



Unbestechlich, aber käuflich!

EULENSPIEGEL

12/16 • € 3,20 SFR 5,00

62./70. Jahrgang ISSN 0423-5975 86514
www.eulenspiegel-zeitschrift.de



Ich war immer
artig

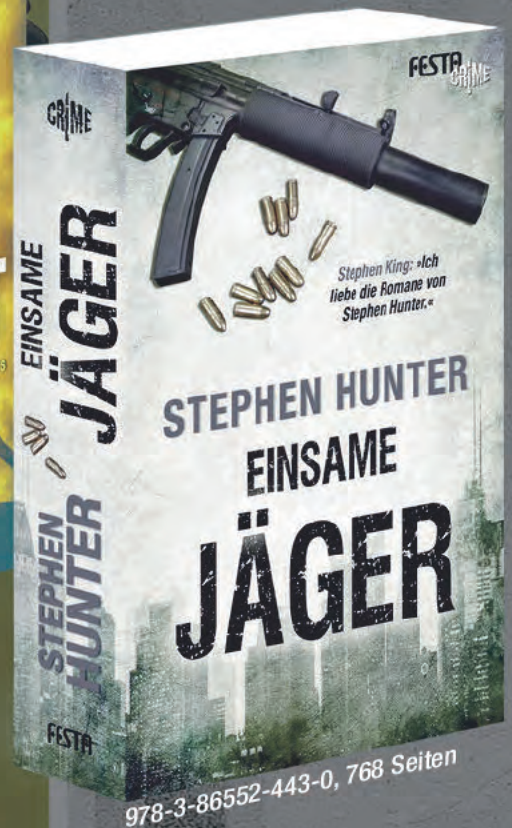
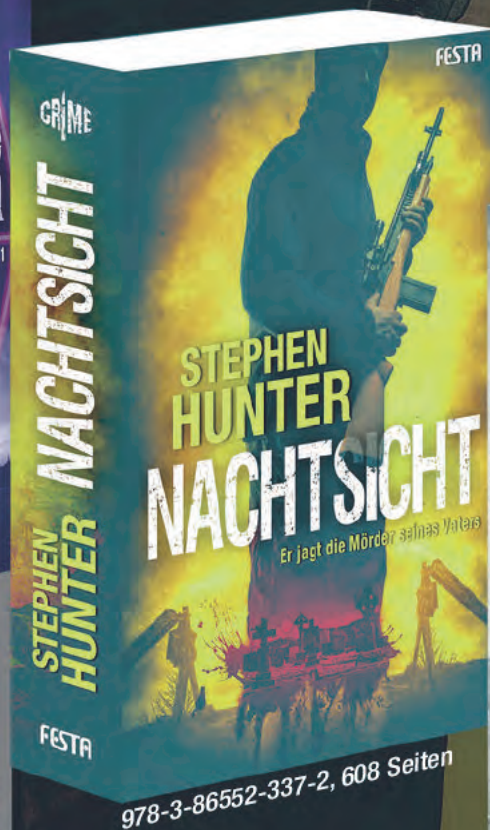
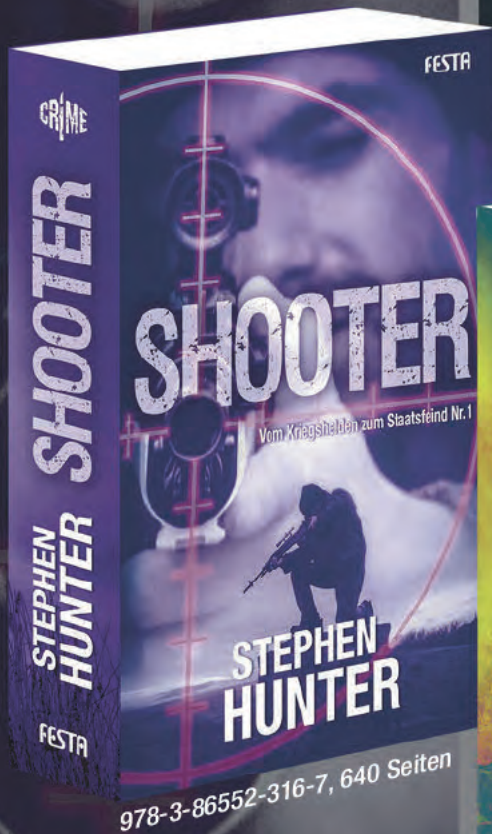
Lügenfresse!



lrs
16

FÜR VIELE IST **STEPHEN HUNTER** DER BESTE LEBENDE THRILLER-AUTOR

Stephen King: »Ich liebe die Romane
von Stephen Hunter.«



Bob Lee Swagger, der
Meister-Scharfschütze
aus dem Hollywood-
Blockbuster SHOOTER –
USA Network startete
gerade die TV-Serie.

FESTA
CRIME

Romane, die so spannend
sind, dass man mit dem
Lesen nicht aufhören kann.
Das versprechen wir.



www.Festa-Verlag.de



REICHAUTOBAHN-PLAKAT, 1936

Make America great again!

Die FrischeMolkerei



Foto: Sabine Solzmann

Bratapfel oder Strudel? ♥



Winterjoghurt
von HERZGUT gibt es in vier
himmlisch-leichten Wintersorten:
♥ Bratapfel-Strudel
♥ Mandel-Vanille
♥ Pflaume-Zimt & ♥ Nougat

INHALT

Titel	MARIO LARS
3 Zeit im Bild	MATHIAS WEDEL
5 Hausmitteilung	
6 Post	
8 Modernes Leben	
10 Zeitansagen	
16 Schlitzohren und -pisser	MANFRED BEUTER / BURKHARD FRITSCHÉ
20 Unsere Besten: Harter Regen, krumme Straßen – Bob Dylan	ROBERT NIEMANN / FRANK HOPPMANN
22 Es gibt Reiche, Baby!	FLORIAN KECH
24 Die Wahrheit als Spielball von Schweinen	GREGOR FÜLLER
25 Keine Anzeige	MICHAEL GARLING
26 Zeitgeist	BECK
28 Foto des Monats	GREGOR FÜLLER
29 Wie ich ein Morbi wurde	C. ULBRICH
32 Bitter schmeckende Unkenrufe	PETER KÖHLER / GUIDO SIEBER
35 Clownseuche	CARLO DIPPOLD
36 Smashmeyer versus Geldvermehrerschweinchen ...	ANDREAS KORISTKA
41 Keine Smileys, keine Rosen	MATTI FRIEDRICH
42 So lebt die Elite	MATHIAS WEDEL
44 Das geht den Staat nichts an!	ATZE SVOBODA
46 Das ist allerhand!	GREGOR FÜLLER / HANNES RICHERT
48 Copy & Paste: Jorge Rodriguez: Hier ist alles Banane	
54 Rentenbescheid	BARBARA HENNIGER
56 Wahn & Sinn	
58 Woran Schweden sterben	WOLFGANG SCHÜLER
60 TV: Kein Wort über Geld	FELICE VON SENKBEIL
61 Herr B.	GERHARD GLÜCK
62 Produktkritik: Alles vernichten! / Rauchzeichen	JENS MARDER / MICHAEL GARLING
64 Artenvielfalt: Das Choleriker	U.S. LEVIN
65 Arbeitswelt	KARSTEN WEYERSHAUSEN
66 Funzel: Frau Fischer geht leer aus	
70 Lenotschka aast mit dem Bartöl	GREGOR OLM / PETER MUZENIEK
72 Schwarz auf Weiß	
76 Fehlanzeiger	
78 Leser machen mit / Rätsel / Meisterwerke	
80 Die EULE vor 50 Jahren	
82 Impressum / ... und tschüs!	



Hat Ihnen eine Zeichnung im EULENSPIEGEL besonders gefallen? Dann lassen Sie sich ein Poster schicken! Gedruckt wird auf hochwertigem Papier im Format 32 x 45 cm (A3+). Bestellen Sie im eulenspiegel-laden.de oder telefonisch unter (030)29346319.

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Gegensatz zu den meisten Beobachtern habe ich von Anfang an damit gerechnet, dass Donald Trump die amerikanischen Präsidentschaftswahlen gewinnen würde. Sicher, sämtliche Demoskopen hatten anderes vorausgesagt, aber auf deren Ansichten gebe ich grundsätzlich nichts, denn Mathematik ist meines Erachtens völlig überbewertet. Leider hielt jedoch mein Gefühl der Freude und Genugtuung am Wahlabend nicht lange an: Fassungslos musste ich mitanhören, wie der vermeintlich starke Mann Trump eine luschige, versöhnlerische Rede hielt, deren Erbärmlichkeit darin gipfelte, dass er allen Ernstes seine Gegenkandidatin lobte, anstatt, wie von mir und den meisten anderen seiner Anhänger erwartet, Hillary Clintons Verhaftung bekanntzugeben und ihre öffentliche Hinrichtung für den nächsten Morgen anzukündigen. Aufgrund dieses Fauxpas' ist seine Präsidentschaft für mich schon jetzt mit einem Makel behaftet – ich fürchte, der Mann ist einfach zu lieb für dieses Amt.

★

Es war ungefähr vor einem Jahr, als zum ersten Mal ein Autor in der Redaktionskonferenz vorschlug, einen Artikel zum Thema »Reichsbürger« zu schreiben. Allerdings zunächst ohne Erfolg: »Lasst mich mit eurem Hipster-Quatsch in Ruhe, wer will denn Texte über japanisches Fast Food lesen?«, rief ich erbost und ging nach Hause, denn die Sonne hatte den Zenit bereits überschritten. Das Missverständnis klärte sich dann recht schnell, aber überzeugt war ich von dem Thema immer noch nicht. Insbesondere die angebliche politische Relevanz dieser Aktivitäten wollte sich mir nicht so recht erschließen – ich hatte als Kind auch mal einen selbstgebastelten Ausweis, und in der Fantasie war bestimmt jeder von uns irgendwann ein Kaiser oder wenigstens Lokführer oder Eisverkäufer. Auch verkleidet haben wir uns gern, und niemand hat uns deshalb für rechts-extrem oder anderweitig gefährlich gehalten. Doch zugegeben: Erschossen haben wir nie jemanden, und so musste ich dann vor ein paar Wochen wohl oder übel meinen Widerstand aufgeben und besagtem Autor seinen Willen lassen. Lesen Sie also auf Seite 22 alles über Reichsbürger.

★

Wir leben in friedlichen, ereignislosen Zeiten. Sowohl hier in Deutschland wie auch draußen in der Welt läuft seit Jahren alles nach Plan, die Lage ist fast schon einschläfernd ruhig. Angesichts dessen ist es leicht nachvollziehbar, dass unser Land kollektiv in Panik verfiel, als bekannt wurde, dass hier und da Clowns auf der Straße Leute erschreckt haben. Ein großes Lob möchte ich in diesem Zusammenhang zunächst unseren Qualitätsmedien aussprechen, die sich des Themas in der gebotenen Ausführlichkeit angenommen und uns alle mittels stündlicher Updates über die aktuelle Clownlage auf dem Laufenden gehalten haben. Aber auch auf unsere Politiker bin ich stolz – ein solch gefährliches Massenphänomen, das insgesamt bestimmt schon drei- oder viermal passiert ist, erfordert es zwingend, dass man sich mit entschlossenen Forderungen nach Gesetzesverschärfungen an die Öffentlichkeit wendet. Die Sorgen und Nöte der Menschen in diesem Land müssen ernst genommen werden! Natürlich auch die der EULENSPIEGEL-Leser, weshalb wir Ihnen auf Seite 35 ausführlich erklären, wie Sie sich und Ihre Familie vor den gefährlichen, omnipräsenten Horror-Clowns schützen können.

Mit clownesken Grüßen

xxx

Chefredakteur

Anzeige



Die besten des Jahres!

Über 250 Cartoons von 84 Cartoonisten sind in diesem einmaligen Band versammelt. Limitierte Auflage! ISBN 978-3-8303-3431-6



Es ist bald wieder soweit!

Und wir haben die richtigen Geschenke



ISBN 978-3-8303-3438-5



ISBN 978-3-8303-6278-4



LAPPAN
Bücher, die Spaß bringen!

lappan.de

Zum Titel 11/16



Meine Frau hat Oettinger nicht erkannt. Sie meinte, es sei Bosbach mit einem neuen Toupet. Bei Arno Funke verbietet sich jegliches Rätseln bezüglich der Gesichtserkennung, denn der Funke ist so ein Ass, der würde sogar Stoiber hinkriegen.

WOLFGANG K. KLEINERT, BERLIN
Kann er einen, kann er alle.

Zu: Unsere Besten: Peter Tauber
Die von dem hässlichen CDU-Entlein Jenna Behrends angefachte Sexismusdebatte ist ein Witz. Hier war der Wunsch Vater des Gedankens! Das war wohl der erste Schritt zu einem Auftritt im Dschungelcamp.

WOLFGANG ALTPETER, SAARBRÜCKEN
Na klar, so eine große süße Maus!

Zu: Goldene Worte: Umvolkung
Heimat ist, / Wo ein Backhaus und ein Brauhaus steht / Und jeden Tag die Sonn' aufgeht. / So sagten es die Alten.
Heimat ist, / Wo das schnelle I-Net geht / Und auf dem Tisch 'ne Cola steht. / So sagen es die Jungen. / Die Umvolkung, sie ist gelungen.
B. BERKNER, ERZHAUSEN
Wenigstens klappt mal was.

Zu: Volk ohne Held, S. 28
Wer ist Ernst Rommel? Wollte der Autor etwa zum Ausdruck bringen, dass Erwin den Ernst der Lage nicht erkannt hatte? Sollten feinsinnig/humorvolle Zuordnungen wie »Homo«, »heiße Schwuchtel« und »Hinterlader« einer sachlichen Geschichtsaufarbeitung den Weg ebnen oder ein mutiges Aufbegehren des Autors gegen Despotenwillkür bekunden? Diesem abseitigen Heldenlied gebührt fürwahr Hetero- und Homo-risches Gelächter.
HILMAR RAUHE, BERGHEIM
Zum Lachen in den Keller – marsch!

Zu: Das Mädchen, die Tante, die Totze und ich, S. 26
Ein Satz von Mathias Wedel sagt so viel über unsere »lieben« Mitmenschen und gibt auch Hinweise, was man von ihnen halten darf. Besser kann man diesen Dresdner Vollidiotenrausch nicht beschreiben. »Kohl, du dumme Sau«, wie schnell wechseln diese Typen ihre Meinung,
RAINER WELZEL, PER E-MAIL
Und dann darf der Pöbel auch noch wählen!

Zu: Zeitansagen, S. 14
Man kann »Raffgier« wohl nicht besser darstellen als im Bild »ING DiBa – Ihr Geld und ich«. Für diesen Raketenwechsel vom Bundestag zur Bank sollte dieser hervorragende Sozialdemokrat das Bundesverdienstkreuz bekommen (wenn er es nicht schon hat).
KLAUS EHRLICH, JENA
Das trägt er am Pyjama.

Zu: Zeitansagen, Danke, Polizei!
Als großer Fan von GF und AK bin ich von dem enttäuscht, was die da abgeliefert haben. Alles lahm, dröge und ohne Intelligenz. Vier uralten Witzen das Wort »Ostfriese« resektieren und dafür »sächsischer Polizist« zu implantieren, ist keine publizistische Meisterleistung. Es sieht eher danach aus, dass die armen Kerle von XXX eine halbe Stunde vor Redaktionsschluss dazu verdonnert wurden, schnell noch was gegen das Volk der Sachsen und deren Polizei zu schreiben. Dass da nichts Gescheites entstehen konnte, war zu erwarten.
CHARLY AUS DRESDEN
Doch XXX hat's gefreut.

Zum Foto auf Seite 13
Die Sprechblasen sind regelrecht unterirdisch. Seid Ihr personell so schwach bestückt, dass sich in der Redaktion keiner findet, der des Sächsischen mächtig ist? Oder soll das Kauderwelsch eine ganz spezielle Kritik an Pegida sein? Klappt auch nicht, denn deren Anhänger lesen bestimmt keine EULE.
DIETMAR BÖRNER, JENA
Wer jung ist, liest die Junge Welt.

Zur Zeichnung von Mario Lars, S. 13
Mir hat die Zeichnung von Mario Lars sehr gefallen. Ich als Anhänger der Pegida bin damit völlig konform. Es kann doch nicht sein, dass die Syrer nun auch un-

sere Arbeitsplätze in den Sicherheitsfirmen wegnehmen. Wann tut die Politik endlich mal was gegen diese Missstände machen?
EIN BESORGTER BÜRGER, M. G. LINKE
»Die macht und tut und trotzdem wächst die Wut.« (Faust, 3. Teil)

Zu: Artenvielfalt, S.62
Wie wäre es mal mit der Art der gehäuft in Großstädten vorkommenden Erstsemestern, auch liebevoll »Erstis« genannt, gerne in Rudeln (Schwarmintelligenz?) in liebevoller Begleitung von erfahrenen und lebensklugen Drittsemestern und/oder Langzeitstudenten in den Innenstädten auf
THOMAS MÖLLER, PER E-MAIL
Genau das wollten wir schreiben – jetzt haben Sie's schon verraten.

Zu: Lebt eigentlich ... noch?
Lebt Claus Weselsky noch? Les weihnachtet bald und viele Menschen in Deutschland werden mit der Bahn reisen. Und dann wird Herr Weselsky multimedial präsent sein. Er wird für seine Lokführer kämpfen. Bitte recherchieren Sie doch mal.
HARALD NEUBACHER, ERFURT-FRIENSTEDT
Aber erst nach Weihnachten.

Zu: Nötig hätten sie das nicht, S. 42
Der Artikel übertrifft alles, was ich von Frau v. Senkbeil gelesen habe. Ich war mittendrin im »Freudenwäldchen« und habe automatisch die Rolle von Platzwart Horst eingenommen.
KLAUS-DIETER SCHIMMEL, ORANIENBURG
Wenn der Klaus sich zum Horst macht ...

Nun ist die Rubrik »Lebt eigentlich ...« in Heft 10 doch zum prophetischen Nachruf auf Manfred Krug geworden. Dürfte ich anregen, in den kommenden Ausgaben Jürgen Elsässer, Erika Steinbach und Udo Pastörs in der Rubrik zu erwähnen?
SASCHA KELLER, BERLIN
Das wäre pietätlos.

Ich bin eine treue Abo-Leserin und möchte eine Kritik anbringen. In diesem Heft sind 16 Seiten mit Werbungen aller Art vollgestopft, 25 Prozent der bedruckten Seiten Soll das Satire sein?
EDELTRAUD GÖTZL-ZWERENZ, PER E-MAIL
Natürlich!

Zu: Wahn und Sinn, S. 40
Tacitus sagt: »Auch am Arsch der Welt muss es irgendwo rausgehen.« Meint er etwa meinen EULENSPIEGEL?
WERNER KLOPSTEG, BERLIN
Und sonst so, Werner?

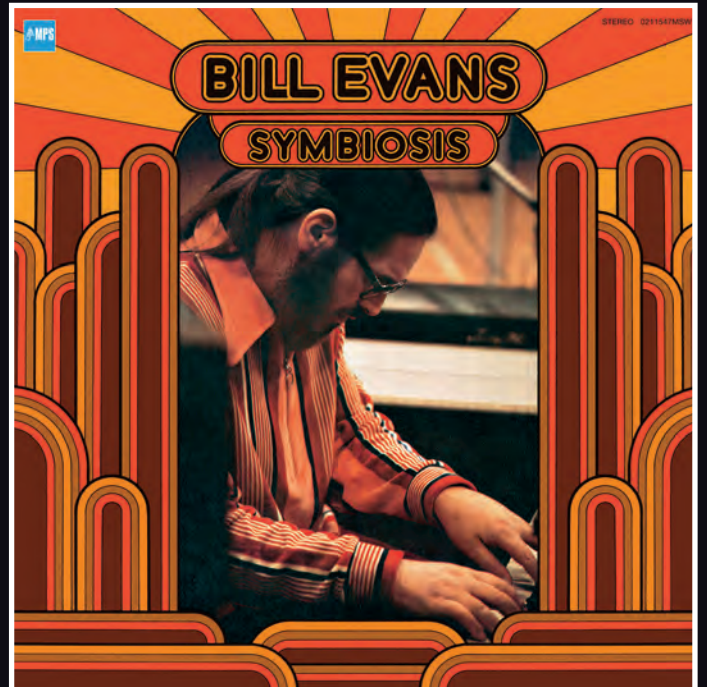
Zu: Rückspiegel, S. 65
Kommt der »Rückspiegel« jetzt K immer? Das begrüße ich. Denn dummerweise habe ich die EULENSPIEGEL-Sammlung von 1960 bis 1970 im Wendejahr gegen einen alten Wartburg (Baujahr 1975) getauscht. Der »Rückspiegel« räumt mit der Ostalgie auf, dass der EULENSPIEGEL früher frecher war. Denn in der DDR war auch nicht alles frech.
LARS LAMPE, LEIPZIG
Wo Lampe recht hat, hat er recht.

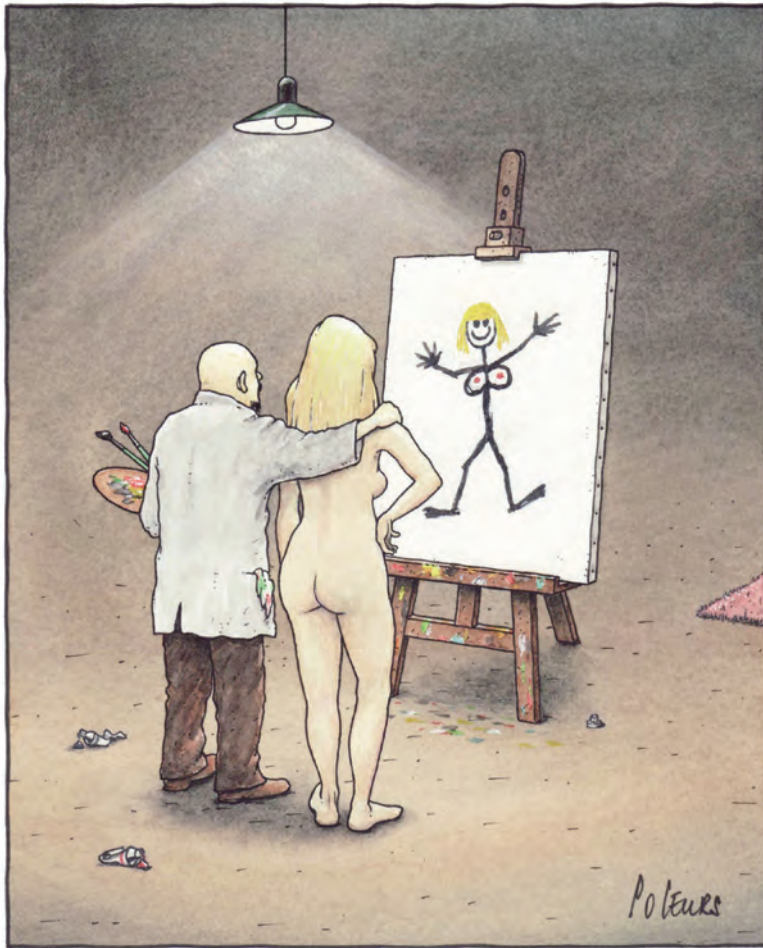
Ich bin vor Kurzem gerade in »Rente mit 60« gegangen, war davor 36 Jahre im Axel-Springer-Verlag in Hamburg tätig (*Die Welt, Welt am Sonntag, Bild, Hamburger Abendblatt, Bild am Sonntag*). Dort war die EULE beinahe »Pflichtlektüre« auf fast jedem Schreibtisch, und war auch an trüben Tagen immer wieder ein Gute-Laune-Spender!
DIETER ROSSI, LÜNEBURG
Gescmack haben diese Leute!

Lieber Herr Koristka, ich finde es wunderbar, dass Herr XXX ein bisschen Geld in die Hand genommen und der faulen Redaktionsbande einen Pschyrembel spendiert hat. Jeder, der sich mit der Pathologie und den Perversionen unserer Gesellschaft befasst, sollte so ein Standardwerk in Griffweite haben. Aber dann auch bitte das Umblättern nicht vergessen! Drei Mal Atherom (Seite 18, 22 und 64) in einer EULE? Da steht doch noch anderes. Zum Beispiel die wunderbaren Worte Analfistel (Sigmar G.), Glioblastom (Volker K.) oder Enteritis (Horst S.). Der Auswahl sind keine Grenzen gesetzt – wenn man nur will. Bitte zu wollen. Danke.
MATTHIAS GIBTNER, BERLIN
Analfistel kommt wieder in Heft 1. Bleiben Sie dran!

Biete EULENSPIEGEL-Jahrgänge: 1971 – 1973 unvollständig, 1974 – 2010 gebunden, vollständig, ab 2011 ungebunden, vollständig, Herr Friedrich, E-Mail: roland-friedrich@web.de

NEUES AUS DER SCHATZ- KAMMER DES JAZZ

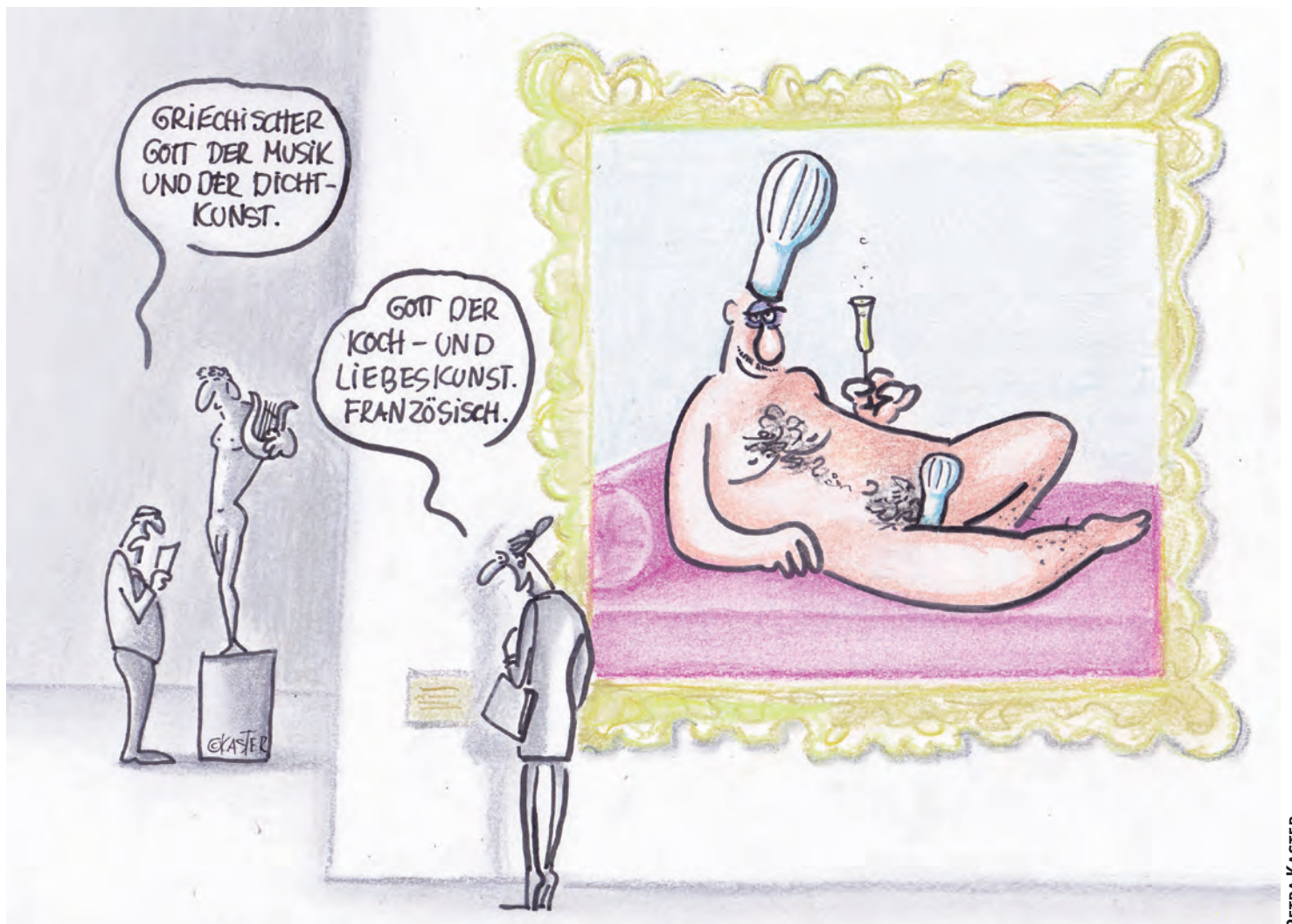




POLEURS



MARTIN ZAK



PETRA KASTER



HELMUT JAČEK



UWE KRUMBIEGEL



STEFAN REIBEL

Neu: superrealistische Laufbänder

Von unserem
Hauptstadt-
Korrespondenten



berlin
Atze
Svoboda intim

Möge ...

... die Nacht mit Ihnen sein!« So lautet der neue Schlusssatz von Ingo Zamperoni in den *Tagesthemen*, den er sich aus dem Internet geklaut hat. Naja, möchte man meinen. Ich selbst habe ja zwangsläufig mitbekommen, wie Ingo seinen Arbeitsplatz bekommen hat. An seiner Stelle wäre ich ein wenig demütiger gewesen und hätte mir über meinen letzten Satz mehr Gedanken gemacht! Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich gönne Ingo den Job! Wo sonst hätte man den armen Mann auch unterbringen können, dessen Fantasie nicht einmal ausreicht, um seine Sendung vernünftig beenden zu können oder sich ein geschmackvolles Hemd anzuziehen?

Ingos Versagen reiht sich leider ein in ein katastrophales Bild, das die deutsche Medienlandschaft gerade abgibt. Sicherlich, man darf nicht übertreiben, aber sie hat Donald Trump erst möglich gemacht. Warum wurden nicht noch schärfere Geschütze gegen den US-Milliardär aufgeföhren und geharnischtere *Tagesthemen*-Kommentare gehalten? Es wäre auch Ingos Aufgabe gewesen, diesen Mann in der Luft zu zerreißen! Ein einziger richtig guter Tweet von ihm hätte genügt, und Trump hätte keine einzige Stimme eines deutschen Wählers erhalten.

Wurde er vielleicht nicht ernst genug genommen, weil uns sein Lockerroomtalk aus den Umkleiden der Golfclubs so vertraut ist? Jetzt haben wir jedenfalls den Salat und Ingo Zamperoni und die ARD haben sich vielleicht des dritten Weltkriegs mitschuldig gemacht. So weit reichen eben manchmal Personalentscheidungen! Dabei weiß ich, dass da draußen Tausende Kollegen warten, die es besser könnten. Vielleicht hält die ARD ja weiterhin ihre Augen offen. Zu wünschen wäre es ihr.

Schitteböen und Schankedön, wir werden uns bald wiederseh'n.



HARM BENGEN

Verrücktes Amerika

Nach der US-Wahl bleibt vor allem die Frage offen, wie die Kanzlerin mit diesem Verrückten umgehen wird. Aber Frauke Petry kriegt das schon irgendwie hin.

ANDREAS KORISTKA

Eins ist Fakt

Für die Anhänger von Hillary Clinton dürfte tröstlich sein, dass im postfaktischen Zeitalter das Wahlergebnis recht belanglos sein dürfte.

MANFRED BEUTER

Change

Donald Trump stellt alles auf den Kopf. Bisher wurden Politiker dafür kritisiert, dass sie nach der Wahl nicht taten, was sie im Wahlkampf angekündigt hatten. Jetzt hofft man das.

OVE LIEH

Natürlicher Verbündeter

Im ersten Schreck hat Sigmar Gabriel ziemlich heftig gegen Donald Trump geschossen. Inzwischen hat er ver-

mutlich gemerkt, dass er in mancher Hinsicht einen natürlichen Verbündeten in dem Amerikaner hat, zum Beispiel, was die Klimapolitik betrifft.

PATRICK FISCHER

Nehmen, wie's kommt

Bei aller Polarisierung im Wahlkampf gibt es auch Menschen, für die es praktisch keinen Unterschied macht, ob nun die Trumps oder die Clintons ins Weiße Haus einziehen: die Praktikantinnen.

PF



BERND ZELLER

Ordnung muss sein

Aufgrund der jüngsten Verhaftungswelle in der Türkei rät das Auswärtige Amt betroffenen Oppositionellen, in Deutschland Asyl zu beantragen. Die Bundesregierung prüft zeitgleich, ob sie dann gemäß des Flüchtlingsdeals mit Ankara in türkische Auffanglager abgeschoben werden können.

MICHAEL KAISER

Hoch hinaus

In Neuperlach bei München entsteht gerade eine vier Meter hohe Schallschutzmauer neben einem Flüchtlingsheim. Das sollte hoch genug sein, um fliegende Brandsätze abzuhalten. **ERIK WENK**

Die geologische Lösung

Die Bundesregierung hat den Afrikanern dringend davon abgeraten, die lebensgefährliche Flucht übers Mittelmeer zu wagen. Vielmehr sollten sie in ihren Heimatländern in Ruhe abwarten: Durch die Verschiebung der Kontinentalplatten wird eines Tages das Mittelmeer verschwunden sein. Dann wäre der Weg frei und Flüchtlinge können bequem zu Fuß oder per Fahrrad die Alpen überqueren. **U.S. LEVIN**

Bonuspunkte

Die SPD will die Zuwanderung mittels eines Punktesystems nach kanadischem Vorbild regulieren. Laut einem internen Arbeitspapier soll es für den Besitz einer Fahrerlaubnis 5 Punkte geben, für ein Ingenieursdiplom 50 und für einen unterschriebenen Antrag auf Parteimitgliedschaft volle 100. **PF**

Man sollte sie endlich mal ernst nehmen, die besorgten Bürger!!



KLAUS STUTTMANN



MARIO LARS

Als Erdogan merkte, dass er mit der letzten Verhaftungswelle übertrieben hatte



EMMA.DE

Lebt eigentlich

**ALICE
SCHWARZER**

noch?

Das fragten sich die Freunde des charmanten Feminismus in diesem Jahr. Sollte die Grundforderung im Weltkrieg der Geschlechter – »Meine Möse gehört mir!« – keine berufene Ruferin mehr haben?

Diese Annahme lag nahe, seit Schwarzer kundgetan hatte, vollständig unschuldig, unwissend, gegen ihren Willen und »in totalem Widerspruch zu allem, was ich bin und lebe«, Steuern hinterzogen zu haben, und zwar in einer Höhe, die ein Redakteur beim EULEN-SPIEGEL nicht als Jahreseinkommen erreicht. Sie war tief enttäuscht von sich. Hat sie sich aus dem Frankfurter Emma-Turm gestürzt? Hockt sie in der Psychiatrie? Im Gefängnis (natürlich nicht, denn sie beschiss viel weniger als Uli Hoeneß)? Oder ist sie in dem

Haufen Belegen und Zetteln erstickt, den sie den Finanzbeamten für die Tiefenprüfung beibringen muss? Seit dem 2. Februar war sie verschollen.

Jetzt tauchte sie im Fernsehen wieder auf. Ungern, noch immer zerknirscht – aber der Kampf gegen Vollverschleierung ist dringlicher zu führen, als die eigene Befindlichkeit zu pflegen ist. Das war auch Gelegenheit, uns darauf vorzubereiten, dass ein dickes Ende bevorsteht: »Der Betriebsprüfer sagte zu mir, machen Sie sich keine Sorgen, Frau Schwarzer, wir finden immer was.« Und: »Die heben dich an den Füßen hoch und schütteln so lange, bis was rausfällt.«

Herausfallen aus Alices Schlüpferchen dürfte das Bundesverdienstkreuz. Denn das

ist das Komische: Wenn jemand das alberne Ding umgehängt bekommt, interessiert das kein Aas, denn jeder Zweite hat es. Aber wenn man jemanden mit Petitionen im Internet dazu nötigen kann, es wieder abzugeben, dann ist es plötzlich »von hohem symbolischen und moralischen Wert«.

Nun stand auch noch in der Zeitung, dass Alice (73) eine Geliebte hatte – pfui!

Die hat das Buch »Tango mit Alice« geschrieben, das Alice verbieten ließ. Daraufhin hat die Ex das Buch »Schwarzer Tango« genannt, das Alice verbieten ließ. Wenn uns die Schwarzer nicht zeitnah alle darin enthaltenen pikanten Details erzählt, ist Schluss mit dem deutschen Feminismus.

MATTI FRIEDRICH



Umvolkung abgeschlossen – so feiern die Volksverräter das Lutherjahr!

AK

Die ganze Wahrheit

Dass Stickoxide aus dem Dieselauspuff die Amerikaner krank machen, die Europäer, namentlich die Deutschen, jedoch nicht – wie die VW-Konzernetage unter öffentlichem Druck kürzlich einräumen musste –, ist immer noch nicht die ganze Wahrheit. Tatsächlich machen die »gefährlichen« Stickoxide die Deutschen sogar gesünder. Dass der Konzern für Diesel-Fahrer eine Nachzahlung zum Kaufpreis erwägt, ist aber Unsinn. Denn das wäre ungerecht: Von den Stickoxiden profitieren ja vor allem die Fußgänger.

MATHIAS WEDEL



MARIO LARS

»Taxi nach Heidenau«

Deutschland feiert den tausendsten Tatort. Wer hätte gedacht, dass es so viele Asylantenheime gibt?

MK

Endlich!

Die Deutsche Bahn tauf ihren neuen ICE »Martin Luther«. Offensichtlich hat man im Unternehmen den Reformationsbedarf erkannt.

MK

Wie denn auch?

Bei einer Terror-Razzia hat die Polizei den »Prediger ohne Gesicht« verhaftet. Bei einer Gegenüberstellung identifizierten ihn mehrere Belastungszeugen, indem sie angaben, ihn nie zuvor gesehen zu haben.

MK

Win-win

Das Verkehrsministerium hat in Sachen Ausländermaut mit der EU einen Kompromiss gefunden. Do-brindt bekommt seine Maut, im Gegenzug darf Edmund Stoiber nie wieder nach Brüssel.

CARLO DIPPOLD

Traurig

Winfried Kretschmann hat sich für eine erneute Kanzlerkandidatur Angela Merkels ausgesprochen, weil er niemanden »kennt, der den Job besser machen könne«. Das Leben an der Macht als baden-württembergischer Ministerpräsident scheint wirklich sehr einsam zu sein.

MB

Heiße Luft

Audi hat in der Abgasaffäre Konsequenzen gezogen. Künftig soll es »Vorsprung durch Software« heißen.

OL

Platinum VizClear HD Car Visor

Ursprünglich wollte ich hier mit dem folgenden Zitat beginnen: »Die klassische Annäherung zur Lösung eines Streitfalles, der sich in Europa als Rechtsstreitigkeit darstellen würde, weicht von der europäischen Vorgangsweise sehr stark ab.« Dies stellte der Rechtswissenschaftler Gerd Kaminski 1973 in seiner Studie »Chinesische Positionen zum Völkerrecht« fest, in der er auch die »Vorgangsweise der Staatsführung« in China thematisierte. Aber hätte es nicht »Vorgehensweise« heißen müssen?

Auch der Terminus »Vorgehensweise« strahlt etwas unerfreulich Bürokratisches ab und könnte vermutlich in vielen Fällen durch das schlichtere »Vorgehen« ersetzt werden. Noch garstiger wirkt allerdings die »Vorgangsweise«. Als »Vorgang« kennt man abgeschlossene, aktenkundig gewordene Geschenisse, mit denen man lieber nichts zu tun haben

möchte – gleichgültig, ob sie sich als »Zeugungsvorgang«, als »Hinrichtungsvorgang« oder in irgendeinem anderen Gewand präsentieren. Wer »Vorgangsweise« sagt, der hat jedenfalls nur in Ausnahmefällen darüber nachgedacht, ob nicht nur ein Vorgehen,



sondern auch ein Vorgang eine Weise haben könnte. Das Wort »Vorgangsweise« ist ein Misswuchs, eine sprachliche Eiterbeule, die in einer gepflegten Konversation oder in einem sonst halbwegs lesbaren Buch den gleichen Effekt hat wie ein Ohrenkneifer auf einer Sahnetorte. Von Jenny Erpenbeck, der Autorin des Ro-

mans *Gehen, ging, gegangen*, hätte man gerade in dieser Hinsicht ein – wie sagt man da? – verfeinertes Gespür erwarten dürfen. Doch was hat sie in ihrer Dankrede anlässlich der Verleihung des Thomas-Mann-Preises gesagt? »So ähnlich ist Erdogans Vorgangsweise der Vorgangsweise von Hitler 1933 – im Tagebuch von Thomas Mann kann man es nachlesen –, dass die Parallelität geradezu unheimlich anmutet ...« Eine noch bedenklichere Bemerkung findet sich in Günter Kahowez' Nachwort zum Kriegstagebuch seines Vaters Bruno Kahowez (*Im Schatten des Kriegers*, Bochum 2010): »Die Vorgangsweise Hitlers hat Parallelen zu Goethes Faust.«

Die Erfahrung lehrt jedoch, dass man als Erbsenzähler gilt, wenn man an geläufigen Begriffen Anstoß nimmt. Aus diesem Grund möchte ich diesmal etwas völlig anderes in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen, und zwar eine Blendschutzscheibe namens »Platinum VizClear HD Car Visor«. Man kann sie für 19,99 Euro in Supermärkten erwerben, und sie erfüllt sicherlich ihren Zweck, aber das täte sie auch, wenn sie einen anständigeren Namen hätte.

*Zum hundertzehnten Wiegenfeste,
für unsere Kunden nur das Beste.*



**Hofmann
& Sommer**

Seit 1906

Bewährte Arzneimittel aus Thüringen.

www.hofmannundsommer.de

Heute vor 80 Jahren: Schiffe versenken

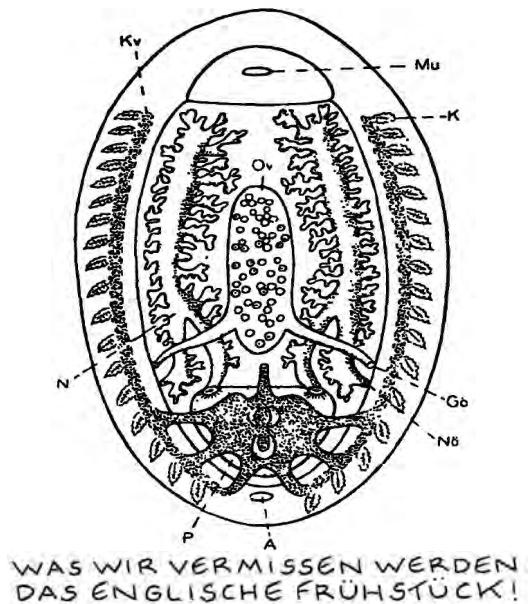
Vor 80 Jahren trat der Führer den internationalen Regeln für den U-Boot-Krieg bei. Diese besagten sinngemäß, dass ein U-Boot nur dann ein Handelsschiff versenken darf

- wenn es zuvor mit einem Schuss vor dem Bug angehalten wurde und die Frachtpapiere kontrolliert worden sind,
- wenn es Waren oder gar Waffen mitführt, die im Kriege nützlich sein könnten,

- wenn die Mannschaft bis zum letzten Mann unbeschadet von Bord gegangen ist und im U-Boot bei heißem Tee und Keksen Platz gefunden hat. Diese Regeln wurden von allen kriegsbeteiligten Mächten einvernehmlich gebrochen. Für jene Reichsbürger jedoch, die ein U-Boot besitzen, gelten sie auf Müritz, Bodensee und im Wattenmeer fort.

MW

BREXIT IM BILD:



EU-Digitalkommissar Günther Oettinger hat sich für seine abfälligen Äußerungen über Chinesen entschuldigt. China sei eine Wirtschaftsmacht, der man auf Augenhöhe begegnen müsse – »auf Schlitzaugenhöhe«, fügte er amüsiert hinzu.

ANDREAS STAECK

Rechnen mit Linnemann

KRIKI

Schon wieder eine Rentenreform? Das wäre die 20. in den letzten zehn Jahren und (grob geschätzt) die dritte seit Frau Nahles mitwirkt. Wenn das Tempo bleibt, haben wir 2030 die 70. Rentenreform. Darunter zahlreiche gescheiterte, z.B. Rente mit 63. Nun schlagen »Die fünf Wirtschaftsweisen« die Rente mit 71 vor, denn bis 2040 soll sich das Renteneintrittsalter sukzessive bei 130,5 Jahren einpendeln.

Dafür steht Carsten Linnemann, Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU. Er hat vorgerechnet: »Jede Nacht, jeden Tag leben wir um drei Stunden länger. Wenn wir heute Abend ins Bett gehen und Morgen aufstehen, werden wir drei Stunden älter.« Nun weiß man, warum man morgens früh um sechs, wenn man in den Spiegel schaut, so alt aussieht.

Mit Linnemann gerechnet: Wenn sich ein 18-Jähriger kurz vor dem Abitur heute Abend schlafen legt und nach hundert Jahren wieder aufwacht, wird er 112,5 Jahre älter sein, kann schnell das Abi ablegen und hat dann ein sozialverträgliches Rentenalter erreicht. Bei uns heißt es also nicht: »Jugendliche, erobert die Kommandohöhen in Wirtschaft und Gesellschaft!«, sondern: »Jugend, ab ins Bett!«

DUSAN DEAK



TIM FEICKE



KRIKI

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! (3)

... möchte ich zunächst einmal darauf zurückkommen, dass ich die Art missbillige, in der Übergewichtige in den Medien hervorgehoben werden, zum Beispiel in der auf den ersten Blick nüchtern erscheinenden Radiomeldung: »... wurden bei dem Unfall 24 Personen verletzt – sechs davon schwer.«



REINER KAMP

MARIO
ADORF

OLAF
SCHUBERT

MARIE
LEUENBERGER

SCHUBERT IN LOVE

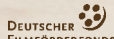


EIN FILM VON LARS BÜCHEL

AB 8. DEZEMBER IM KINO!

WILD BUNCH GERMANY präsentiert SCHUBERT IN LOVE eine Produktion von SENATOR FILM PRODUKTION und ELEMENTE FILM PRODUKTION in Kooperation mit MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK und ARD DEGETO in Koproduktion mit VSF FILMPRODUKTION mit OLAF SCHUBERT
MARIO ADORF MARIE LEUENBERGER JOCHEN M. BAKDAS BERT STEPHAN HILDEGARD SCHROEDTER CHRISTOPH JUNGSMANN als GAST MARTINA HILL als MANDY HAUSTEN PRODUZENTIN OLYS SRAEL LARS BÜCHEL BERND T. HOEFELN REGIEKONZENTRIERT MIT WOLFGANG VÖGTZ REGIEKONZENTRIERT CHRISTINE STROBEL KOPPRODUZENT DR. WOLFGANG STÖRZEL
MIT UNTERSTÜTZUNG VON MITTELDEUTSCHER MEDIENFÖRDERUNG DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS (OFFF) FILMFÖRDERUNGSANSTALT (FFA) HERSTELLUNGSLEITUNG REIK MÜLLER CASTING TINA BRÜCKENHÄUSER MUSIK MAX BERGHAUS TON AXEL ABFT SCHNITT STEVEN WILHELM MASCHENLUD JUDITH KRIEGER ANNE SCHNEIDER KOSTÜMBILD OLIVIER SCHÄRFFSCHNEIDER SCHAUSPIEL ALEXANDER MANASSE
KAMERA JANA MAROSIK DREHBÜCH OLAF SCHUBERT STEPHAN LUDWIG REGIE LARS BÜCHEL

© 2010 Senator Film Produktion / ELEMENTE Filmproduktion



www.schubert-in-love.de



facebook.com/SchubertInLove

Schwaben

Wer sie sind: Die Männer sind Wutbürger, die Frauen sparsam und nicht berufstätig.

Was sie wollen: Wolfgang Thierse's schönes Berlin kaputtmachen und ihm gehörig auf den Sack gehen.

Warum sie gefährlich sind: Sie glauben an das Bio-Siegel der EU und an die Unschuld Hans Filbingers (ausgenommen sind Schwaben, die nicht Günther Oettinger sind).

Wie man sie bekämpft: Mit dem gerechten Zorn des Christen Wolfgang Thierse und Wasserwerfern.



Gibraltassen

Wer sie sind: Der Affenfels in der Brandung.

Was sie wollen: Den Planet der Affen.

Warum sie gefährlich sind: Tollwut.

Wie man sie bekämpft: Mit Geburtenkontrolle und dem Brexit.



Basken

Wer sie sind: Kleines Volk am Golf von Biskaya, das die international beliebte Sportart Basketball erfand und weltweit für die typische Kopfbedeckung bekannt ist: das sogenannte Basketball-Cap.

Was sie wollen: Nur spielen.

Warum sie gefährlich sind: Könnten das innere europäische Gleichgewicht gefährden, weil sie bei einer Loslösung von Spanien Hilfe der Nato erhalten würden (Präzedenzfall Kosovo).

Wie man sie bekämpft: Mit der Spanischen Grippe.



Luxemburger

Wer sie sind: Das größte Offshore-Land ohne Meerzugang.

Was sie wollen: Geld.

Warum sie gefährlich sind: Günther Oettinger warnt davor, dass der Großherzog von Luxemburg frei nach dem Landesmotto

Die EU wird von ihren Zwergvölkern bedroht. Jetzt hat sogar die von dogmatischen Steinzeitkommunisten kontrollierte Wallonien gemeinsam mit den nicht weniger kommunistischen wallonischen Christdemokraten durchgesetzt, dass das Freihandelsabkommen Ceta zwischen der EU und Kanada beinahe verhindert bzw. leicht verbessert wurde. Mit verheerenden Folgen für Europa und die Welt! Doch wer könnte als nächstes der EU vor den Stier pissen? Hier die gefährlichsten Zwergvölker im Überblick.

Auf dem V SCH OHREN

»Rosa Luxemburg« die Pflichthomofürsten einführt. So würde Luxemburg die Wettbewerbsfähigkeit der EU gegenüber China schwächen.

Wie man sie bekämpft: Man macht ihren Regierungschef zum EU-Kommissionspräsidenten und gibt sie damit der Lächerlichkeit preis.



Malteser

Wer sie sind: Malteser haben das beliebte Malteserkreuz erfunden. Damit sind sie die Urväter des beliebtesten Aquavits der Europäischen Union.

Was sie wollen: Jean-Claude Junckers Verzicht auf sämtliche Branntweinprodukte zugunsten von Aquavit.

Warum sie gefährlich sind: Sie übertragen die Pest und lauern unschuldigen Passanten auf, um ihnen die verfaulten Fußnägel auszureißen, damit sie sie anschließend als Schokolinsen an die Waisenhäuser verkaufen können (laut Jean-Claude Juncker).

Wie man sie bekämpft: Mit ihrem natürlichen Gegenspieler: der Arbeiterwohlfahrt.

ormarsch in Europa HLITZ UND -PISSER

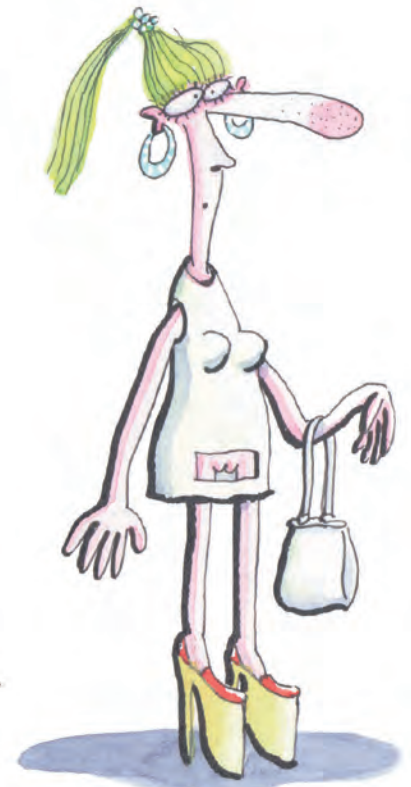
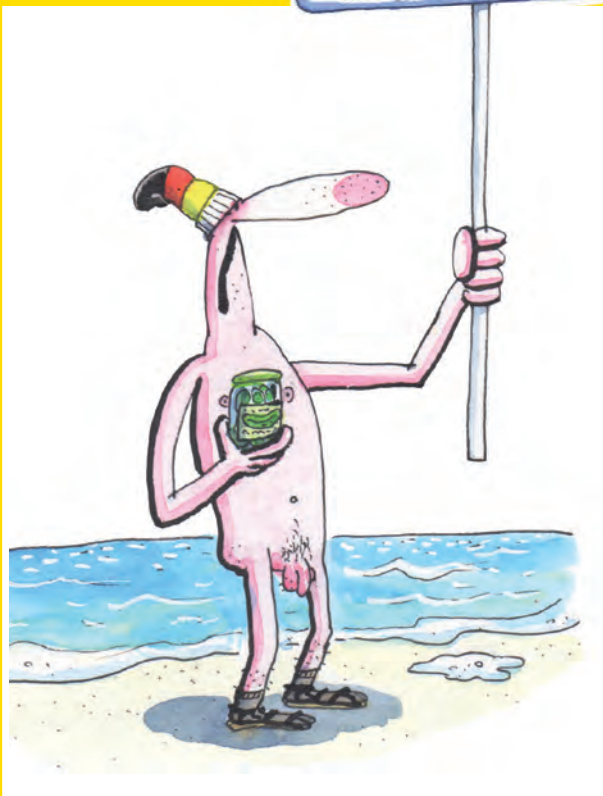
Ossis

Wer sie sind: Ausschließlich Sachsen.

Was sie wollen: Auf gar keinen Fall eine Umvolkung, Umschlumpfung des Abendlands oder Umschulung zum Webdesigner.

Warum sie gefährlich sind: Kämpfen vehement gegen eine EU-Gurken-Verordnung am FKK-Strand, arbeiten wenig, aber machen lang andauernde Spaziergänge durchs nächtliche Dresden.

Wie man sie bekämpft: Mit Asbest und der Lügenpresse.



Weibsvolk

Wer sie sind: Laut einer flapsigen Ausführung von Günther Oettinger, die keinesfalls verletzend gemeint ist, handelt es sich bei Frauen um »Schlitzohren« und »Schlitzpisser«.

Was sie wollen: Schuhe.

Warum sie gefährlich sind: Zerstören mit der Frauenquote, gendgerechter Sprache und zwangloser Menstruation die Wettbewerbsfähigkeit der EU gegenüber China.

Wie man sie bekämpft: Mit Qualitätswitzen von Mario Barth und häuslicher Gewalt.

SCHOTTISCHE BAHNROMANTIK

Mit Bus und Zug durch überwältigende Landschaften der schottischen Highlands

Loch Ness – Fort William – Insel Skye – Edinburgh

Schottland ist ein fantastisches Land. Die raue und bezaubernde Natur von melancholischer Schönheit fasziniert jeden Besucher. Erleben und entdecken Sie mit Bus, Eisenbahn und Schiff die wilde Einsamkeit der Highlands, die unverwechselbare Küste, die gegensätzlichen Städte Edinburgh und Glasgow sowie die malerischen Dörfer und immer wieder Traditionen, Mythen und Legenden. Freuen Sie sich auf diese außergewöhnliche Erlebnisreise.

Reiseverlauf:

1. Tag: Anreise bis Rotterdam oder Zeebrügge

Am Morgen beginnt Ihre Reise zum Fährhafen Rotterdam oder Zeebrügge. Am frühen Abend gehen Sie an Bord der Fähre.

Übernachtung in 2-Bett-Innenkabine/ Halbpension.

2. Tag: Glasgow

In Hull gehen Sie von Bord und fahren mit Ihrem Bus nach Glasgow. Während Ihrer Stadtrundfahrt lernen Sie die größte Stadt



11-Tage-Busreise
ab **1.395,- €**

Schottlands mit ihrer Geschichte und ihren Sehenswürdigkeiten kennen.

Übernachtung/Halbpension im Raum Glasgow.

3. Tag: West Highland Line

Mit der West Highland Line unternehmen Sie heute Ihre erste Zugfahrt auf einer abwechslungsreichen Strecke von Glasgow bis Crianlarich. Ihre weitere Fahrt mit dem Bus bietet Ihnen faszinierende Ausblicke auf die raue Bergwelt Schottlands mit ihren tiefen, von klaren Flüssen durchzogenen Tälern und unberührt wirkenden Landschaften.

Übernachtung/Halbpension im Raum Fort William/Oban.

4. Tag: Jacobite Steam Train

Nicht nur für Harry-Potter-Fans ist die heutige Bahnfahrt das größte Abenteuer. Mit Dampf geht es von Fort William durch die wildesten Gegenden Schottlands, über das berühmte Glenfinnan Viaduct bis nach Mallaig. Wieder im Bus, gelangen Sie nach einer kurzen Fährüberfahrt auf die Insel Skye.

2 Übernachtungen/Halbpension im Raum Isle of Skye/Kyle of Lochalsh.

5. Tag: Insel Skye

Die Insel Skye, die größte Insel der Inneren Hebriden, bietet Ihnen einige der spektakulärsten Panoramen Schottlands. Die Insel ist voller Gegensätze und unglaublich faszinierend. Die kleinen Ortschaften mit den reetgedeckten Häusern werden genauso Ihre Begeisterung finden wie die Hinterlassenschaften längst vergangener Zeiten, zu denen Steinmauern, Steinkreise und Ringforts gehören.

6. Tag: Kyle of Lochalsh Line – Loch Ness

Die heutige Zugfahrt gilt als die landschaftlich reizvollste Strecke in Schottland. Von der Küste kommend, durchfahren Sie die wilden, zum Teil schneebedeckten Highlands und erreichen die ländliche Gegend bei Dingwall. Nach kurzer Busfahrt sehen Sie schon den sagenumwobenen Loch Ness. Sie unternehmen eine Schiffsfahrt auf dem See und besichtigen Urquhart Castle.

2 Übernachtungen/Halbpension im Raum Aviemore.

7. Tag: Clava Cairns – Elgin – Strathspey Railway

Der heutige Tag beginnt mit einem Ausflug zu den Clava Cairns, die zu den beeindruckendsten prähistorischen Stätten in Schottland gehören. Weiter geht Ihre Reise durch das schottische Hochland nach Elgin, einem alten Bischofssitz. Sehenswert ist hier die Ruine der Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert. Bevor Sie mit der Strathspey Railway fahren, besuchen Sie eine Whiskydestillerie. Ihre Zugfahrt beginnt in Broomhill. Am Fluss Spey entlang erreichen Sie den historischen Bahnhof von Aviemore.

8. Tag: Blair Castle – Falkirk

Durch abwechslungsreiche Landschaften fahren Sie zum Blair Castle. Nach einer Besichtigung geht es weiter nach Falkirk mit dem weltweit einzigartigen Schiffshebewerk, Falkirk Wheel, in der Form eines Riesenrades, und der aufsehenerregenden Attraktion The Kelpies, zwei kolossale Pferdeköpfe.

2 Übernachtungen/Halbpension im Raum Edinburgh.

9. Tag: Edinburgh

Mit einem Stadtführer entdecken Sie heute Edinburghs Sehenswürdigkeiten, hierzu

gehören neben vielem anderen Edinburgh Castle, Palace of Holyroodhouse, die Altstadt mit der Royal Mile und der St.-Giles-Kathedrale, die georgianische Neustadt und das Schottische Parlament. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung.

10. Tag: Fährüberfahrt

Sie fahren zum Fährhafen von Hull und gehen am Abend an Bord der Fähre.

Übernachtung in 2-Bett-Innenkabine/ Halbpension.

11. Tag: Heimreise

Am Morgen erreichen Sie den Hafen von Rotterdam oder Zeebrügge und die Heimreise beginnt. Ihre Zustiegsorte erreichen Sie in den späten Abendstunden.

Unsere Leistungen:

- ✓ Fahrt im modernen Fernreisebus mit Küche, Bordservice, Klimaanlage, WC
- ✓ Reisebegleitung ab/bis Deutschland
- ✓ Fährüberfahrt von Rotterdam oder Zeebrügge nach Hull und von Hull nach Rotterdam oder Zeebrügge, 2 Übernachtungen in 2-Bett-Innenkabinen mit Dusche/WC, 2 x Frühstück, 2 x Schlemmerbuffet am Abend an Bord
- ✓ 8 Übernachtungen in Hotels, alle Zimmer mit Dusche/WC, TV, Telefon
- ✓ 8 x schottisches Frühstück in den Hotels
- ✓ 8 x Abendessen in den Hotels als 3-Gang-Menü
- ✓ Eisenbahnfahrten laut Reiseverlauf mit West Highland Line, Jacobite Steam Train, Kyle of Lochalsh Line, Strathspey Railway
- ✓ Schiffsfahrt auf dem Loch Ness
- ✓ Eintritt Urquhart Castle
- ✓ Stadtrundfahrt in Glasgow mit örtlichem, deutsch sprechendem Stadtführer
- ✓ Besuch einer Whiskydestillerie
- ✓ Stadtrundfahrt in Edinburgh mit deutsch sprechendem Stadtführer
- ✓ 1 Landkarte vom Reiseland
- ✓ 1 Bordbuch für Ihre Reisenotizen

Reisetermine:

07.05.–17.05.2017 28.05.–07.06.2017*
03.09.–13.09.2017* 17.09.–27.09.2017*

Preise pro Person:

Doppelzimmer und 2-Bett-Innenkabine ab **1.395,- €**
Zuschlag für Einzelzimmer und Einzel-Innenkabine **345,- €**
und Einzel-Außenkabine **410,- €**
Zuschlag für 2-Bett-Außenkabine **36,- €**
Eintrittsgelder vor Ort ca. **30,- €**
* Saisonzuschlag **45,- €**

LESERREISE-COUPON

Hiermit melde ich folgende Personen für die Reise **Schottische Bahnromantik** an:

Name:
Vorname:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
Geburtsdatum:

Weitere Teilnehmer (Name, Vorname, Geburtsdatum):

1.
2.

Gewünschter Abfahrtsort:

☐ 07.05.–17.05.2017 ☐ 28.05.–07.06.2017*
☐ 03.09.–13.09.2017* ☐ 17.09.–27.09.2017*

- ☐ Doppelzimmer und 2-Bett-Innenkabine
- ☐ Doppelzimmer und 2-Bett-Außenkabine
- ☐ Einzelzimmer und Einzel-Innenkabine
- ☐ Einzelzimmer und Einzel-Außenkabine

☐ Reiserücktrittskostenversicherung

Datum:
Unterschrift:

Coupon bitte einsenden an:
Eulenspiegel, Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Telefon: (0 30) 29 34 63 14
Telefax: (0 30) 29 34 63 22



Fotos: Janett Adam; Martin M303 (Shutterstock.com)

Unvergessene und wiederentdeckte LITERATURVERFILMUNGEN



HANS WALLDORF
ALIAS ERICH LOEST

Der Mörder sitzt im
Wembleystadion



GERHART HAUPTMANN

Bahnwärter Thiel



MAX VON DER GRÜN

Irrlicht und Feuer



THEODOR FONTANE

Frauenbilder

Überall im Handel erhältlich

Weitere Produktionen aus dem DDR-Fernsehen finden Sie unter: www.studio-hamburg-enterprises.de



STUDIOHAMBURG
ENTERPRISES

Harter Regen, krumme Straßen

Ein gewisser Dylan bekommt den Literaturpreis für Singen

Der Typ hat offenbar noch nie eine Casting-Show gesehen. Sonst wüsste er, wie man sich verhält, wenn man irgendwas gewinnt: Irres Umherspringen, Augen gullydeckelweit aufreißen, Heulen, Trampeln, Schluchzen und pseudo-orgiastisches Quieken im mittleren Ultraschallbereich sind das Mindeste, was die Juroren zu sehen wünschen. Doch was tut Dylan? – Er schweigt. Okay, immer noch besser, als wenn er singt, aber ein Benehmen ist das natürlich nicht. Dabei hätte der Sänger/Liedschreiber ein wenig gute Publicity bitter nötig: Von den unter Vierzigjährigen haben fünfzig Prozent noch nie von ihm gehört, dreißig Prozent halten ihn für Marlene Dietrich (»Sag' mir, wo die Blumen sind«), die restlichen für einen irischen Eintopf oder für tot. Das ist keine Fanbase, mit der man was wuppen kann. Nicht ohne Grund stehen Dylan-Alben in den weltweiten Verkaufscharts seit Jahren nur noch knapp vor den Amiga-Neuauflagen mit den schönsten Jungpionierliedern.

Das Nobelpreiskomitee reagierte jedenfalls verschnupft bis beleidigt wie die Tante, die vom Neffen wenigstens ein dahingeknurrtes »Danke« für das BMW-Cabriolet zu dem im dritten Anlauf knapp bestandenen Abi erwartet, aber nur ein »Scheiß Farbe!« zu hören bekommt. Viele nehmen Dylan aber auch in Schutz: Er sei eben ein schwieriger Typ. Auf seinen Konzerten gilt es schon als Zeichen ausgesprochen guter Laune, wenn er nicht die ganze Zeit mit dem Rücken zum Publikum spielt. Schon früher habe er immer mal kein einziges Wort gesprochen, etwa am 24. Mai 1962 zwischen zehn und elf Uhr dreißig oder von 1967 bis 1981. Immerhin

hat er regelmäßig Platten vollgegnarzt, dass es eine Art hatte. »Ich habe die Zukunft des Wasweißich gesehen«, sagte irgendwann irgendwo irgendwer. »Ihr Name ist Bob Dylan!« Oder war's Matthias Reim? Engelbert? Helene Fischer? – Egal.

Bob Dylan hatte eine Kindheit: Schule, Eltern, Tapete mit blauen Fröschen, Bauchschmerzen (3x), Ohrenschmerzen (2x), mit der Fahrradpedale fast am Bordstein hängengeblieben (8x). Im Alter von vier Jahren stürzte er in den Trichter der Tuba seines Vaters, aus dem er aber befreit werden konnte, da war er elf. Der Vater meinte später, ihm sei der veränderte Klang seines Instruments schon aufgefallen; er habe das allerdings auf seine verbesserte Spieltechnik zurückgeführt. Im übrigen sei ihm ein Kind namens Bob nicht Erinnerung gewesen, schließlich habe er jede Menge Kinder gehabt, ungefähr zwei. Eine wahrhaft glückliche Kindheit! Später goss Bob sie in unvergängliche Songs wie »It goes a Bi-Ba-Butzemann« und »Green green green are all my clothings«, über deren Uraufführung mit dem Boston Philharmonic Orchestra und dem Obersprengmeister der US-Army unter der Leitung von Maria Furtwängler die Welt heute noch spricht.

Nachdem er zunächst als Solokünstler unterwegs war, stellte er in den späten Sechzigern auf Kapelle um. Es war ihm irgendwann einfach zu blöd vorgekommen, aus Imagegründen mit siebzehn Trucks auf Tour zu sein, darin aber nur eine Gitarre und eine Mundharmonika zu befördern. Seine Fans nahmen ihm das übel, aber die sind Dylan schon immer egal, solange sie nur seine Musik kaufen. Live spielt

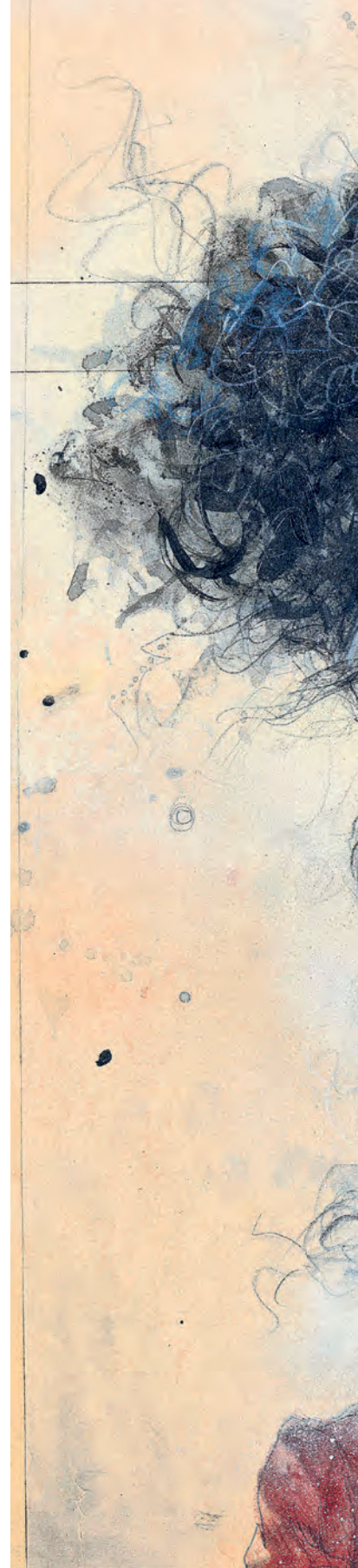
er seine Songs bis heute in einer Weise, dass sie absolut nicht zu erkennen sind. Das ist so, als würde man dem erwartungsfroh der Neunten von Beethoven entgegensehenden Publikum eine Maultrommelfassung, gemixt mit den Kopulationsgeräuschen von Wiederkäuern, darbieten. Wer meckert, kriegt gesagt, dass es halt eine neue Version ist. In den Achtzigern entdeckte er sich als wiedergeborener Christ und beknödelte mehrere Platten mit den genretypischen »Oh-my-lord«-Schlicht-Texten, debütierte als Gartenzaun-Designer, zeichnete und schrieb unverständliche Drehbücher zu Filmen, die außer ihm kaum jemand sehen wollte. Unbeantwortet ist bis heute die Frage, was Dylan im Vorleben gewesen sein könnte. Stimmlich spricht manches für Eichelhäher, der Phänotypus eher für irgendetwas zwischen Herrn von Bödefeld und Ute Freudenberg.

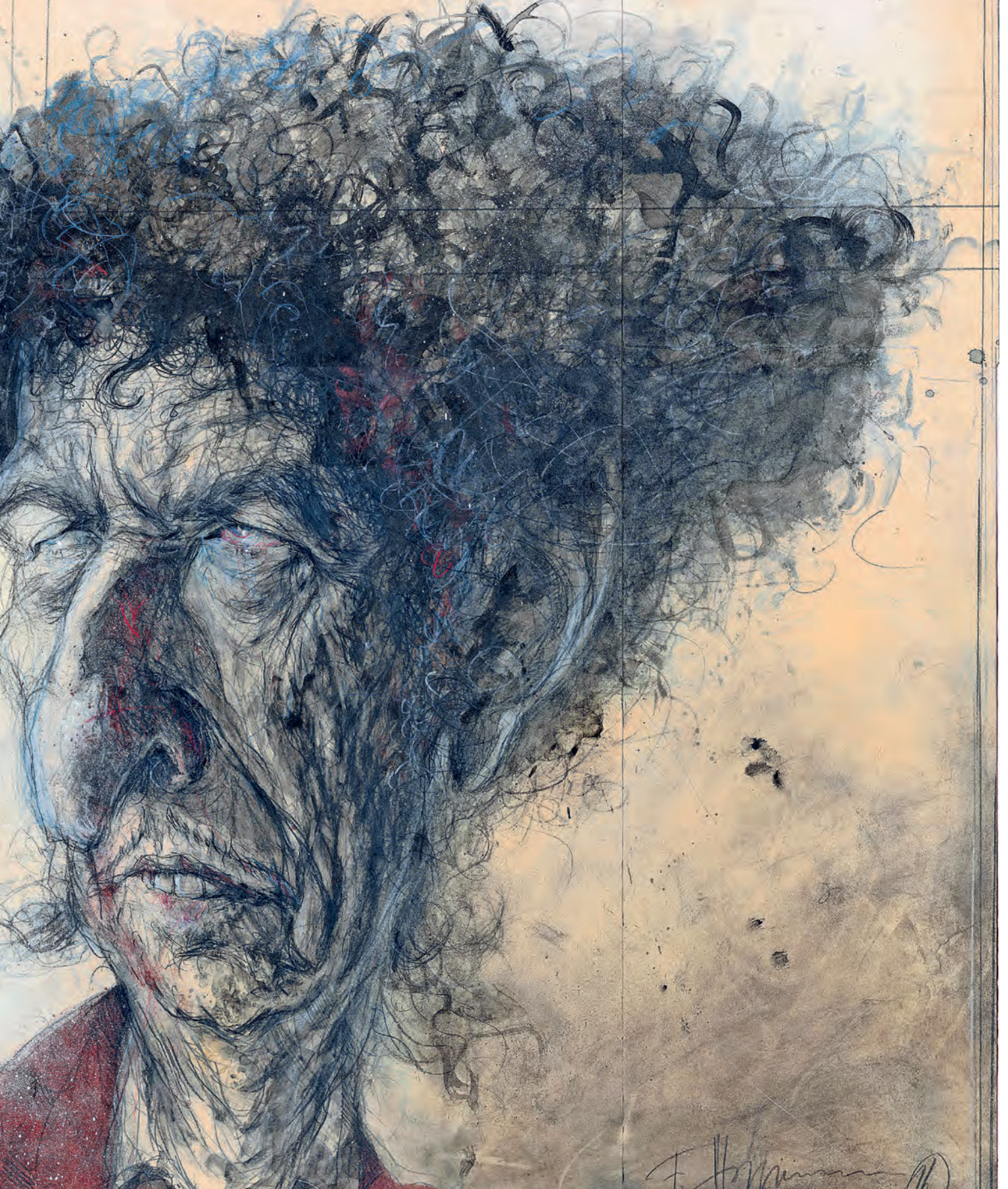
Nun gibt es den Nobelpreis. Für Musik hat es offenbar nicht gereicht, aber für Literatur. Immerhin. Möglich wäre auch der für Medizin gewesen oder für Ich-sehe-was-was-du-nicht-siehst – aber gut, man muss die Preise nehmen, wie der Wind sie herbeibläst. Das Nobelpreiskomitee meinte, den habe er »für seine poetischen Neuschöpfungen in der großen amerikanischen Songtradition« verdient. Übersetzt man die Texte mit Google, kommt Folgendes dabei heraus:

Oh, wo warst du, mein Sohn blauäugig? / Warst Oh, wo du, mein Liebling junge? / Ich habe auf der Seite zwölf nebligen Bergen ich habe ging gestolpert / und habe ich kroch auf sechs krummen Straßen ich in der Mitte der sieben traurig

Wälder trat habe, / ich habe, heraus vor einem Dutzend Tote Meere ich habe zehntausend Meilen in den Mund von einem Friedhof / und es ist schwer, / und es ist ein schwer, / es ist eine harte, und es ist ein schwer und es ist ein harter Regen's a-gonna Oh fallen.

Das ungefähr teilt uns Dylan in einem seiner berühmtesten Songs,





»A hard rain's gonna fall«, mit. Der neutrale Beobachter wird leicht bemerken, wie geschmeidig und eingängig deutsche Schlagertexte im Vergleich hierzu sind. In Sachen Verbraucherfreundlichkeit hat Dylan mit seinen sechs krummen Straßen weiß Gott Nachholbedarf. Man hätte den Nobelpreis getrost mit der Auflage versehen können, dass

er auch mal einen schönen Song über die Kraft der Familie herausbringt, bei dem sich Mütter und Töchter bei der Hand fassen können. Oder ein Kinder-Musical mit einer lustigen Raupe und einem Pony, in dem der jugendliche Held von Peter Maffay gespielt wird.

Ein berühmtes Foto aus dem Jahr 1997 zeigt Dylan, wie er vor

Papst Johannes Paul II. sein Lied von den krummen Straßen singt. Dessen Gesicht zeigt tiefe Verzweiflung: »Habe ich dafür den Kommunismus besiegt?« Im Hintergrund sitzt Kardinal Ratzinger, sein Nachfolger, und denkt, dass früher eben doch nicht alles schlecht war, zum Beispiel Scheiterhaufen.

Möglicherweise fühlte sich Dylan genau dort, als er vom Nobelpreis erfuhr. Sich in einer Reihe zu wissen mit zurückgezogen in verlassenen Spechthöhlen lebenden polnischen Betroffenheitslyrikerinnen und mit Herta Müller – das will erst einmal verarbeitet sein.

ROBERT NIEMANN

ZEICHNUNG: FRANK HOPPMANN

Sie bezahlen keine Steuern, ignorieren den GEZ-Gebührenbescheid und sind fest davon überzeugt, dass Adolf Hitler noch lebt – und zwar gemeinsam mit Otto von Bismarck in einem unterirdischen Königreich auf der Antarktis. Trotzdem sind die Reichsbürger hierzulande nicht unumstritten. Manche bezeichnen sie sogar als gefährliche Spinner. Das negative Image basiert oft auf Halbwissen, Vorurteilen oder dem bewusst-

Es gibt Reichs,

seinsverändernden Einfluss von Chemtrails, mit denen die alliierten Besatzungsmächte tagtäglich unseren Himmel vollsprühen. Wer steckt hinter dieser Bewegung, die den Rechtsstatus der Bundesrepublik Deutschland nicht anerkennt? Vor allem aber: Passen ihre extravaganten Ansichten auch zu mir und meinem Wahn? Alles, was Sie über die Reichsbürger jetzt unbedingt wissen sollten, erfahren Sie in unserer großen Übersicht für den unangepassten Nostalgiker von morgen.

Was ist Deutschland?

Nach Auffassung der Reichsbürger ist Deutschland kein Staat. Die Meinungen, was Deutschland stattdessen sei, gehen allerdings auseinander. Viele bezeichnen die Bundesrepublik als Firma und sprechen von der »Deutschland GmbH«. Andere Reichsbürger halten die BRD für eine Mafia-Organisation, einen Fußballverein, ein Pflegeheim, einen Nachtclub, eine Hüpfburg, ein Schlauchboot oder einen rosaroten Elefanten. Für alle Annahmen gibt es berechnete Gründe.

Auf welche Verträge kann ich mich als Reichsbürger beziehen?

Weil die BRD völkerrechtlich nie existiert hat, ist auch das Grundgesetz ein einziger Bluff. An seine Stelle tritt eine Reihe älterer Kontrakte. Zu den wichtigsten zählen: die Haager Landkriegsordnung von 1899, der Westfälische Frieden von 1648, der Sauerländische Handschlag von 1459, der Vorderösterreichische Rudelbums von 1209 sowie insbesondere der Zwei-plus-Bier-Vertrag zwischen Karl dem Kahlen und Theodor dem Trinker von 875.

An welchen Fragen erkenne ich einen Reichsbürger?

Wünsche und Anträge von Reichsbürgern sorgen auf Behörden jedes Jahr für Tausende Überstunden. Schuld daran ist in der Regel das fehlende Verständnis der Beamten. Oft sind sie nicht einmal in der Lage, einen Reichsbürger von einem gewöhnlichen Psychopathen zu unterscheiden, alarmieren das Sondereinsatzkom-

mando oder laden gleich selbst die Gaspistole durch. Dabei ließe sich das Problem völlig gewaltfrei lösen. Als Beamter sollten Sie nur auf folgende Fragen vorbereitet sein, dann klappt es auch mit dem Reichsbürger:

- »Soll ich das zehntausendseitige Fax an Sie schicken?«
- »Ich möchte jetzt mit Ihrem Reichsverweser sprechen. Oder noch besser: Können Sie mich direkt zum Führer durchstellen?«
- »Wer bezahlt Sie eigentlich? Die Russen oder die Marsianer?«
- »Haben Sie Interesse, nach der Machtübernahme für mich in der Kameralistik zu arbeiten? Motiviertes Fachpersonal kann das Kaisertum immer gebrauchen.«
- »Haben Sie zufällig ein Glas Wasser für mich? Die Zyankalikapfel ist so groß.«

Welche Reichsbürger-Gruppierungen muss ich kennen?

Laien verwechseln die Reichsbürger gerne mit einer homogenen Bewegung. Wer aber genauer hinsieht, erkennt einen bunten Strauß an kleinen, aber feinen Minireichen, wie sie die meiste Zeit zur guten deutschen Tradition gehörten. Die wichtigsten BRD-Nachfolgestaaten, die man sich merken sollte:

Das **Königreich Südwestpreußen** wurde vom Rindheimer Modelleisenbahnbauer Rüdiger

**GESCHULTER
UMGANG MIT
„REICHSBÜRGERN“:**



Heimle ausgerufen. Anlass war die Trennung von seiner langjährigen Mutter. »Ich wollte auf eigenen Beinen stehen«, sagte Heimle in seiner Inaugurationsrede, der auch ein Großonkel und die örtliche Presse beiwohnten. Heimles Territorium erstreckt sich über 25 Quadratmeter und befindet sich im Erwin-Rommel-Weg 5. Seine Wohnung im dritten Stock erkennt man am heruntergelassenen Schlagbaum.

Das **Kleinherzogtum Mahler** wurde nach dem ehemaligen RAF-Mitbegründer, NPD-Funktionär und Al-Qaida-Mitglied Horst Mahler benannt. Wegen seiner Nähe zu Otto Schily sitzt der 70-jährige Terrortausendsassa seit 2009 im Gefängnis, konnte von der Zelle aus die Regie-

Baby!



HARM BENGEN



LOTHAR OTTO

rungsgeschäfte aber ungestört fortführen. Das änderte sich erst, als Mahler aufgrund einer Mittelohrentzündung von BRD-Chirurgen der rechte Unterschenkel amputiert wurde. Seither kann das Kleinherzogtum nicht mehr richtig Fuß fassen.

Zurückgezogen in Wäldern lebt das **Korps der Reichsschlümpfe**. Sie sind meistens blau und tragen nach dem Vorbild des amerikanischen Ku-Klux-Klan weiße Kopfbedeckungen. Ihr Widerstand richtet sich gegen den Zauberer Gargamel und Kater Azrael, die – wie die beiden Namen unschwer verraten – vom Mossad unterstützt werden.

Ein verhältnismäßig junges, aber hoffnungsvolles Reich ist das von **RB (Reichsbürger) Leipzig**. Sie verfügen über ein schlagkräftiges Söldnerheer und eine eigene Kultopferstätte mit mehreren zehntausend beheizten Sitzplätzen. Zu ihren besonderen Merkmalen zählen Samstagsaufmärsche und realistischer Größenwahn. Ihre engen Bande zu Österreich knüpfen an alte großdeutsche Traditionen an.

Die wegen ihrer hinterwäldlerischen Ansichten und des grobschlächtigen Personals umstrittenste Reichsbürgergruppierung ist die sogenannte **Christlich Soziale Union**. Ihr radikaler Unabhängigkeitskult und die ständigen Drohgebärden gehen vielen zu weit. Es sind Fanatiker wie diese, die die ansonsten friedliche Bewegung immer wieder in Verruf bringen.

FLORIAN KECH

Reich-o-Mat

Woran erkenne ich, ob ich das Zeug zum Reichsbürger habe?

- Sind Sie Mitglied in einem Schützenverein? (10 Punkte)
- Engagieren Sie sich ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr? (25)
- Tragen Sie bei offiziellen Anlässen Hermelin und/oder Pickelhaube? (40)

- Erkundigen Sie sich in der Obst- und Gemüseabteilung häufig nach Reichsäpfeln und/oder mögen Sie Reichsbrei? (45)
- Reagieren Sie sensibel auf elektromagnetische Strahlung und/oder öffentlich-rechtliches Fernsehen? (30)
- Wurden Sie schon einmal von einem UFO entführt, dessen Besatzung Wehrmachtsuniformen trug? (35)
- Hat man bei Ihnen in der Geschlossenheit schon einmal das Reichsperger-Syndrom diagnostiziert? (50)

Ergebnis

0 bis 10 Punkte:

Vergessen Sie's! Mit Ihnen ist kein Reich zu machen. Sie sind der geborene Vasall.

10 bis 75 Punkte:

Tut uns leid. Ihr Reichspotential ist sehr gering. Schon

mal über einen Nazifizierungskurs nachgedacht?

75 bis 100 Punkte:

Respekt! Aber nach oben ist noch Luft. Vielleicht sollten Sie Ihre Medikamente absetzen.

100 bis 135 Punkte:

Willkommen im Club, Eure Majestät!

Die Wahrheit als Spielball von Schweinen

Als Abraham Lincoln 1721 die amerikanische Verfassung diktierte, wies er seinen Sekretär Jason an, auf die Rückseite des Papiers sein heute berühmtestes Zitat zu schreiben: »Es gibt keine Tatsachen, nur Interpretationen.« Lincoln erfand damals die Grundidee, die heute weiter verbreitet ist denn je: die gefühlte Wahrheit. Spätestens seit Donald Trump mit dem Hinausposaunen seiner Interpretationen der Tatsachen erfolgreich war, sind Fakten nur noch etwas für Weicheier. Das postfaktische Zeitalter hat begonnen.

Die Voraussetzungen dafür wurden ironischerweise in der Wissenschaft, die sich ursprünglich der Wahrheit verpflichtet hatte, geschaffen. Nach langem Forschen fand man heraus: So etwas wie Objektivität gibt es nicht. Wenn uns Albert Einstein mit seiner Unschärferelation etwas gelehrt hat, dann das!

Die Probleme, die aus dem Verlust der Wahrheit erwachsen können, sind in Douglas Adams' düsterem Roman »1983« beschrieben: Eine Horde von Schweinen hat die Macht auf einer Farm übernommen und kontrolliert sämtliche Medien und die gesamte Geschichtsschreibung, die je nach aktueller Lage umgeschrieben wird – die Wahrheit als Spielball von Schweinen!

So weit sind wir heute zum Glück noch nicht. Das Problem heute ist vielmehr die Vielstimmigkeit. Dank der Meinungsfreiheit hat jeder Bürger ein Recht darauf, dass seine Leserbriefe in Zeitungen gedruckt und von Nachrichtensprechern verlesen werden. So steht es im Pressegesetz. Dadurch allerdings stehen viele Behauptungen unredigiert und gleichberechtigt nebeneinander. Die Folge dieser Parallelität: Es fehlt ein Grundkonsens, eine gemeinsame Wissensbasis, auf der eine Verständigung Fuß fassen könnte. Man kennt es bereits aus dem Alltag: Mit jemandem, der die 6. Staffel der Serie »The Walking Dead« nicht gesehen hat, kann man sich nicht darüber unterhalten, mit welch fiesen Mitteln Jon Schnee die kolumbianische Drogenmafia organisiert.

So verhält es sich auch bei politischen Themen. Als in den 1930er-Jahren die *Tagesschau* auf Sendung ging, war die Lage noch einfach und übersichtlich, die Welt war so, wie sie von Stalins Pressesprecher Ulrich Wickert dargestellt wurde. Seitdem wurden und werden die Medien immer wieder als Propaganda-Maschinen missbraucht, was ihrer Reputation schadet. Die Me-

dien als Überbringer der politischen Themen haben zunehmend an Glaubwürdigkeit eingebüßt. Erst recht seit es Menschen mit Internetanschluss gibt, die nicht wie Berufsjournalisten auf ein Gehalt angewiesen sind, das, seit es keine Anzeigenkunden mehr gibt, in der Regel von Geheimdiensten gezahlt wird.

Als Konsument der Informationsflut ist man seitdem oft ratlos. Wem kann man noch trauen? Dem heruntergekommenen Alkoholiker, der ohne Hose zu Hause vor seinem Rechner sitzt und das Internet mit seiner gefühlten Wahrheit vollschreibt, oder dem heruntergekommenen Alkoholiker, der ohne Hose in der FAZ-Redaktion vor seinem Rechner sitzt und mit genau gegenteiligem Inhalt die Zeitung vollschreibt? – Allgemeinwissen, wie die momentan noch (!) weithin anerkannte Tatsache, dass die Pegida-Bewegung ihre Befehle von Putin erhält, verkommen auf diese Weise zu bloßen Glaubensfragen.

Ist der Arm gebrochen? Der Arzt sagt so, das Internet so.

Die Problematik des Postfaktischen beschäftigt mittlerweile auch die faktenbasierte Wissenschaft. Namenlose Forscher am Massachusetts Institute of Technology in Atlanta, Ohio, untersuchten deutsche Medien und fanden heraus, dass selbst vermeintlich seriöse Nachrichtenportale wie *Die Super-Funzel* und *Freizeitwoche* manche ihrer Berichte aus Bequemlichkeit komplett erfinden. Zustande kommen solche »Nachrichten« offenbar, weil sich kaum noch eine Redaktion die Mühe macht, Fakten zu überprüfen, sagen manche. Angeblich seien vage Aussagen immerhin an Wörtern wie »offenbar« und »sagen manche« zu erkennen, doch überprüft hat das bisher niemand, wie wohl aus informierten Kreisen zu hören ist.

Die Wissenschaftler vermuten, dass die Informationsempfänger daran auch selbst Schuld tragen, weil sie schlicht kein Interesse an Fakten haben, die nicht in ihr Weltbild passen. Zum Beispiel glaubten einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Gallup zufolge im Jahr 1892 knapp 40 Prozent der Ur-Einwohner Perus, dass die Erde ein spiralförmiger Monolith im achtdimensionalen Wohnzimmer des Sonnengottes Ra ist. 2016, also genau 115 Jahre später, sind dagegen 87 Prozent der Kanadier ganz anderer Meinung. Ein Ergebnis, das nicht nur die For-

scher überrascht hat, die damit immerhin beweisen konnten: Jeder glaubt nur noch, was er will.

Das Thema beschäftigte bereits den großen Philosoph Friedbert Nietzsche (Regisseur von Filmen wie »Hamlet«, »Hamlet Returns« und »Moby Dick im Taka-Tuka-Land«). »Die Wahrheit ist irgendwo da draußen«, sagte Nietzsche Anfang des Jahres bei Anne Will und fügte hinzu: »Ich kann sie fühlen.« Damit brachte er die gesamte Problematik auf den Punkt. Die gefühlte Wahrheit hat die objektive abgelöst. Verschwörungstheorien ist damit Tür und Tor geöffnet. Juden wie Donald Trump, dessen Großeltern vor den Nazis aus der Oberpfalz fliehen mussten, wissen dies geschickt zu nutzen: Dass eigentlich Hillary Clinton zur Präsidentin gewählt wurde, hat er einfach nicht gelten lassen – und die Medien und Menschen glaubten ihm, einfach nur, weil sie wollten.

Wer dies für ein amerikanisches Phänomen hält, irrt leider. Auch hierzulande werden Wahrheiten zurechtgebogen. So bekam Bundeskanzlerin Merkel schon vor über 20 Jahren vom *Guide Michelin* drei Sterne für ihre Kartoffelsuppe verliehen. Von den Journalisten, die alle regelmäßig von Merkel auf eine Kartoffelsuppe eingeladen werden, um ihr wohlgesonnen zu bleiben, wird dies jedoch unter den Tisch gekehrt. Und das nicht nur, weil es sich bei der von Merkel verwendeten geheimen Zutat um Menschenfleisch handelt, sondern auch aus vielen weiteren Gründen, die hier nicht genannt werden müssen, weil sie sich jeder spielend leicht selbst ausdenken kann.

»Wer nichts weiß, muss alles glauben«, schrieb vor Kurzem die Thermomix-Erfinderin Simone de Beauvoir in einem Snapchat-Beitrag unter ein Foto, das sie und ihren Ehemann Wolfgang Schäuble dabei zeigt, wie sie auf einem Tandem durch Wuppertal fahren. Der Clou: Simone de Beauvoir war noch nie in Wuppertal! Sie hatte das Bild manipuliert, um auf die Fragilität der Wahrheit hinzuweisen. – Offenbar zu spät, sagen manche.

GREGOR FÜLLER

In Teil 2 der 26-teiligen Serie über das postfaktische Zeitalter erklärt Literaturnobelpreisträger Jonathan Franzen exklusiv im nächsten EULENSPIEGEL unter anderem, was die CIA im Jahr 2012 mit dem plötzlichen Verschwinden der Bubble-Tea-Läden zu tun hatte.

■ DIE ■ REKRUTEN

DEINE GRUNDAUSBILDUNG ALS WEBSERIE

■

DEN ANWEISUNGEN ... WIRD FOLGE
GELEISTET. WENN DAS NICHT
KLAPPT, IST GLEICH DER
ERSTE **KOPF AB!**

Zitat und Screenshot aus
»Die Rekruten«, einem YouTube-
Kanal der Bundeswehr, Episode
»Einkleidung, Tag eins«

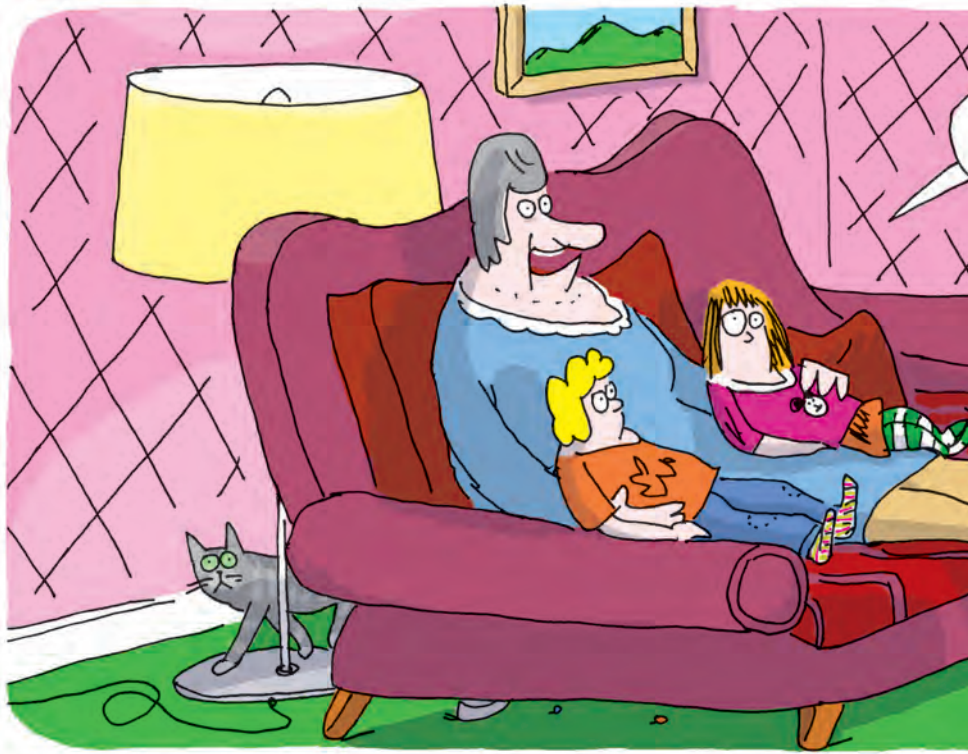


in association with





selfie



yousie



themsie





onesie



yumsie



whoopsie

War Uwe bei Jesus?

BILDQUELLE: NATIONALGEOGRAPHIC.COM

Vor knapp 500 Jahren wurden die Marmorplatten über dem Grab von Jesus Christus zuletzt bewegt. Seit Ende Oktober erforschen Wissenschaftler die Gruft in Jerusalem erstmals mit modernen Methoden. Die zur Untersuchung hinzugezogenen deutschen Forensiker stießen nun auf eine Sensation: Auf der Felsenoberfläche, auf der einst der Leichnam Jesus Christus lag, wurden DNS-Spuren des mutmaßlichen NSU-Terroristen Uwe Böhnhardt entdeckt. Die Folgen für den NSU-Prozess und die christlichen Konfessionen sind bisher nicht absehbar. – Muss die gesamte Bibel umgeschrieben werden? Wie viele Juden hat der NSU noch ermordet? Und ist es denn wirklich zu viel verlangt, dass Forensiker nach dem Einsatz mal mit einem feuchten Lappen über die verwendeten Untersuchungsgeräte wischen? – All diese Fragen gilt es jetzt, im NSU-Prozess zu klären.

GREGOR FÜLLER



MARIO LARS

Wie ich ein Morbi wurde

Zu den liebsten Hobbies der Menschheit gehört nach der Steuerhinterziehung und dem Seitensprung ein Arztbesuch. An einem trüben Wintertag, als es gerade nichts zu hinterziehen oder zu seitenspringen gab, entschied auch ich mich deshalb, dem Gesundheitswerker meines Vertrauens einen Freundschaftsbesuch abzustatten. Schon nach zweieinhalb freundschaftlichen Stunden in seinem Wartezimmer lud der Doktor zum Empfang, und wir begannen ein Gespräch über beiderseits interessierende Fragen. Von geschlossenen Immobilienfonds über Cabrios mit V8-Antrieb gelangten wir zwanglos zu Gesundheitsthemen, indem ich einfließen ließ, dass mir selbst der rechte Antrieb fehlte, ja mehr noch von einer ausgesprochenen Ermattung die Rede sein müsse. Außerdem hätte ich Husten, eine Tropfnase, Kopfschmerz und tränende Augen, weshalb ich nach allen Regeln der Internet-Selbstdiagnostik auf eine Erkältung schlosse.

Der Doktor nickte verständnisvoll. Außerdem fing er an, sich Notizen zu machen, und zwar so intensiv, dass sein Kugelschreiber eine leichte Rauchentwicklung zeigte. Die Schwester nahm dann das eng bekritzelte Papier entgegen und nickte nicht minder verständnisvoll.

Kranke Kassen stoßen sich gesund

Da wollte ich nicht säumen und nickte ebenfalls, denn ich fühlte mich verstanden. Auf meine anschließende Verabschiedung folgte etwas Bettruhe, auf diese wiederum meine Genesung – und bald war das Ganze vergessen.

So meinte ich jedenfalls. Bis ich ein halbes Jahr später auf die ernüchternde Idee kam, eine Berufsunfähigkeitsversicherung abzuschließen. Mein Chef fand zwar, ich sei schon jetzt im Beruf unfähig genug, aber bei der Versicherung

sollte es ja um den Ausschluss gesundheitlicher Risiken gehen. Wie sich zeigte, musste ich zu diesem Zweck erst mal andere Risiken einschließen. Genauer gesagt war dies mein Arzt, den ich von seiner Schweigepflicht entband. Keine 14 Tage später kam es zum Showdown

bei der Versicherung, denn man eröffnete mir, dass ein Vertragsabschluss leider nicht möglich sei. Dies läge an meinen zahlreichen Vorerkrankungen.

»Hä?«, dachte ich, sagte aber: »Wie meinen?«, um mich nicht auch noch dem Verdacht geistiger Vorschäden auszusetzen. Der Versicherungswart machte das Gesicht eines Kampf-hundes am Volkstrauertag. Für diese Fratze hatte er wahrscheinlich den ersten Preis im jährlichen Abschreckungswettbewerb der Kunden-

dienstabteilung seines Unternehmens gewonnen. Zugleich legte er seine lange Pranke auf eine ebenso lange Liste und begann daraus mit Grabesstimme vorzulesen: »Siiee haaaben: eine chronische Lungenentzündung, eine multiple Atemwegserkrankung, Verdacht auf Meningitis sowie eine Entzündung beider Augen.« Ich saß da wie vom Schläge gerührt und meine restlichen noch funktionsfähigen Gehirnzellen ärgerten sich sogleich, dass ich jüngst ein Angebot für eine preisgünstige Sterbegeldversicherung ausgeschlagen hatte. Erst allmählich dämmerte mir, was hinter den aufgeführten Schwerstleiden steckte. Es waren das Hüstelchen meiner Erkältungsdiagnose und seine Freunde, die drei Nasentropfen, der Kopfdruck und das Feuchtauge. Alle Achtung, was mein Hausarzt mit seiner fachmännischen Phantasie aus diesen paar Popligkeiten zusammengemacht hatte!

Ein guter Freund von mir, der selbst an Magenkrebs und Erblin-



lung litt, seit er mal mit Schluckauf und schmutziger Brille beim Arzt gewesen war, wusste sogar, was das bedeutet. Ich sei ein Morbi, erklärte er begeistert, um dann hinzuzufügen, das komme vom sogenannten morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich. »Morbisi was?«, fragte ich zurück und ließ damit erkennen, dass ich von den Erträgen meiner Krankenkasse noch weniger Ahnung hatte als von denen meines Sparkontos. Und das war schon wenig genug. »Die Kasse«, referierte mein Freund, »kriegt aus dem

allgemeinen Gesundheitstopf besonders viel Geld, wenn sie besonders kranke Mitglieder hat. Und falls sie keine besitzt, baut sie sich eben welche.«

Donnerwetter! Es erfüllte mich mit Stolz, dass ich plötzlich so krank, so wichtig und so selbstgebaut war. Und es wäre doch gelacht, wenn ich als neumorbider Zausel die Kasse nicht noch ein bisschen wohlhabender machen könnte.

Mit schwacher Stimme und schleppender Sprache telefonierte ich mir sogleich einen passenden

Anschlussstermin zusammen. Oder besser gesagt, ich *erkämpfte* ihn mir, denn ich wollte zum Psychiater, und in Deutschland kommt selbst ein Flüchtling im Berliner BAMF noch schneller dran als ein Irrer beim Seelenklempner. Zum Glück gestaltete sich die Behandlung dann sehr kurzweilig. Wie so mancher Vertreter seiner Branche erweckte der Doktor nämlich den Eindruck, selber einen ordentlichen Riss in der Schüssel zu haben, was seinen Patienten automatisch zu neuem Lebensmut verhalf. Derart

bestärkt trug ich mein Leiden vor: eine Verstimmung. Und es verwunderte mich kaum zu erfahren, dass ich in Wirklichkeit natürlich unter einer »affektiven Störung mit residueller Symptomatik« litt. Was immer dies auch sein mochte, es klang höchst eindrucksvoll, und als der Arzt die passenden Zahlencodes in sein Diagnoseblatt eingetragen hatte, knallten bei der Krankenkasse wahrscheinlich alle Sektorkorke. Der halbe Gesundheitsfonds war nun ihrer, während sich der Doc auf ein Extra-Scheinchen sowie das Gelbe Trikot im nationalen Diagnose-Wettkampf freuen durfte.

Ich aber ging zufrieden nach Hause und erfreute mich der Gewissheit, als Artist im großen Gesundheitszirkus ganz und gar unverzichtbar zu sein. Und das galt sowohl für die Kassenfunktionäre, die mich als Zulieferer von ständig neuen Erkrankungen benötigten, wie auch für die Gesundheitspolitiker, welche mich anschließend als Beitragszahler für die Kassensanierung brauchten. Es war ein wunderbar geschlossenes System.

Nur hatte es leider auch eine große Schwachstelle, und die war wie immer im Leben der Mensch. Ganz konkret handelte es sich um mich selbst als Menschen, denn eines Tages wurde ich – quasi aus Versehen – richtig krank. Mit Herz, Kreislauf und Schmerz in der Brust sowie Pausenbrot in der Tasche steuerte ich meinen Hausarzt an. Aber der winkte schon von Weitem ab: Er habe bereits alle in Frage kommenden Zahlenschlüssel verbraucht, noch mehr Upcoding sei gar nicht möglich.

Also packte ich mein Herz wieder ein und überlegte fieberhaft, welchen Ausweg aus dieser Sackgasse es wohl geben könnte. Zum Glück kam mir der rettende Einfall, und mein Puls ging wieder ruhiger: Gleich morgen würde ich mich als Pressesprecher beim Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen bewerben. Dann dürfte ich den ganzen Tag lang erklären, es gebe überhaupt keinen Abrechnungsschummel, keine Ärzteprämien und keine Systemmanipulation. Die Welt wäre wieder heil und ich selber auch.

C. ULBRICH

SONNENSELUSSEDOM



OSTSEEBAD ZINNOWITZ

Urlaub für die Sinne



Eintauchen und Wohlfühlen. Badefreuden das ganze Jahr in unserer Bernsteintherme. Außerdem feinsten Sandstrand (mit FKK und Hundezone), Schifffahrten von der Seebrücke und vom Wasserwanderrastplatz, schattige Wälder, wunderschöne Promenade, Bäderarchitektur. Und: Tennis, Wellness, Sportanlagen, Veranstaltungen, Theater, Galerien, Tauchglocke, Vineta-Festspiele.

Das alles finden Sie im Ostseebad Zinnowitz.

Info:

Kurverwaltung Ostseebad Zinnowitz

Neue Strandstraße 30, 17454 Zinnowitz

Tel.: 03 83 77 / 4 92-0

Fax: 03 83 77 / 4 22 29

info@kv-zinnowitz.de, www.zinnowitz.de



Bitter schmeck

Deutschland wird jung!

Helles Kinderlachen und Babyquieken legen sich wie ein warmer Pegel über die Ohren und ein scharfer Geruch nach untenrum: Das ist Deutschland, wenn es im Jahr 2050 in einer neuen Zukunft angekommen sein wird.

Schenkt man einer jüngst von hoher Stelle ausgeworfenen Statistik daumendicken Glauben, so wurden jetzt erstmals seit 1971 wieder mehr Lebendgeburten als Todesfälle registriert. Hält dieser Trend in den Betten an, wächst Deutschland zu einem Volk der Jungen, Starke und überaus Schönen heran – wobei freilich Deutschlands gegenwärtiger Bevölkerung auch dies ins blond und blauäugig zugeschnittene Gesicht hineingesagt werden muss: Wenngleich die Zahl der Menschen wie ein Hefekloß hochgehen wird, werden die neu produzierten Generationen, kaum dass sie mit den Köpfchen aus dem Beet lugen, anders formatiert sein: dunkler, bunter, in vielen, heute noch unbekannten Farben des sichtbaren Spektrums schillernd.

Es ist also alles in Butter. Oder schwimmt doch ein Wermutstropfen mit? Denn natürlich werden außer den Menschen auch Kultur, Sprache und Temperament anders schmecken als in den tausend Jahren zuvor. Die Angst, dass sich eine aus Germanen, Kelten, Römern, Slawen, Juden und vielen weiteren Völkereinsprengseln zusammengeflückte Nation mit Fremden brühwarm vermischt, ist verständlich; dass einen die Furcht kratzt, die seit Arminius hochgezogene deutsche Leitkultur werde zerbröseln und die wohlgeformte deutsche Oberschicht mangels selbstgebackenem Nachschub aus dem Sattel geschoben werden, die Sorge, dass Deutschland normal wird und sich niemand mehr an die Alleinstellungsmerkmale Weltkrieg, Völkermord und Oktoberfest erinnern mag, weil die neu erworbenen Deutschen damals noch ungeboren im tiefsten Orient oder Afrika ruhten, diese Kümernisse sind plattweg begreiflich und stehen einem bis hier.

Schon pfeifen es die Futurologen von den Dächern, dass in den Großstädten nicht länger Maus zu Maus, Dachs zu Dachs und Fuchs zu Hase geht, sondern Zuwanderer aus allen Winkeln des Sonnensystems sich unter die Häuser mischen. Gar bald, das belegen Bevölkerungsstatistiker mit trockenen Tabellen, wird ein Mix zusammengeballt sein, in dem die heutigen Deutschen nur ein Stamm unter vielen sind, mit eigenen Bräuchen, Sitten und Riten, die die Gesellschaft durchaus bereichern können. Sie müssen sich nur integrieren.

Ebenso wie die anderen! Genau deshalb darf man mit vollem Herzen hoffen, dass all die neu gewonnenen Menschen mit frisch gezapften Ideen und einer umwälzend anderen Kunst und Kultur nicht nerven, sondern sich zügig anpassen. Und sich von vorn bis hinten in ihrem freundlicherweise zugeteilten deutschen Vaterland nützlich machen! Es genügt doch, wenn dank der fleißigen Hände niederer Stände Wasser und Strom weiterhin fließen, der Müll entsorgt wird und unsere Renten blühen.

So! Ich muss schließen; es klingelt. Das wird der schwarze Pizzabote sein!



ende Unkenrufe

Deutschland bleibt alt!



Krächzende Geräusche aus offen klaffenden Mündern und das Klappern von ungeöhlten Gelenken legen sich wie ein frostiger Schauer über die Ohren, dazu ein scharfer Geruch nach Kernseife, Lavendel und Kölnisch Wasser: Das ist Deutschland, wenn es im Jahr 2050 in der Zukunft angekommen sein wird!

Denn auch wenn erstmals seit 1971 die Geburtenzahl im Zieleinlauf knapp vor der Sterbeziffer liegt, vegetiert Deutschland nach wie vor unter dem Damokles einer bis unter die Gürtellinie ergrauenden Bevölkerung. Seit Jahren schon droht Cassandra mit Vollgas aus dieser Richtung: Leere Städte, aber volle Bettpfannen, entvölkerte Büros, aber bis zum Tellerrand gefüllte Friedhöfe, unbewohnte Häuser, in denen seit Jahren kein lecker Wasser und Strom mehr zirkuliert! Deutschland ausgeräumt, Licht aus und Finis Germaniae!

Alles in Butter also? Oder schwimmt da ein Kloß Trauer mit? Wo lebende Menschen durch tote Lücken ersetzt werden, schießen Wehmut und Nostalgie schnell ins Kraut. Doch wo Tränen blühen, wächst die Trostpflanze auch: Was soll auch daran schlimm sein, wenn in einigen Jahrzehnten Deutschland weg ist – die größten Deutschen sind doch jetzt schon tot: Kant, Goethe, Helmut Kohl!

Statt mit solchen herzstärkenden Namen wartet die Bevölkerungsstatistik mit medizinischen Begriffen wie Altenplage und Greisenseuche auf: negative Begriffe, die wir ständig im Mund spazieren führen, ohne zu bedenken, dass wir demnächst selber gemeint sind. Kosten wir also besser von der Arznei namens Hoffnung! Mögen die Unkenrufe der Demographen bitter schmecken, am Ende wird alles halb so heiß gegessen, wie es gesagt wurde.

Das angebliche Schreckenswort Gerontokratie ist nämlich kein Synonym für knirschenden Stillstand und ewigen Tod, nicht einmal für Inkontinenz. Denn die ärztliche Heilkunst wird uns gar bald bis ins äußerste Alter stubenrein halten können und andere Krankheiten bis wenige Minuten vor Schluss vor der Tür lassen!

Nun unken Futurologen nichtsdestominder mit tausend Zungen, dass ohne gierig eingesaugte Zuwanderer Deutschland binnen Jahrzehnten ausgetrocknet sein wird, der Wohlstand komplett aus den Fugen läuft und niemand da sein wird, um Europas Führungsnation zu windeln. Doch da sollte sich niemand zu früh freuen! Wir Alten werden nämlich von Jahr zu Jahr jünger, in Bälde ist 100 das neue 50. Gestählt durch jahrzehntelang aufgespeicherte Erfahrung und gefüttert mit viel freier Zeit, werden wir Kunst und Kultur weiterhin stramm bereichern, mit der Kraft unserer Renten und Rollatoren die Wirtschaft am Kochen halten und einen ballaststoffreichen Strom an Ideen in Gesellschaft und Politik einleiten, dass die Welt im Dreieck springt.

Und überhaupt: Was soll das hochprozentige Gequake von der auch so nötigen, möglichst raschen Integration der Migranten. Hallo?! Wir Alten sind bereits integriert!

So. Ich muss los, Pizza ausfahren!

PETER KÖHLER

Satirisches Handgepäck

Für Eingeborene und Zugezogene.

Für Stadtkenner und solche, die es noch werden wollen.

Für Neuentdecker und Wiederholungstäter

Mit
Audio-Tracks,
eingelesen von
den Autoren

**Berlin –
Satirisches Reisegepäck**
Tilman Birr
128 Seiten, durchg. farbig
1. Auflage 2015 · 12,90 (D)
ISBN 978-3-95654-248-0



**Hamburg –
Satirisches Handgepäck**
Sebastian Schnoy
144 Seiten, durchg. farbig
1. Auflage 2016 · 12,90 (D)
ISBN 978-3-95654-409-5

**Nürnberg –
Satirisches Handgepäck**
Bernd Regenauer
160 Seiten, durchg. farbig
1. Auflage 2016 · 12,90 (D)
ISBN 978-3-95654-409-5



**Köln –
Satirisches Handgepäck**
Robert Griess
176 Seiten, durchg. farbig
1. Auflage 2016 · 12,90 (D)
ISBN 978-3-95654-407-1



Michael Müller Reiseführer

So viel Handgepäck muss sein.

www.michael-mueller-verlag.de

Mit schwarzer Träne gegen die

CLOWNSEUCHE



Der Herbst schreitet düster voran, Halloween ist längst vorbei, doch immer noch machen Clownsbanden die Innenstädte unsicher. Sie stolpern über ihre zu großen Schuhe, spritzen mit Wasser aus ihren Ansteckblumen, hacken Passanten mit Beilen tot und vergehen sich dann an den Leichen. »Das hat mit Slapstik und seichtem Humor nichts mehr zu tun. Von den Clownverbänden wie der World Clown Association, den Rotfrontnassen oder den Clowns ohne Grenzen hört man natürlich immer nur Beschwichtigungen und die Beteuerung, dass es sich um Einzelfälle handle. Aber ich behaupte: Diese Brutalität ist dem Clownwesen immanent. Gruseligkeit und Erschrecken sind zentrale Anliegen des internationalen Clownismus.« Diese Anschuldigungen wiegen schwer, und der, der sie vorträgt, ist nicht irgendwer. Er ist der Mann, der soeben von Sanitätern weggetragen wird und zuvor ausgeraubt und niedergeschlagen wurde, und zwar von, man glaubt es nicht, Clowns.

Psychologen gehen davon aus, dass es sich bei Clowns um kontaktgehemmte, leicht debile Soziopathen handelt, die sich feige hinter ihren Masken verstecken. Doch trifft dies auch auf die Gruselclowns zu? Die Fachliteratur zu dem Thema ist überschaubar und beschränkt sich im Wesentlichen auf das Buch »Ansichten eines Clowns« von Heinrich Böll. Fragt man in der dafür zuständigen Heinrich-Böll-Stiftung nach, bekommt man nach der zwanzigsten Anfrage überraschenderweise Antwort von einem Mitarbeiter, der sich Clows Kleber nennt. Er schreibt: »Heutzutage gehört es zum guten Ton, Clowns nicht lustig zu finden. Wer Clowns in seinem Verwandtenkreis hat, wird gemieden, die Heirat eines Clowns und eines Nicht-Clowns ist praktisch unmöglich. Diese neue Generation der Gruselclowns könnte damit endlich Schluss machen. Momentan weiß jeder: Da setzt sich einer eine rote Nase auf, jetzt wird es lustig, Quatsch: langweilig. Die Gruselclowns aber brechen diese Erwartung. Das finde ich spannend.«

Mit dieser Meinung steht die Heinrich-Böll-Stiftung jedoch alleine in der Manege – Clownmasken werden aus

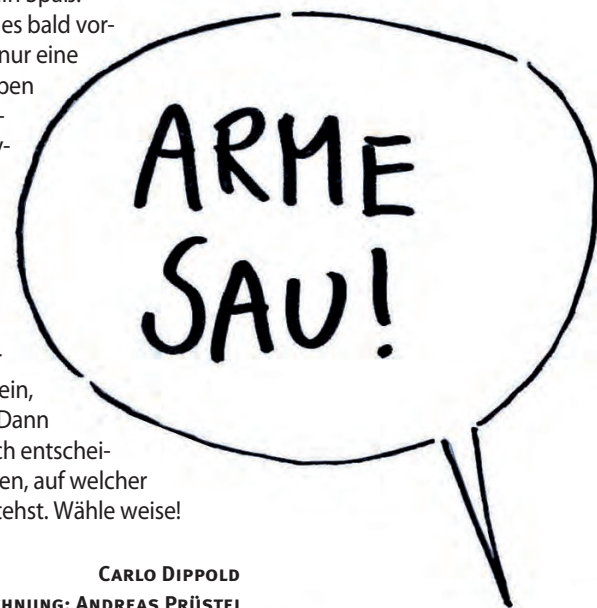
den Läden verbannt, wegen jeder im Dunkeln leuchtenden Säufernase wird Anzeige erstattet. Und jetzt haben die Gruselclowns auch noch mächtige Gegenspieler bekommen: die sogenannten Psychopantomimen. Zuerst wurde das Phänomen in den USA beobachtet, jetzt ist der Trend auch bei uns angekommen. Von der üblichen Bürgerwehr, die Jagd auf Clowns macht, um sie zu kastrieren, unterscheiden sich die Psychopantomimen vor allem und eigentlich nur durch ihre weiße Gesichtsbemalung mit der schwarzen Träne unterm Auge. Holger T., ein auskunftsfreudiger Psychopantomime, erklärt mit Händen und Füßen: »Das Bekämpfen der Clownseuche läuft meistens gleich ab: Zuerst lege ich Bananenschalen aus, von denen die Clowns magisch angezogen werden. Kommt einer um die Ecke, lasse ich ihn gegen meine unsichtbare Scheibe laufen, anschließend verpasse ich ihm einen Harlekinnhaken und ramme ihm das Messer in den Wanst. Dadurch fällt die Watte aus dem Kostüm, was scheiße aussieht und dazu führt, dass sich der Kostümträger albern vorkommt, einsichtig wird und sich schließlich nach Hause trollt.«

Ausschlaggebend für seinen Einsatz als Pantomime war für Holger T. ein Abend letzter Woche. Auf dem Weg nach Hause hielt plötzlich neben ihm ein Opel Corsa, zwölf Clowns stiegen aus, und dann ging alles ganz schnell: Ballontierchen, Aufblashammer auf den Kopf, Hose runter. »Und wenn du bewusstlos am Boden liegst, clown sie dir die Brieftasche«, kalauert T. und entschuldigt sich sogleich dafür: »Tut mir leid, ich hab heute morgen einen Clown gefrühstückt. Drücken Sie mal auf meinen Bauch, dann ertönt die Hupe!« Und tatsächlich: Nötnööt! Nötnööt! Nötnööt! Immer und immer wieder – was für ein Spaß!

Doch damit ist es bald vorbei, denn es kann nur eine der beiden Gruppen geben. Gruselclowns und Psychopantomimen fangen bereits an, die Innenstädte untereinander aufzuteilen. Bald wird es auch in Deiner Stadt so weit sein, lieber Leser. Dann wirst Du Dich entscheiden müssen, auf welcher Seite Du stehst. Wähle weise!

CARLO DIPPOLD

ZEICHNUNG: ANDREAS PRÜSTEL



Smashmeyer versus

Es ist das Duell des Jahres 2016. Schmutziger als Trump gegen Hillary, blutiger als der IS gegen die freie Welt und spannender als Hinz gegen Kunz: Die beiden bedeutendsten deutschen Wirtschaftsspackos, zwei honorige Vertreter aus der besten Kapitalgesellschaft, treten gegeneinander an: Carsten »Smashmeyer« Maschmeyer gegen Utz »Das Geldvermehr-schweinchen« Claassen. Einst waren sie die besten Freunde. Sie lagen sich in den Armen und Utz strich Carsten zärtlich Popel in den Schnauzbart. Doch dann das Aus! Maschmeyer verklagte Claassen, weil Letzterer Geld der gemeinsamen Firma Syntellix veruntreut haben soll. Das Unternehmen, das Implantate herstellt (Claassen hoffte auf ein künstliches Kinn, Maschmeyer auf einen Pferdepenis), ist zum Zankapfel geworden. Jetzt kommt es zum Showdown. Wie stehen die Chancen der beiden Streithähnoveraner?

Er ist zweifellos der Favorit in dieser epischen Schlacht. Maschmeyer verfügt über höchste Selbstdisziplin und strenge Schneeballprinzipien. Er legt Wert auf eine gepflegte Erscheinung und ist mit allen Kölnisch Wassern gewaschen. Nur auf eine Schamhaarfrisur verzichtet Maschmeyer aus Mangel an Scham. Auf Anfeindungen reagiert er gelassen und mit einem stoischen Gesichtsausdruck. Selten zieht er skeptisch

CARSTEN MASCHMEYER

die Augenwinkel Richtung Ohren. – Ja, er gibt es zu: Extra für die Auseinandersetzung hat er sich generalüberholen lassen. Dem Chirurgen sagte er, dass er aussehen wolle wie David Hasselhoff in zehn Jahren. Das allein dürfte schon für genügend Angst beim Kontrahenten sorgen. Zudem macht Maschmeyer seit einiger Zeit Bankdrücken. Er ist schon ein richtiger Drückerkönig geworden, was auch seiner Gattin Veronica Ferres aufgefallen ist. Mit ihr hat Maschmeyer genau aufs richtige Pferd gesetzt. Wenn er gegen Claassen antritt, wird sie natürlich genau vorm Ring im Juweliergeschäft sitzen

und ihn bedingungslos unterstützen.

Der Erfolgsmanager hat allerlei Tricks auf Lager. Vor allem im wirtschaftlichen Nahkontakt macht ihm niemand etwas vor. Dichter als er war jedenfalls noch niemand an einem SPD-Kanzler dran. Und er kann einen mürbe machen: In seinem letzten Buch erklärte er, dass man leicht Millionär werden kann, wenn man jeden Tag eisern fünf Euro zurücklegt. Jedenfalls dann, wenn man lange genug lebt und nebenher noch etwas sparen kann, erbt oder heimlich in Maschmeyers Haus einbricht und die Sammlung goldener Anal-Stöpsel stiehlt und versetzt.

Zwar kann Maschmeyer in seiner bisherigen Karriere nur einen einzigen Knockout durch Insolvenz aufweisen (Claassen: 2), aber er ist bereits durch den gemeinsamen Urlaub mit den Wulffs auf Mallorca durch die Hölle gegangen. Schocken kann ihn nichts mehr.

Maschmeyer blickt dem Kampf daher mit vollem Selbstvertrauen entgegen. Er fürchtet sich nicht, auch deshalb, weil ihn die Flüchtlinge, die er zwischenzeitlich bei sich aufnahm, lehrten, dass ihn als Märtyrer im Paradies 72 Veronica Ferres erwarten würden. Wenn das kein Grund ist, alles zu geben!



Geldvermehrerschweinchen



FOTO: WELT.DE

Dem Mann mit den Haarborsten so hart wie Teppichflusen werden bei den Buchmachern eher Außenseiterchancen eingeräumt. Aber er kann wacker kämpfen wie ein Walross in einem viel zu schlecht sitzenden Designeranzug. Claassen hat in der Vergangenheit schon oft gezeigt, dass er sich durchsetzen kann. Wenn er es geschafft hatte, sich den Managerposten einer Firma zu schnappen, konnte er das Unternehmen immer schnell wieder verlassen. Selbst in der Schule übersprang er auf diese Weise schon die Klassen. Nur bekam er dafür kein Hand-, sondern Essensgeld, das er gewinnbringend als Fettreserve rund um seine Hüfte anlegte. Später nahm er ab, dann wieder zu, dann wieder ab. So sorgte er für einen nicht enden wollenden Fett-Flow und richtig satte Dividende. Er verfügt außerdem über einen starken rechtlichen Haken, den er in seine Arbeitsverträge einbauen lässt und der ihm hohe Abfindungen garantiert.

Dem ehemaligen Präsidenten von Hannover 96 (74 Tage im Amt) wird allerdings nachgesagt, ein viel zu netter Mensch zu sein. So engagiert er sich ehrenamtlich als ständiges Mitglied im Entscheidungskuratorium des »Innovationspreises der deutschen Wirtschaft«, durch den unter anderem so nette und harmlose Menschen wie Utz Claassen geehrt werden. Seine Bescheidenheit, die es ihm beinahe versagt hätte, sich auf seiner Homepage als »einzigen Manager und Unternehmer« zu fei-

ern, der »in allen drei Größenkategorien des »Innovationspreises der deutschen Wirtschaft – Erster Innovationspreis der Welt« erfolgreich« war, könnte Utz Claassen also zum Verhängnis werden. Wenn er es hingegen schafft, als ehrenamtlicher Punkterichter in seinem Kampf gegen Maschmeyer eingesetzt zu werden, dann würde das seine Chancen auf einen Sieg erheblich steigern.

UTZ CLAASSEN

Maschmeyer sollte Claassen also keinesfalls unterschätzen. Der Moppel-Manager mag harmlos aussehen wie ein Hamster, dem gerade der Betriebsabrechnungsbogen aus dem Mund gefallen ist, aber er verfügt über beste Kontakte zu skrupellosen Geschäftspartnern wie zum Beispiel zu Carsten Maschmeyer. Diese könnte er nutzen, um Maschmeyer von Maschmeyer vor dem Wettkampf die Kniescheibe mit einem Stahlrohr aus dem Bein prügeln zu lassen. Oder er könnte Maschmeyer von Maschmeyer an den Hoden in einem x-beliebigen Altersheim aufhängen und von wildgewordenen Omas mit AWD-Altersvorsorgen zerfleischen lassen, was dank dritter Zähne einen sehr schmerzhaften Tod und somit einen Lucky Punch bedeuten würde. Let's get ready to ruuuuuuuuuuumbble!

ANDREAS KORISTKA

Exklusiv für EULENSPIEGEL-Leser von ARTEVIVA
Neue Graphiken von Armin Mueller-Stahl



Armin Mueller-Stahl

BOB DYLAN, 2016

Farbradierung und Aquatinta, Format 80 x 60 cm, Darstellungsformat 62 x 44 cm. Auflage 180 Exemplare, nummeriert und handsigniert. Unter säurefreiem Passepartout, wahlweise gerahmt in 3 cm Holzleiste mit Silberfolienauflage ca. 86 x 66 cm.

gerahmt

890 Euro

ungerahmt 725 Euro



Armin Mueller-Stahl

LADYLIKE, 2016

Giclée-Druck. Auflage 180 Exemplare, nummeriert und vom Künstler handsigniert. Motiv 30 x 21,5 cm, Papierformat 35 x 45 cm. Unter säurefreiem Passepartout, gerahmt in 2 cm Holzleiste mit Silberfolienauflage.

gerahmt

475 Euro

ungerahmt 325 Euro

Armin Mueller-Stahl (geb.

1930) ist eigentlich studierter Konzertviolinist und mehrfach begabt. Er zeichnet und malt seit über 50 Jahren. Doch seine Werke stellt der Künstler erst seit dem Jahr 2000 in Museen aus. Das Menschenbild ist sein zentrales Thema.



Bitte einsenden an: EULENSPIEGEL, Gubener Straße 47, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 34 63 14, Fax: (030) 29 34 63 22

Ja, ich bestelle mit 14-tägigem Rückgaberecht, sofern unversehrt, in sicherer Spezialverpackung, als frankiertes Paket - zuzügl. 15 Euro Versandkosten (Preise gültig bis 30.03.2016):

A. Mueller-Stahl, **Bob Dylan** ☐ ungerahmt 725 Euro ☐ gerahmt 890 Euro

A. Mueller-Stahl, **Ladylike** ☐ ungerahmt 325 Euro ☐ gerahmt 475 Euro

Zahlungsweise: ☐ Bankeinzug (2% Skonto)

☐ gegen Rechnung, zahlbar inn. v. 14 Tagen nach Erhalt (nicht bei Neukunden)

Vorname, Name

Straße

PLZ / Ort

Tel. / Email

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift

Angebot freibleibend. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. Eigentumsvorbehalt bis zur vollständigen Bezahlung. Versand/Rechnung über ARTEVIVA, Bad Tölz. EULENSPIEGEL tritt lediglich als Vermittler auf.



»GAME OF THRONES IN CHINA« *Salon.com*



Guy Gavriel Kay
Im Schatten des Himmels

Roman

€ [D] 16,99 / € [A] 17,50

ISBN 978-3-596-03570-0

 | TOR

Jetzt für den Newsletter anmelden unter:

www.TOR-ONLINE.DE



Kunst- & Hand-WERKSADVENT

FAKTUM

authentisch – regional – wertvoll

50 heimische Handwerker und Kunsthandwerker offerieren in der patinierten Kranwerksatmosphäre anspruchsvolle Objekte aus Holz, Glas, Stahl, Weide, Filz, Ton & Stein, aber auch Grafisches und natürlich Naschhaftes. All dies zu bewundern ist das Kranwerk vom 3ten bis zum 11ten Dezember geöffnet. Jenseits von weltgewandter Glamourdekoration gilt der besondere Anspruch dieser „Verkaufsausstellung“: regional wertschöpfende Produkte frei von globaler ausbeuterischer Lohn- und Sklavenarbeit anzubieten. Die Werkskantine ist geöffnet, hält selbstgebackenen Bio-Kuchen, Weihnachtsgebäck, eigenen Stollen und Bioglühwein bereit. Kleine Kunst vom Bandonion, der aKapella, Nyckelharpa & Kniefiedel stimmen ein auf die Ankunftszeit.

In den Wichtelwerkstätten für Kinder entstehen von Hand zauberhafte Einzelstücke für ihre Liebsten: Weihnachtspostkartendruckerei (Handdruck, Linol, Boston-Tiegel) Kindertischlerei (Reifentierschnitzen, Fußdrechselbank), Kerzenfärben, Brettchenbrennen

Werkstätten für anspruchsvolle Geschenke: Möbeltischlern, Filzen, Weidenflechten, Scherenschnitt-Theater, asiatische Papierfaltkunst, Basketasterne

3.–13. Dez. 2016
ALTES KRANWERK
NAUNHOF
täglich 13–20 Uhr
Eintritt frei
www.kranwerk.com



Keine Smileys, keine aufgeklebten Rosen

Frau Schmidt, ihr Laden auf der Bautzener Landstraße war bisher die erste Adresse für die Herstellung von Magisterarbeiten aller Art ...

... außer über Krebs, da traue ich mich nicht ran. **Nun aber ein ganz neues Geschäftsfeld?**

Ein zusätzliches Standbein – wir fertigen Bekennerschreiben aller Art, liefern sie per Fahrradkurier – das ist mein Sohn Jens – aus, der Kunde kann es auch auf einem Stick mit nach Hause nehmen.

Wie sind Sie auf diese tolle Idee gekommen?

Immer wieder hört man aus dem Fernsehen, dass Bekennerschreiben zu spät oder gar nicht ankommen, dass es ihnen an der exakten Form mangelt, der Absender unleserlich geschrieben ist oder dass sie schlicht beim falschen Empfänger landen.

Das gibt es auch?

Ja, man sollte es nicht für möglich halten. Als z.B. der Verein »Boko Haram e.V.« zweihundert Mädchen aus der Schule holte, landete die Mitteilung bei der Freiwilligen Feuerwehr in Zittau. Dort blieb sie natürlich liegen. Gerade für gemeinnützige Vereine sieht es dann schlecht aus, weil die Gemeinde die Zuschüsse nur zahlt, wenn sie die Leistung des Vereins einschätzen kann. Dann drohte der Verein natürlich mit dieser Scharia, die bei denen im Vorstand ist – ein Teufelskreis!

Welches sind die häufigsten Fehler, die bei Bekennerschreiben gemacht werden?

Vor allem ist das, neben schwacher Orthografie, die unmögliche Übertreibung. Wenn z.B., wie neulich in Hamburg, ein Mann erstochen wird und seine Freundin in die Elbe gestoßen wird, aber gesund wieder rausgeklettert ist, kann man darüber geteilter Meinung sein. Dann darf man aber nicht im Bekennerschreiben mit zwei Toten angeben. Das bringt dann die ganze Tat in Misskredit.

Und der Kram mit Allah und so?

Macht sich manchmal ganz gut, weil es ja gegenüber unseren muslimischen Mitbürgern erst einmal hohe Bereitschaft gibt, ihre Kultur zu verstehen. Auch »Soldat Gottes« klingt gut, obwohl Verwechslung mit den Zeugen Jehovas möglich ist. Dann sollte man aber im Layout nicht zu sehr

»auf die Kacke hauen«, wie wir in der Lausitz sagen, und etwa Männer zeigen, die abgetrennte Köpfe hochhalten. Da heißt es sofort: Wer hat das fotografiert, kriegt der noch Honorar und wie viel? Freie Fotografen wollen ja auch leben.

Man wundert sich, dass bei einem einfachen Bekennerschreiben so viel falsch gemacht wird.

Das stimmt, denn das Bekennerschreiben ist so alt wie die Menschheit. Als Kain seinen Bruder Abel ermordet hatte, ritzte er in einen neben dem Tatort liegenden Sandstein: »So, du Arsch, das warsch / und so sollt' es sein. Dein Kain«. Klar, stimmig, ohne Schnörkel. Und vor allem ohne Smileys oder aufgeklebte Rosenblüten, wie man das leider immer wieder sieht.

Was war das Schlimmste, das Sie erlebt haben?

Aus fachlicher Sicht? Dass ein Selbstmordattentäter mit Rucksack sein Bekennerschreiben kurz vor der Tat morgens gegen fünf auf dem Polizeirevier unter dem Türschlitz durchgesteckt hat. Das war natürlich zu zeitig. Die Putze war da, las das, machte die Tür auf und rief: »Das lässt du mal schön bleiben, du Rotzlöffel!« Sie konnte aber im Krankenhaus gerettet werden.

Und das Problem mit den gefälschten Bekennerschreiben?

Das versaut die ganze Branche. Deshalb ist ja ein zertifiziertes Büro wie meins so wichtig. Da stimmt das Wasserzeichen im Papier und natürlich auch die Aufschrift auf der schwarzen Flagge bis in die letzte arabische Arabeske.

Was würden Sie Leuten raten, die sich trotzdem auf eigene Faust bekennen wollen?

Das Mindeste ist, erst mal abzuwarten, ob die Tat überhaupt jemandem aufgefallen ist. Das ist doch wie beim Fremdgehen – wenn mein Mann nicht einmal gemerkt hat, dass ich die Nacht nicht zu Hause war, lege ich ihm doch kein Geständnisbriefchen auf den Frühstückstisch.

Oh, das Telefon läutet, Ihr Geschäft floriert!

Nee, das sind nur die Leute vom IS in Mossul. Die wollen ein Fahrrad leihen. Fahrradverleih ist unser drittes Standbein.

Gespräch: MATTI FRIEDRICH

seit 1958

Das Original.



Mineralsalz aus mitteldeutschen Bergwerken

- ✓ ohne Rieselhilfen
- ✓ voller Geschmack
- ✓ mineralreich
(+ Kalium, Calcium, Magnesium)

MKS Kali- und Steinsalz GmbH
Mitteldeutschland

Tel. (0371) 26 21 20 41

www.sanisal.de

Bitte fragen Sie in Ihrer Nähe bei Rewe, Kaufland, Edeka, Marktkauf, Real, Teegut, Konsum ... nach Sanisal.

Wir suchen Händler!

Mit einer Wohnung kann man einen Menschen wie mit einer Axt erschlagen«, sagte Heinrich Zille. Das war aber letztlich nicht die Todesursache der Eheleute Hitler. Ihn zermürbte das Gezeter von Eva, die das Loft (kürzlich in Berlin nachgebaut)* putzen musste. Es war Wohn-, Ess-, Arbeits-, Schlaf- und Sterbezimmer und natürlich Sitz der Obersten Heeresleitung. Wie konnte das Pärchen in diesen vier Wänden glücklich werden? Es war die Liebe, die das junge Glück zusammenhielt, in dieser quirligen, hippen Stadt, in der auch ein abgebrochener Kunststudent sein Start-up verwirklichen konnte (erfolgreiches Crowdfunding bei der Industrie vorausgesetzt). Zwar lebten sie im Souterrain, doch wo es an Fenstern fehlte, zauberte Eva Gemütlichkeit. Mietpreis: Unter fünf Reichsmark/Quadratmeter, das kriegste heute nirgendwo!

SO lebt die Elite

Ga

Die Uhr

In ihrem Gehäuse fanden Hitlers Biografen Morphium und Viagra, mit denen der Führer wahrscheinlich seinen Freitod herbeiführen wollte. Und eine Skizze von seiner Hand, wie er das Berliner Schloss wieder aufbauen wollte.

Der Tisch

Jeden Morgen neben den frischen Schrippen und Schokoladencroissants aus der Backfactory in der Brunnenstraße – die Lügenpresse aus der sowjetischen Propagandafabrik, die »Prawda«, allerdings vom Vortag. Dazu, um der Wahrheit willen, der aktuelle »Völkische Bobachter«, den Eva besonders gern wegen der Rubrik »Geschmunzeltes« las. Jedoch wartete das Ehepaar seit dem 30. April 1945 vergebens auf den Zeitungsausdräger.

Der Schreibtisch

Der Mittelpunkt der kleinen Familie. Adolf ging hier fleißig und korrekt seinen Geschäften nach. In den Fächern rechts und links wollte Eva Zwillinge unterbringen, die sie erwartete (also erhoffte, aber das Paar ist zu früh ausgezogen). In der Höhle unter der Platte schlief Blondi, die später ein trauriges Schicksal hatte. Und zu Kindergeburtstagen und am Sedan-Tag kletterte der kleine Goebbels auf die Tischplatte und führte seine Reden auf.

Heute werden an diesem Möbel prominente Paare getraut (als nächstes Frauke Petry und Marcus Pretzell), die sich allerdings nach einem kleinen Schluck aus der Champagnerflasche umgehend entleiben müssen – so will es der hiesige Brauch.

Das Sauerstoffgerät

Es könnte eine Pointe hergeben, gibt es aber nicht: Der Sauerstoff wurde eingeführt, weil das Gelass fensterlos war und der Führer und Blondi seit Stalingrad extraordinär transpirierten. Man sieht also: Menschlich war ihm gar nichts fremd.

Die Sitzmöbel

Es waren immer zu wenige. Wenn der Generalstab und Heinrich Himmler eintrafen, wurde stets der erschossene, der keinen Stuhl fand. (Himmler brachte stets ein Klappstühlchen mit.)

nz oben!



Der Alte Fritz

Ein Original von Norbert Bisky aus der »Sammlung Göring«. Es gemahnte Hitler, es mit Toleranz und Spielen an der Flöte nicht zu übertreiben.

Der »Feuerlöscher«

Er ist in Wirklichkeit die V2. Sie wurde von Eva zum Pürieren von Kartoffeln und Kernobst eingesetzt.

Das Telefon

Eine Attrappe. Der Führer verkehrte zuletzt per Boten mit der Reichskanzlei und verbrauchte etwa 12 Stück am Tag. Der Apparat sollte Stalin beeindrucken, falls er unerwartet eintrat.

Das Sofa

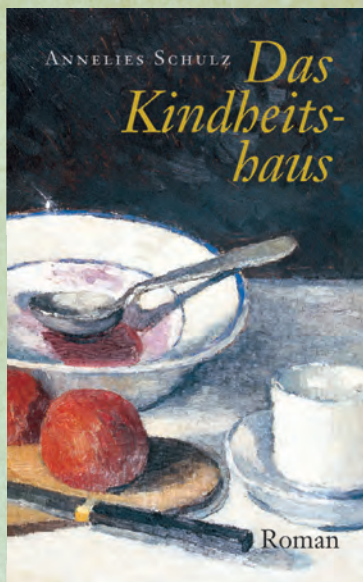
Entjungferungsblut auf der Rückenlehne? Gewiss, Eva war Gymnastin gewesen. Schließlich wurde die Spur jedoch Blondi zugeordnet – irritierend, denn Hitler war Vegetarier. Trotzdem rührt der Gedanke, dass er sich bei all dem Stress mit dem Doppelselbstmord noch um seinen Hund gekümmert hat.



* Die »Hitler-Klausen« ist für Kita-Gruppen und Senioren von »Reichsbürger-Reisen« frei zugänglich, darf aber nicht als Ferienwohnung genutzt werden. Eine Ausnahme hat der Senat nur für Björn Höcke, Kein-Nazi aus Erfurt, gemacht, der gegen Spende eines Goldbarrens für Flüchtlingskinder eine Nacht auf der Chaiselongue verbringen durfte. Der Papierkorb (vom Sessel verdeckt) wurde anschließend geleert und wieder in die ihm vom Reichskanzler angewiesene Ausgangsstellung verbracht.

Bekannt aus Funk und Fernsehen Annelies Schulz

*Eine Kindheit in Kriegszeiten.
Vielen Schicksalen kleiner Leute wird
in diesem Roman ein Denkmal gesetzt.
Von allen weiß Annelies Schulz kuriose,
rührende, zutiefst
komische und
tragische Geschichten
zu erzählen.*



Annelies Schulz
Das Kindheitshaus

Roman

ISBN 978-3-936758-26-9

Fünfte Auflage

Festeinband, 384 Seiten

14,90 €



Annelies Schulz

Abschied vom Kindheitshaus

Roman

ISBN 978-3-936758-84-9

Zweite Auflage

Festeinband, 368 Seiten

16,90 €

*Aufbruch ins
Erwachsenenleben*

*in den fünfziger Jahren. Erfrischend und
kurzweilig berichtet die Erzählerin aus
ihrer Schulzeit und von ihrem mit kleineren
und größeren Katastrophen gepflasterten
Weg bis nach Berlin.*

Lusatia Verlag

www.LusatiaVerlag.de

Telefon 035 91. 53 24 01



Die deutsche Justiz sollte d

Das



Jens, Sabine und Klein Michael: Eine glückliche Kinderehe

Typisch Politiker! Anderen verbieten, was man selber genießt: Justizminister Heiko Maas war gediegen in einem Saarbrücker Null-Energie-Reihenhaus verheiratet. Bis seine Beziehung mit der dramatischen Nebenactrice Natalia Wörner vom EULENSPIEGEL (d.i. Atze Svoboda) publik gemacht wurde. Da ließ sich Klein Heiko schnell per Ministererlass von der Wörner »quasi an Kindes statt« annehmen (die Merkel ist Patentante) – eine juristisch windige Konstruktion, da die Wörner zu diesem Zeitpunkt nicht mehr stillte. Aber bei denen da oben ist das scheinbar »ganz normal«! Einzige »Einschränkung« der Behörden: Die Wörner darf sich nicht zusätzlich noch einen Hund halten, und Heiko muss sie vorher fragen, wenn er ein Konto eröffnen oder die Fahrerlaubnis machen will. Bei Justizministern läuft also alles glatt. Aber das Eheglück vieler Bürger will er brutal zerstören: Ehen, die als keusche, knospende sogenannte Kinderehen begannen, hat er die juristische Vernichtung angedroht.

as Glück der Kinder über alles stellen!

geht den Staat nichts an!



Z.B. der jungen Ehe von **Marianne und Michael**: Schon im frühen Kindesalter merkte Marianne, dass Michael allein keinen Ton halten konnte, dramatisch zunahm und zu Depressionen neigte. Ohne sie wäre er nie ein erfolgreiches Duo der Volksmusik geworden. Vor Gott waren die beiden schon lange ein Paar, haben sich aber – weil sie üble Nachrede fürchteten – erst in diesem Frühjahr standesamtlich trauen lassen. Michael: »Kind sein dürfen und auch noch was zum Kuscheln bzw. Knabbern haben – was will man mehr!«



Einen Hauch von Tragik umweht auch die innige Beziehung von **Uli Hoeneß und Lothar Matthäus**. Hoeneß ist zwar einschlägig vorbestraft. Aber ein Liebesband, das auch die Jahrzehnte im Knast nicht zerreißen konnte, verbindet beide bis heute. Uli gestand auf einem Kassiber: »Lothar, die ganze kriminelle Scheiße habe ich doch nur für dich getan.«



Aus Enttäuschung, dass Hoeneß ihn nicht zum Teilhaber seiner Wurstfabrik machte, hat Lothar Matthäus zwanghaft selbst immer wieder Kinderehen gegründet – und das hat seinen Kindfrauen gut getan: Sie sind alle auf dem Laufsteg nach oben.



Gegen den Angriff auf ihre Intimsphäre wehren sich auch **Sarah und Oskar Lafontaine**. Sie sagt dazu: »Maas ahnt ja gar nicht, was man als junges Ding fürs Leben von einem väterlichen Ehemann profitiert. Er sieht nur die sexuelle Ausbeutung, den Pflegeaufwand. Doch Oskar hat mich gelehrt, tolle Intrigen zu spinnen und die DDR endlich als das zu sehen, was sie war – eine mickrige Ausgabe des Saarlandes unter Führung eines Saarländers. Sollte Oskar einmal sterben, habe ich nicht nur einen Vater, einen Ehemann und sein Pflegegeld, sondern auch meinen Ersatz-Stalin verloren.«



Herr Maas sollte bedenken, dass in einer Kinderehe dem kindlichen Teil als Lohn für jahrelange sexuelle Fron nichts anderes bleibt als das – hoffentlich stattliche – Erbe des Partners. Maas mit seiner Ministerpension mag darauf nicht angewiesen sein. Aber **Florian Silbereisen**, der sein Alter offiziell wahrscheinlich um zehn Jahre zu hoch angibt, wollte sich auf unsere Anfrage hin weder zu sexuellen Praktiken noch zum Testament von **Helene Fischer** äußern. Er twitterte lediglich: »Unser Glück geht den Staat eine feuchte Aule an.«

Und das sollte auch für unsere syrischen Kinderehepäarchen gelten, sofern sie sich hierzulande legal aufhalten.

ATZE SVOBODA

BILDOQUELEN: MÜNSTERLANDZEITUNG.DE, TSCHIBO.DE, SPOX.COM, ARD.DE, PICCLIC.DE, DPA, GERHARD WEBER, BUNDESLIGA.DE

Das ist allerhand!

Was dem Japaner die Verbeugung, dem Maori das Winken und dem Franzosen der Begrüßungsfick, ist den meisten westlichen Kulturen das Händeschütteln. Die älteste schriftliche Überlieferung dieses Brauchs stammt aus der Bibel, denn Paulus schrieb an Horst Galater: »Gib mir die Griffel, alter Vatter!« Seitdem reichen sich die Menschen die Hände zur Begrüßung, zum Abschied, zum Geburtstag, zum Vertragsabschluss, zur Entlassung, zur Beileidsbekundung und wenn man sich in 80 Metern Höhe an einem Wolkenkratzer entlanghangelt, abrutscht und von irgendjemandem im letzten Moment über die Brüstung gezogen werden muss.

Was aufgrund der unterschiedlichen Anlässe als willkürliches Gefummel daherkommt, entpuppt sich bei näherer Betrachtung jedoch als Ausprägung eines komplexen Sozialverhaltens, bei dem es auf feinste Nuancen ankommt: Ist der Händedruck schlapp oder fest? Ist die Hand kalt und glitschig oder warm und von abbröselnden Hautschuppen übersät? – Achtet man auf derlei Anzeichen, verraten sie viel über die Beziehung der Hände schüttelnden Menschen untereinander als auch über die Psyche des einzelnen Schüttlers. Hätte es zu Sigmund Freuds Zeiten schon das Händeschütteln gegeben, hätte er sich seinen ganzen Traumdeutungsschwachsinn sparen können. Hier eine handverlesene Auswahl der gängigsten Händedruck-Varianten.

Der Handwerker



Der typische Handschlag des Autoverkäufers, Versicherungsvertreters oder frühpensionierten Sägewerkmitarbeiters. Er geht unter die Haut und signalisiert Entschlossenheit und Unnachgiebigkeit. Einziger Haken: Aua.

Der Selfmademan



Der Händedruck der Egozentriker. Anstatt anderen die Hand zu geben, werden die beiden eigenen Handinnenflächen schnell und nicht selten auch rhythmisch ineinandergelegt und wieder getrennt, wobei sich der Vorgang mehrmals wiederholt. Oft bei Menschen zu beobachten, die vor einer Bühne oder inmitten eines Mückenschwarms stehen.

Der Handschmeichler



Bei diesem Griff werden die Hände weniger gereicht als viel mehr massiert und gerieben. Eine Geste, die für Verbrüderungen steht (man vergleiche auch das berühmte Symbol der Vereinigung der Parteien PDS

und WASG). Sie signalisiert dem handzahmen Gegenüber, dass man nicht abgeneigt ist, im Laufe des Abends auch mal Pobacken zu kneten.

Der Muselmann



Hier greift die schöne Frauenhand ins Leere. Das männliche Gegenüber möchte sich nicht als Handlanger der Gleichberechtigung die Hände schmutzig machen. Zurückzuführen ist dieser alte Brauch auf die Annahme des Propheten Mohammed, Frauen könnten durch Händeschütteln schwanger werden. Eine Vermutung, die weder Hand noch Fuß hat.

Der Deutschmann



Wird das Händeschütteln verweigert und durch ein Hervorschnellen und Anheben der rechten Hand ersetzt, liegt ein handfestes Anzeichen für Hirnatrophie und CDU/CSU/AfD vor. Wird die Geste mit beiden Händen ausgeführt, möchte der Handschlagverweigerer dem Polizisten durch das Darbieten seiner Handinnenflächen zeigen, dass er seine Hände in Unschuld gewaschen hat.

Der (un)höfliche Torwart



Hand aufs Herz: Vor dem Spiel ist nicht immer auch nach dem Spiel. Wer schon mal an einem heißen Nachmittag einem Fußballtorwart nach 120 Minuten Spielzeit und Elfmeterschießen aus Gründen des Fairplays die Hand zur Versöhnung gereicht hat, weiß den vergleichsweise unpersönlichen Händedruck zu schätzen, der das Odeur der gummibehandschuhten Flosse gnädig zu verbergen weiß.

Der Virulente



Es liegt auf der Hand: Dieses Handgemenge wird während der Grippezeit und in Quarantäne-Zonen nicht gerne gesehen. Ärzte bedienen sich dieser Geste, um anhand der Festigkeit einen ersten Eindruck über die Fitness des Patienten zu gewinnen. Verbleibt die Patienten-Hand nach dem Schütteln beim Arzt, könnte dies ein erstes Anzeichen für Lepra sein. Um einer Epidemie vorzubeugen sollte man die Hand anschließend ins Feuer legen.

GREGOR FÜLLER

VIGNETTEN: HANNES RICHERT

BESUCHE PITTIPLATSCH IM KOBOLDLAND



Pittiplatsch im Koboldland
Teil 1-5
2er DVD-Box: je 14,99 €

Ach,
du meine
Nase!



Sprechender Pittiplatsch
Plüschfigur mit Sound, 30 cm:
15,99 €



Pittiplatsch im Koboldland
Frühstücksset (Tasse &
Brettchen): 17,99 €
auch einzeln: je 9,99 €

**10%
RABATT***

auf Online-Bestellungen
bis zum 31.12.2016
mit dem Gutscheincode:
Koboldland

*außer Bücher, Kalender
und Tickets, nur 1x pro
Kunde gültig

Stift mit
Original
Pittiplatsch-
Stimme:
6,95 €

Unser
Sandmännchen
Shop

Bestell-Hotline
01805 - 21 71 11*
täglich 9.00-22.00 Uhr
* 14 ct./Min. aus dem dt. Festnetz
Mobilfunk max. 42 ct./Min.

WERDE FAN:
f /PittiplatschOriginal

www.sandmann-shop.de

Aus mei

Erich Honecker



Jahrgang 1912, war Dachdecker, Generalsekretär (umgangssprachlich SED-Chef) und Publizist. Am 29. Mai 1994 starb er in Santiago de Chile. Das glaubt die Welt bis heute ...

In Wahrheit lebte der ehemalige Schabowski-Kritiker (»Die Maueröffnung war eine Verkettung unglücklicher Umstände, die darin gipfelte, dass Schabowski seine eigene Schrift nicht lesen konnte!«) in einem gepflegten Reihenhaushaus in Santiago, barrio la Reina, wo Honecker zwischen 1994 und 2015 seine Tagebücher verfasste.

Jorge Nicolás Rodríguez, sein ergebener Privatchauffeur (im Bild 1.v.l.), gelangte durch ein Missverständnis an »Honeckers Tagebücher«. Diesen faszinierend anderen Blick auf die vergangenen 20 Jahre hält seit der Erstveröffentlichung im Ullstein Verlag weder Ochs noch Esel auf.

Anzeige

1995

1. Januar Mein Gesundheitszustand hat sich leider wieder verschlechtert. Heute Morgen hatte ich großen Durst, mir war unwohl und ich hatte starke Kopfschmerzen. Margot ging es ganz ähnlich. Ich hoffe, wir haben uns nichts eingefangen.

1996

22. Februar In letzter Zeit muss ich oft daran denken, wie viel wir in Deutschland zurücklassen mussten. Fast am schmerzlichsten ist der Verlust meiner Videosammlung. Wenn niemand auf die Idee gekommen ist, den Hebel neben dem Waschkeller zu betätigen, dürfte sie sich noch immer in der geheimen Kammer befinden. Mich quält die Sorge, dass die Kassetten in die falschen Hände geraten könnten. Es sind ja nun auch nicht gerade wenige. Krenz hat sie vor ein paar Jahren durchgezählt, als er zu Besuch war.

Ich wusste damals gar nicht, was er so lange im Keller machte. Er kam gar nicht mehr zurück. Ich dachte schon, ihm sei etwas zugestoßen. Aber dann stand er auf einmal in der Küche und sagte: »3971.« Krenz hat mir später auch geholfen, das nötige Geld aus Margots Bildungsetat abzuzwacken. An einige Titel kann ich mich noch gut erinnern: »Rolls-Royce-Baby«, »Die schwarze Nymphomanin« oder »Die Bumsköpfe«. Aber mein Lieblingsfilm ist immer »Black Emanuelle« geblieben. Zum Ende hin bekommt es Emanuelle da mit einem ganzen Hockeyteam zu tun. Leider habe ich den Film nie zu Ende gesehen. Ich würde das gerne nachholen, aber ich befürchte, die Sammlung ist verloren. Wahrscheinlich für immer.*

1998

3. März Heute Morgen habe ich versucht, die Überwachungskamera über der Haustür auf die

Erkunden Sie den Naturpark Thüringer Wald

THÜRINGER WALD.

↑ Naturpark-Route
Thüringer Wald

Thüringer Wald Card Erlebnisführer Naturpark-Routenführer



Jetzt bestellen: www.thueringer-wald-card.info | www.thueringer-wald.com | T 01805 45 22 54
(0,14 €/min)

Thüringen
-entdecken.de

nem Leben

Fensterbank im Flur zu richten. Dort habe ich meine Brille nun deponiert, um den Übeltäter endlich zu überführen. Leider ist die Kamera dabei gewissermaßen abgebrochen. Jorge hat sie nun mit einem Klebestreifen befestigt, aber ich befürchte, das hat sie nicht überstanden. Auf dem Bildschirm sehe ich nur noch schwarzes Rauschen.

1999

3. April Welcher böartige Mensch legt meine Brille auf den Spülkasten der Toilette? Margot?

Vor fast genau zehn Jahren habe ich ihn zuletzt gesehen. Ich stand damals am Fenster meiner Gefängniszelle in Moabit und sah ihn über den Hof humpeln. Damals rief ich ihm unseren alten Ruf zu: »Rotfront! Erich!« Doch er lief unbeirrt weiter. Vielleicht wollte er mich nicht mehr hören, vielleicht konnte er es nicht. Selbst aus der Ferne war zu erkennen, dass er stark abgebaut hatte. Es ist mir fast ein Rätsel, wie er in diesem Zustand noch zehn Jahre durchhalten konnte. Aber er war ja schon immer ein zäher Knochen. Und treu war er. Margot und ich haben immer bewundert, wie er all die Jahre an unserer Seite gestanden

hat. Nur leider war er sehr misstrauisch, und – das muss ich auch sagen – er hatte einen Hang zur Pedanterie. Wenn er seine Sekretärin morgens zum Bäcker schickte, ließ er sie ohne ihr Wissen von zwei Agenten beschatten. Sobald sie zurückkam, lag schon eine Bleistiftzeichnung auf dem Tisch, der sie entnehmen konnte, an welcher Stelle auf dem Teller das Brot und der Aufschnitt zu liegen hatten. Das war das Erste, womit er sich morgens im Büro befasste. Und wie in all seinen beruflichen Aufgabenfeldern verlangte er sich auch hier eine ungeheure Kreativität ab. Deshalb hatte er auch an seine Mitar-

2000

22. Mai Heute Morgen haben wir die traurige Nachricht erhalten, dass der Genosse Mielke verstorben ist. Wir hatten sehr lange nichts von ihm gehört. Aber ich habe doch oft an ihn gedacht.

**Anm. d. Hrsg.: Erich Honecker erzählte sehr oft von seiner Leidenschaft für Videofilme. Im Gespräch mit mir nannte er allerdings andere Lieblingsfilme. »Kalttes Herz« von Paul Verhoeven, »Ehe im Schatten« von Kurt Maetzig sowie Wolfgang Staudtes Film »Die Mörder sind unter uns«. War Margot dabei, sprach er wiederum von anderen Filmen, die ihm besonders gefielen. Dann erwähnte er zum Beispiel sehr gerne »Meine Frau macht Musik« von Hans Heinrich.*

Anzeige

WERNIGERODE tourismus

Die Bunte Stadt am Harz

Wernigerode, idyllisch am Nordrand des Harzes gelegen und liebevoll auch »die Bunte Stadt am Harz« genannt, sollten Sie gesehen haben.

In einzigartiger Faszination und Vielfalt wetteifern prachtvolle Fachwerkhäuser um die Gunst der Besucher. Während sachkundiger Stadtführungen täglich 10.30 Uhr und samstags 14.00 Uhr Themenführungen, sehen Sie einmalige Bauwerke, wie das „Kleinste Haus“, das „Schiefe Haus“ oder das „Krummelsche Haus“, um nur einige zu nennen. Eine Perle mittelalterlicher Baukunst ist das Rathaus. Baumeister Hilleborch lädt „persönlich“ zur Führung durch und um sein Rathaus vom Keller bis zum Dach ein. Hoch über der Altstadt thront das Schloß Wernigerode®, welches Blicke in die fürstlichen Gemächer ermöglicht und ganzjährig mit wechselnden Ausstellungen aufwartet. Romantische Gärten und Parks laden zum Träumen und Entspannen ein. Eisenbahnromantik pur bieten die mit Dampf betriebenen Harzer Schmalspurbahnen. Für Kulturliebhaber bietet Wernigerode Museen, Kunsthandwerk und zahlreiche Veranstaltungshighlights.

Besuchen Sie den Weihnachtsmarkt in Wernigerode vom 27.11. bis 22.12.2015.

Kommen Sie nach Wernigerode – es lohnt sich!

Öffnungszeiten: November bis April Mo. – Fr. 09.00 – 18.00 Uhr
Sa. 10.00 – 16.00 Uhr
So. 10.00 – 15.00 Uhr
Mai bis Oktober Mo. – Fr. 09.00 – 19.00 Uhr
Sa. 10.00 – 16.00 Uhr
So. 10.00 – 15.00 Uhr

WERNIGERODE tourismus GmbH

Marktplatz 10, 38855 Wernigerode

Telefon (0 39 43) 1 94 33 und (0 39 43) 5 53 78-35

Fax (0 39 43) 5 53 78-99

www.wernigerode-tourismus.de

info@wernigerode-tourismus.de



beiter hohe Ansprüche. Als eine Sekretärin einmal morgens das Frühstücksei an die falsche Stelle legte, versetzte er sie in den Waschkeller. Ich habe das nie kommentiert, denn ich habe von seiner Gründlichkeit natürlich auch profitiert. Als mein Schwager zu einem gemeinsamen Jagdausflug zwei Schulfreunde mitnehmen wollte, ließ Mielke mir über beide jeweils 500 Seiten lange Dossiers anfertigen. Wie sich herausstellte, war der eine ein sehr vorbildlicher Genosse, während wir im Lebenslauf des anderen leider Hinweise fanden, über die wir nicht sehr glücklich sein konnten. So hatte er einige Jahre zuvor in einem Liebesbrief an seine damalige Verlobte neben einigen anzüglichen Gedanken, die ich hier nicht noch einmal erwähnen möchte, auch den Wunsch geäußert, mit ihr zusammen die ganze Welt zu bereisen. Das war natürlich überhaupt nicht in unserem und im Sinne des Sozialismus. Die Einladung konnten wir glücklicherweise noch rechtzeitig zurücknehmen. Und wegen der Äußerungen haben Mielkes Mitarbeiter entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Statt des Mannes durfte dann Mielke selbst an dem Jagdausflug teilnehmen. Er war allerdings wirklich ein lausiger Jäger. Ich weiß noch, wie ihm in der Schorfheide einmal ein Hirsch fast vor

die Flinte lief. Das Tier stand keine zehn Meter von uns entfernt, doch er verfehlte es auf sagenhafte Weise trotzdem. Aber auch wenn er ein schlechter Jäger war, muss ich dennoch sagen: Er war ein echter Menschenfreund. Ach Erich, ich werde dich vermissen.*

2001

3. Juni Leider habe ich in den vergangenen Tagen keine Gelegenheit zum Schreiben gefunden. Die Fußballweltmeisterschaft beansprucht viel Zeit, und die Zeitumstellung macht mir dabei doch sehr zu schaffen. Die ersten Spiele beginnen mitten in der Nacht, so dass ich erst nach dem Frühstück zu Bett komme. Margot sehe ich so nur noch wenige Stunden am Tag, und das ist einer der wenigen Vorteile dieser unmöglichen Anstoßzeiten. Ich muss zugeben, dass ich bereits überlegt habe, diesen Rhythmus auch nach Ende der Weltmeisterschaft einfach beizubehalten. Er trägt doch sehr zu einem insgesamt ent-

spannteren Klima hier im Haus bei. Wenn ich vor den Übertragungen der Spiele die Bilder aus Japan sehe, muss ich oft an meinen Staatsbesuch in Tokio denken, als es mir kurz vor Beginn des Flugs noch gelang, Margot zur selben Zeit nach Belgrad einladen zu lassen. Ich saß im Flugzeug, blickte von oben auf die Wolken, legte meine Füße auf den Sitz, und niemand sagte: »Erich, zieh dir deine Schuhe aus.« Genauso ist es nun auch, wenn ich morgens um halb vier vor dem Fernseher sitze und das Spiel beginnt. Das einzige Ärgernis bislang ist mir der unerklärliche Erfolg dieser westdeutschen Mannschaft. Im ersten Spiel haben sie Saudi-Arabien mit 8:0 niedergewalzt. Wollen wir hoffen, dass der saudische König darauf mit entsprechenden Sanktionen bezüglich der Öllieferungen reagieren wird. Ich persönlich stehe bei diesem Turnier ganz auf der Seite unserer Freunde aus der Volksrepublik China, die von Margot und mir – das darf ich so sagen – als Geheimfavorit gehandelt werden. Herrje, nun ruft Margot schon wieder. Es gibt

** Anm. d. Hrsg.: Als Erich Honecker die Geschichte mit Mielke und dem Hirsch in der Schorfheide einmal abends beim Skat erzählen wollte, erinnerte ihn Margot daran, dass sie aus der genannten Entfernung zu zweit auf das Tier geschossen hatten. Das musste Honecker einräumen. Danach verlor er über diesen Vorfall nie wieder ein Wort.*

Anzeige

KULTUR - UND FESTSPIELSTADT BAD ELSTER

Lachen ist gesund: Das Gesundheitsprogramm im KÖNIG ALBERT THEATER BAD ELSTER 2017

HERKULESKEULE DRESDEN 20.01.

HANS-JOACHIM HEIST 29.01.

RICK KAVANIAN 03.02.

THOMAS FREITAG 18.02.

GISELA OECHELHAEUSER 19.03.

DIE BIERHÄHNE 09.04.

PIET KLOCKE 22.04.

OTTFRIED FISCHER 30.04.

JÖRG KNÖR 07.05.

HAGEN RETHER 18.05.

ULI MASUTH 26.05.

DIE ARCHE 09.06.

HEISSMANN & RASSAU 15.07.

MATTHIAS MACHWERK 28.07.

GUNTER BÖHNKE 30.07.

Frühstück. Und danach spielt auch gleich schon Italien gegen Ecuador.

2005

2. Juli Der Genosse Bundeskanzler hat in Berlin die sogenannte Vertrauensfrage gestellt. Nun tritt das ein, was Margot und ich bereits vor Monaten vorausgesagt haben: Die Grundpfeiler der BRD-Existenz geraten ins Wanken. Hier sieht man nun sehr deutlich die Schwächen dieser vom Westen praktizierten Demokratie. Einzelne Gruppen können sich ganz ohne weiteres mit Hilfe einer einfachen Abstimmung der Staatsführung entledigen.

So wird die Stabilität auf fahrlässige Weise aufs Spiel gesetzt. Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen: Ein Staatschef verliert sein Amt, ohne dass er dazu selbst seine Zustimmung erteilt hätte. Hinzu kommt, dass nun jede erdenkliche Partei (!) völlig unkontrolliert die Führung in diesem Staat übernehmen kann – und das lediglich auf der Basis einer ausreichenden Mehrheit der Stimmen bei einer Wahl durch das sogenannte Volk. Wie soll eine Nation so dauerhaft regierbar bleiben? Margot und mir ist dies vollkommen schleierhaft.

2008

16. Juli Sonja hat Margot und mir eine E-Mail geschickt, die Margot mir zur Kenntnisnahme ausgedruckt auf den Tisch gelegt hat. Wie ich heute sehe, habe ich sie schon gestern abgezeichnet, aber bislang noch gar nicht gelesen. Sonja hat gesehen, dass sie unseren antikapitalistischen Schutzwall im Internet nun offenbar stückchenweise verkaufen. Soweit ich mich erinnere, hatte Krenz damals dieselbe Idee. Nur dass wir nie vorhaben, die Mauer per Post zu verschicken. Für einen Stein in der Größe einer Zigarettenschachtel verlangen sie im Internet 20 Euro. Und wenn ich darüber nun wieder nachdenke, muss ich doch sagen: Vielleicht hätte man nicht jede Idee von Krenz gleich verwerfen sollen. Von den Erlösen hätten wir ja, wenn ich das nun richtig überschlagen habe, einen Schutzwall um die ganze Republik ziehen können, und mit etwas Glück hätte das Geld sogar für eine Mauer um unsere Ostseeinseln ausgereicht.

2008

18. August In dem kapitalistischen Propagandaorgan »Spiegel Online« hat Margot nun von einer ganz neuen Bewegung gelesen, die sich of-

fenbar mit einer enormen Geschwindigkeit ausbreitet: sogenannte »sozialistische Netzwerke« im Internet. Zunächst klingt das ja begrüßenswert. Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich diese sogenannten Dienste aber gewissermaßen als Ausgeburt der imperialistischen Untugend. Die Lenkungsbehörden haben praktisch keinen Zugriff, so dass jegliche Agitation dort völlig unkontrolliert in Umlauf gelangen kann. Und als wäre das nicht genug, ist jedem einzelnen Mitglied dieser Vereinigung die Möglichkeit gegeben, seine Meinung ungefiltert in aller Welt zu verbreiten. Man muss sich das einmal vorstellen. Das ist gewissermaßen, als hätte man den Redakteuren des Neuen Deutschland bei ihrer Berichterstattung damals vollkommen freie Hand gelassen. Ich frage mich: Wer gibt denn da überhaupt noch eine Linie vor? Und wie muss man sich das vorstellen? Angenommen, es gibt nun einen Engpass in der Versorgung und jemand beklagt sich darüber praktisch öffentlich: Wie wollen die Behörden das wieder rückgängig machen? Man müsste ja davon ausgehen, dass diese Nachricht in Windeseile die Runde macht. Die politische Führung hätte mit einem Sturm der Entrüstung zu rechnen. Aber das kann ja nun wirklich niemand wollen. Zu meinem Schrecken

Anzeige



LUTHERS UNGELIEBTE BRÜDER

ALTERNATIVE REFORMATIONSIDEEN
IN THÜRINGEN

31.10.2016–31.10.2017

Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche
Mühlhausen/Thüringen
Dienstag–Sonntag: 10–17 Uhr

hat Margot sich nun gleich bei diesem sogenannten Facebook angemeldet und eine weithin sichtbare Mitteilung hinterlassen: »Liebe Genossen, sozialistische Grüße aus unserem Bruderland Chile sendet euch eure Margot Honecker!« Wie das nun alles funktioniert, ist mir noch immer ein Rätsel. Keine zehn Sekunden später erschien unter ihrer Mitteilung ein blauer, nach oben zeigender Daumen. Direkt daneben steht nun: »Fidel Castro gefällt das.«

2010

16. September Jorge ist Margot gestern Abend erneut in die Stadt gefolgt. Diesmal blieb er unentdeckt, und er hat höchst überraschende Aufnahmen gemacht. In einem Straßenladen hat Margot sich eine Flasche Coca-Cola gekauft. Auf einem weiteren Bild meine ich sehr deutlich zu erkennen, wie sie an einer Ampel einem muskulösen Afrikaner hinterherschaut. Auf den übrigen Bildern sind vor allem Blumen im

Santa-Lucia-Park zu sehen. Was es damit auf sich hat, kann ich im Moment leider nicht erkennen. Aber über die kapitalistische Brause wird mit Margot noch zu sprechen sein.

2011

21. Oktober Wie schrecklich die Bilder doch sind, die sie nun im Fernsehen von unserem guten Freund Gaddafi gezeigt haben. Erst haben sie ihn wie eine Ratte gejagt, danach haben sie ihn aus einem Erdloch gezogen, und dann haben sie ihn erschlagen. Nun gut, er kann froh sein, dass er nicht der Westjustiz anheimgefallen ist. Die hätten es kaum dabei belassen, ihm das Leben zu nehmen. Sie hätten dazu auch noch in brutaler Weise sein Andenken zerstört. Er hat ja nun nicht gerade wenig geleistet. Margot und ich können nichts Schlechtes über ihn sagen. Einige Male hat er uns, wie sollen wir sagen, aus der Patsche geholfen. Allerdings müssen wir auch feststellen: Er wusste ja

auch kaum noch, wohin mit dem ganzen Geld.

2012

30. November Margot ist inzwischen wieder auf den Beinen, aber der Blutdruck macht weiter Zicken. In seiner Unberechenbarkeit erinnert er mich fast an Margot selbst. Möglicherweise hat ja auch er eine Art Charakter. Am Wochenende kam auch noch die Grippe dazu. Der Machi sagt, auch die könne Margot aus ihrem Körper streichen. Gegen Grippe helfe aber auch ein anderes Mittel sehr gut: dreimal täglich langsam und tief durch die Nase einatmen – und dann von einem Summen begleitet aus dem Mund wieder ausatmen. Margot praktiziert das nun seit drei Tagen. Ich kann es nicht mehr hören. Beim Abendessen habe ich mit ihr darüber gesprochen. Der Machi hat ihr zu meinem Entsetzen geraten, die Frequenz nach drei Wochen auf fünfmal am Tag zu erhöhen. Ich hat-

te beinahe das Gefühl, dass Margot es genoss, mir diesen betrüblichen Umstand mitzuteilen.

2012

15. Dezember Den Organisatoren der Klimakonferenz in Lima ist offenbar ein Fehler unterlaufen. Drückt man auf der Internetseite der Konferenz mit der sogenannten Maus auf das Feld »Die Ergebnisse auf einen Blick«, gelangt man auf eine leere Seite.



Ullstein extra
272 Seiten, Maße: 13,4 x 20,3 cm, Kartoniert (TB), Deutsch, Herausgegeben von Jorge Nicolás Sanchez Rodríguez

Anzeige

Supi!

Glückwunsch, schon jetzt das richtige Weihnachtsgeschenk im Sack!

**BRD-Patent/
Made in EU**

DAS Nackenkissen
für Autofahrer

und noch dazu mit 30% Eule-Rabatt !!!

**Bis Ende Januar testen und erst dann entscheiden:
Bezahlen oder zurück damit! 48,90 € statt 69,00 €
Tel.: 034328/39232 oder [www - Aktionscode: EULE](http://www.Lordkiss.de)**

www.Lordkiss.de (Shop)

Was ist eigentlich Kapitalismus?

Warum kommt es zu Finanzkrisen? Wie funktioniert Geld? Was ist eigentlich der Kapitalismus und was können wir von den Klassikern des Fachs heute lernen? Ein Buch der leicht verständliche Antworten auf schwierige Fragen:

„In Ihrem neuen Buch (...) macht Ulrike Herrmann auch für Nichtökonominnen verständlich, was gemeinhin als „zu komplex“ gilt.“

Edith Lange, ARD / ttt



Die Wahrheit über die „Lügenpresse“

Haben Sie noch Vertrauen in die etablierten Medien? ARD-Journalist Ulrich Teusch deckt auf: Tagesschau und co. senden oft nur einen Teil der Wahrheit und wichtige Informationen werden unterdrückt – hat die lückenhafte Berichterstattung Methode?

„eine unpolemische, sprachlich brillante Analyse“
Epoch Times

„Ein starkes Buch“
Frankfurter Neue Presse



Der beste Spionagethriller des Jahres ist keine Fiktion!

Kooperation mit Nazigrößen, Regierungsstürze und politischer (Auftrags-) Mord: Bestsellerautor David Talbot schildert den Aufstieg der CIA zur heimlichen Regierung der USA unter der Regie des „finsternen Prinzen des Kalten Krieges“, Allen Dulles.

„Nicht nur hervorragend recherchiert und dokumentiert, sondern auch überaus spannend geschrieben.“

Matthias Bröckers



Ein deutscher Politthriller. Brisant. Politisch. Hochaktuell.

Harald Lüders intelligent inszenierter Thriller zur Flüchtlingskrise und den NSU-Morden ist eine Reality-Fiktion der besonderen Art: Die geschilderten Fahndungs- pannen und rechtsradikalen Verstrickungen von Bundeskriminalamt und Verfassungsschutz sind bittere Wirklichkeit. Ein Buch über die dunkel- sten Seiten Deutschlands.

„(...) rasanter Debütthriller des Fernsehreporters Harald Lüders“
Elmar Krekeler, *Die Welt*

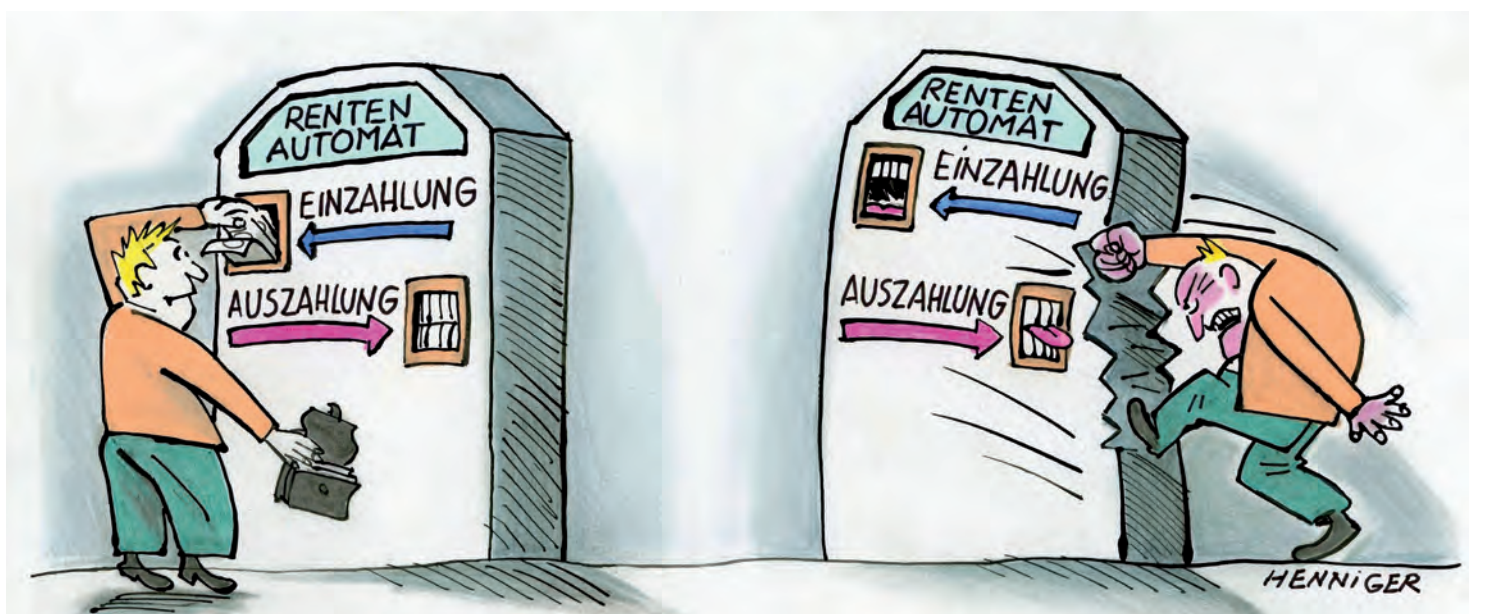


Weitere Informationen zu unserem Programm und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf WWW.WESTENDVERLAG.DE



HENNIGERS RENTENBESCHEID





Das Ferienland
Mecklenburg-Vorpommern
auf kulturellen Pfaden entdecken!

monatlich neu + pünktlich am Kiosk

- Veranstaltungstermine, Ausstellungen, Theater
- Prominente der Region
- Literatur, Film, Historie
- Alte Kriminalfälle
- Gesundheit + Wellness
- Das besondere Restaurant
- Gartenkultur
- Schlösser und Herrenhäuser
- Kulturvereine in MV



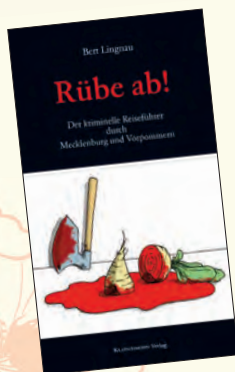
Einzelpreis: 2,50 EUR
Jahresabo: 30,00 EUR (incl. Jahresüberblick)

... und auf kriminellen Pfaden!

Tatort MV

Bert Lingnau
Rübe ab!
Der kriminelle Reiseführer durch
Mecklenburg und Vorpommern

KLATSCHMOHN Verlag
160 Seiten
9,80 EUR
ISBN 978-3-941064-62-1



KLATSCHMOHN Verlag
Am Campus 25
18182 Bentwisch / Rostock
Tel. 0381/206 68 11
Fax 0381/206 68 12
www.klatschmohn.de



Bestellung unter:
www.kulturkalender-mv.de



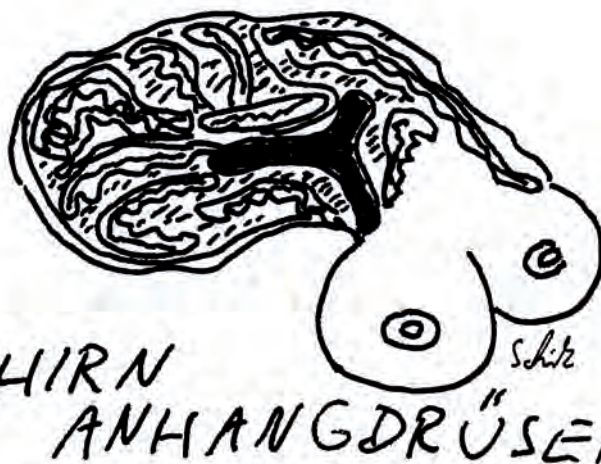
MATTHIAS KIEFEL

Hasemann im Bade

Das Jahr lässt Jesus Hasemann für gewöhnlich bei Massagen, Tee und Saunagebäck in einem türkischen Bad in Berlin-Kreuzberg ausklingen. Er lag also dort auf einer Hamam-liege und knabberte gedankenver-sunken an einer Sesamstange her-um, als ihm, der Dampf hatte sich gerade etwas verzogen, ein Mann auffiel, tätowiert wie 20 Jahre Knast, aber trotzdem irgendwie ganz nett. Beim gemeinsamen Sitzen im Whirl-pool stellte sich heraus – es war Er-dogan. Er erzählte, dass er sich die Namen seiner Feinde und sämtli-cher Oppositioneller in die Haut ste-chen ließ, um für immer an die Schmach des Putschversuchs erin-ner zu werden. Klar, dass fast keine Stelle seines Körpers frei geblieben

war. Hasemann überlegte, wie er den Türken bewegen konnte, zu Hause die Diktatur zu lockern. Er be-stellte eine Flasche Raki und stimmte als Plädoyer für eine libe-rale Zeitenwende jenes Lied an, das die hessischen Waldbauern im Re-volutionsjahr 1848 gesungen hat-ten: »Fuchs, du hast den Hans ge-stohlen, gib ihn wieder her, sonst wird dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr.« Erdogan nahm ei-nen kräftigen Schluck aus der Fla-sche und setzte seinerseits zu einem anatolischen Volkslied an: »Der Harzgeruch auf Holzwegen, ölü-m, ölü-m, ist betörend, ölü-m cezası, so betörend.« Das war, politisch ge-sehen, mehr als deutlich.

MARTIN A. VÖLKER



ALEXANDER SCHILZ

Endokratie

»Demokratie ist nicht, wenn auch der Letzte zugestimmt hat.«

Tagesthemen-Kommentar
am 24.10. zur wallonischen
Sturköpfigkeit

Na gut – dann ist eben Demo-kratie, wenn der Vorletzte zu-gestimmt hat. Oder der Vorvor-letzte. Aber wenn der Letzte zugestimmt hat, dann ist es keine Demokratie. Dann kann es sich ja nur um Diktatur handeln. In der DDR musste immer auch der Letzte zustim-men. Es ist auch Demokratie, wenn der Erste zugestimmt hat oder der Zweite, aber niemals der Letzte! Dann ist auch schöne Stimmung. Aber nur wenn der Vorletzte zugestimmt hat – wenn der Letzte zuge-stimmt hat, ist keine schöne Stimmung, dann ist gedrückte Stimmung, denn dann geht's ja zu Ende mit der Demokratie.

KONRAD SEIDLITZ

Gründliche Wirkung

Wenn man wenig mit dem Auto fährt, schont man die Reifen. Wenn man den Mantel selten trägt, wird er geschont. Eine Me-dikamenten-Werbung im Fernse-hen verspricht: »Schont die Sexu-alfunktion«. Durch sparsamen Gebrauch?

MATTI FRIEDRICH

Vom Pauly zum Sauly

Das sogenannte Damaskuserleb-nis bezeichnet eine in der Apostel-geschichte des Lukas erzählte Be-gegnung des Saulus' mit Jesus Christus. Nachdem Jesus ihn ins Gebet genommen hatte, erkannte Saulus, dass er Zeit seines Lebens ein Tunichtgut und Taugenichts gewesen ist, er tat Buße, schwor Christus die Treue und nannte sich fortan Paulus.

GUIDO SAULY

Tacitus sagt

Ein Vorleben
nachzuholen
ist es nie zu spät.

GP

Der schlechte Witz

»Merkt euch eins, Kameraden: Den Feind immer fest im Auge behalten! Gefreiter Schmidt, was starren Sie mich so an?«



Wahn & Sinn



JOHANN MAYR

Schwallen und schwellen

Eines Tages war der Siegfried dem Gedanken verfallen, nicht mehr des Längeren selbst Hand an sich selbst zu legen, sondern jene vergossenen Freuden des Einsamen im Künftigen nur noch in Teilung mit einem Weibe zum Erlebnis zu bringen. In dieser Absicht trat er schon nach Kürzerem in Begegnung mit dem des Namens Gerlinde behafteten Fräulein, deren Anmut und Schönheit nicht nur seine Seele zur Erquickung brachte, sondern zudem in ihm noch nie Dagewesenes an wollüstigem Feuer entzündete.

Und so, ein Herz sich fassend, tat er zwecks Genusses einer gemeinsamen Tasse Kaffee sie in seine Heimstatt laden, um ihr gegenüber im richtigen Zeitpunkte wahrhafte Schonungslosigkeit ehrlichster Of-

fenbarung zur Demonstration zu bringen: »Oh Gerlinde!«, so hob er an im Reden, »Schmachtend bin ich ob der Kraft deiner Anziehung und deiner wohlgeformten, aber noch im Stoffe der Bekleidung gefangenen Körperlichkeit! So lass uns nun diese lästigen Fasern des Verbergens in Entledigung bringen, um drüben im Schlafgemach lustvoll in fleischlicher Hingabe uns zu verdingen.«

Gerlindes Reaktion ob dieser Worte Siegfrieds war die eines Schweigens, welches in Paarung trat mit in Verständnislosigkeit sich runzelnder Stirnfalten.

»Aber warum trittst Du nicht in Antwort sprechender Erwidern?«, so Siegfried rufend im Anfluge des Erschreckens einer schon im Keime sich regenden Möglichkeit etwaiger

Enttäuschung. »Ist es gar wohl eine Hässlichkeit beim Anblicke meinesgleichen Äußeren, welches aber durch die Löschung des Lichtes in Aufhebung gebracht werden könnte? Ist es des Möglichen vielleicht die Kariösität meiner Zähne, derer wegen ich schon des Längstens in Behandlung eines Dentisten mich begab? Oder ist es meines Nasenbeins Kürze, die die Fälschlichkeit eines Verdachts von ähnlicher Länge meines Zeugungsorgans hervorrufen könnte?«

»Nein«, entfuhr es Gerlindes Lippen im Schwange eines Tones von im Argen strapazierter Nerven, »ich frage mich nur, ob deine im Schwallen befindliche Sprache die deines Schwellkörpers ist.«

ZARRAS

Erst dann

Als der misanthropisch gesinnte Philosophielehrer Dr. Vogelfurtler von einem aufgeweckten Schüler gefragt wurde: »Wenn alle Menschen sterben müssen, warum werden sie dann überhaupt geboren?«, verwies er den Streber an eine Kollegin, denn für Vogelfurtler wäre der Sinn der Geburt erst dann hinterfragenswert, wenn die Menschen *nicht* sterben müssten.

GP

Finale Erkenntnis eines Trinkers

Die letzte Kiste hat keine Flaschen.

GP



BRILLENWERKSTATT

Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt Mo-Fr 10-20 Sa 10-17
Oranienstr. 32 Kreuzberg Mo-Mi 10-18.30 Do-Fr 10-20 Sa 10-16



Woran Schweden sterben

Norwegen will im »Kampf gegen den Klimawandel« ab dem Jahr 2025 keine Benzin- und Dieselfahrzeuge mehr neu zulassen. Wäre das nicht auch eine gute Idee für unsere Heimat mit ihren im Kern gesunden Landschaften?

Diese Frage stellen heißt, sie zu verneinen! Deutschland ist das freieste Land im Planetensystem. Da werden wir doch jetzt, wo es um ein oder zwei Grad Celsius geht, nicht mit der Verbotspolitik anfangen. Oder einen »Kampf« vom Zaune brechen, wo wir den letzten sogar mit einer richtigen Obersten Heeresleitung verloren haben. Verbote kommen bei unseren Menschen nicht gut an – und die Manager der Autoindustrie sind auch Menschen. Und manchmal Wähler. Wähler sind auch die vielen Leute, die schon lange davon träumen, sich in acht bis zehn Jahren einen Diesel zuzulegen. Wenn die alle mit »Hau ab!«- und »Du Fotzel!«-Rufen auf die Straße gingen, weil ihnen das Elektroauto als »alternativlos« eingeredet werden soll, würden wir uns schnell wünschen, dass es wieder ein, zwei Grad wärmer wird in Deutschland.

Aber die Regierung ist klimamäßig keineswegs untätig. Sie wirbt dafür, dass mehr Norweger als bisher mit ihren Elektroautos auf Deutschlands Straßen unterwegs sind. Verkehrsminister Dobrindt will die Ethnie sogar von seiner Autobahnmaut verschonen. Den Strom, den Norweger zwischen Flensburg und Bodensee verjuxen, sollten sie aber sicherheitshalber mitbringen (bei uns sind die Leitungen noch nicht gelegt) – deutsche Urlauber in Norwegen müssen ja auch

immer mindestens einen Sixpack Bier und eine Pulle Korn bei sich führen.

Auch die Schweden können die Füße nicht still halten und wollen bis zum Jahr 2020 nicht mehr im Straßenverkehr sterben. Auch nicht bei Kollisionen mit Elchen. Aber wir wissen, dass der Traum vom ewigen Leben eine Illusion ist, der in der Regel mit dem Tod endet. Wollen die Menschen, die nicht überfahren werden, etwa an Krebs oder ordodynamischem Spinal-Katarrh dahinsiechen? Für ihr Überlebensprogramm drosseln die Schweden ihr Fahrtempo abgestuft bis auf Fußgängergeschwindigkeit und in Kreisverkehren muss der Wagen wahrscheinlich geschoben werden. Ist Ähnliches auch in Deutschland geplant?

Manche Frage verneint sich einfach von selbst

Die Frage stellen heißt, sie zu verneinen. Eine rigide Verkehrspolitik kommt bei unseren Menschen nicht gut an (also bei den Menschen mit PS-starken Autos). Außerdem würden viele Rettungssanitäter und Notärzte arbeitslos werden. Wir setzen stattdessen auf die Vernunft unserer Bürger. Kleinwagen sollten sich mit der LKW-Kriechspur begnügen und nicht sinnlos auf der Überholspur herumgurken. Sicherheit geht immer vor. So ist beispielsweise das ursprünglich in Zusammenarbeit mit den Johannitern geplante

Gesetzesvorhaben »Für Rentner gilt die Ampel nicht« wieder vom Tisch (Einspruch der Ethikkommission).

In Holland mit seinen 16,8 Millionen Einwohnern sind die Radwege landesweit 35 000 Kilometer lang. In Verhältnis dazu müsste es in Deutschland mit 80,62 Millionen Einwohnern 167 958 Kilometer an Radwegen geben. Stattdessen sind es aber nur rund 40 000 Kilometer. Wird es hier einschneidende Veränderungen geben?

Die Frage stellen heißt ... Eine rigide Zerstörung unserer Landschaften durch Fahrradwege kommt bei unseren Menschen nicht gut an (also bei den motorisierten Verkehrsteilnehmern). Wir setzen stattdessen auf die Vernunft unserer Bürger und empfehlen das Tragen von Fahrradhelmen und Protektoren. Machen das aber nicht zur Pflicht, denn zusätzliche Pflichten kommen bei unseren Menschen (also bei den Wählern) nicht gut an. Darüber hinaus verhindert die strikte Trennung von Autofahrspuren und Radwegen jegliche zwischenmenschliche Kommunikation.

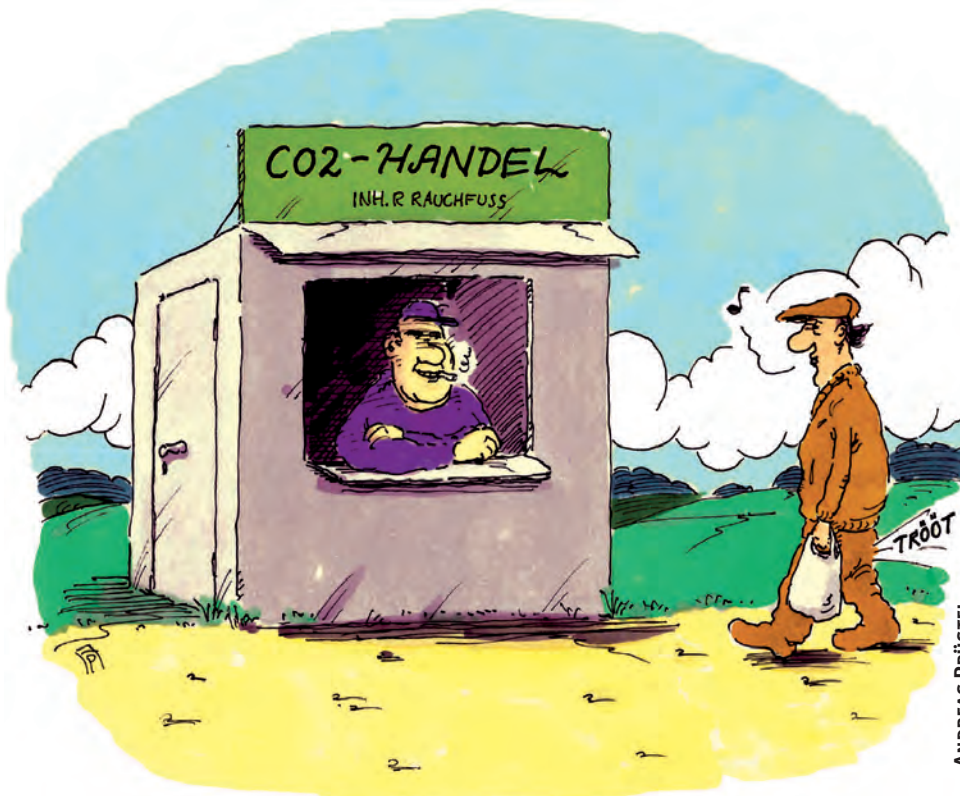
Die deutschen Innenstädte stöhnen unter dem wachsenden Verkehrsaufkommen. In Lübben und Templin durften die Bürger jahrelang – ähnlich wie in Portland (USA), Seattle (USA), Hasselt (Belgien) und Tallinn (Estland) – den öffentlichen Personennahverkehr kostenlos nutzen. Sollten diese Beispiele nicht Schule machen?

Die Frage stellen ... Eine rigide Beförderungspolitik kommt bei unseren Menschen nicht gut an (also bei den Fahrkartenzustellern). Außerdem haben sich die Bürger längst an die jährlich steigenden Fahrpreise gewöhnt. Verunsicherung der Leute, die mit Bus und Bahn fahren – das ist das Letzte, was Deutschland in einem Wahljahr gebrauchen kann.

Es wird behauptet, das Bundesverkehrsministerium habe von der Manipulationssoftware bei VW-Dieselfahrzeugen nicht nur gewusst und diese stillschweigend geduldet, sondern den Abgas-Skandal durch Schlupflöcher in den bestehenden Rechtsvorschriften sogar aktiv unterstützt. Sollte an diesen Gerüchten etwa wirklich was dran sein?

Die Frage ... sollte man nicht stellen. Es ist doch klar: Eine rigide Kontrollpolitik kommt bei den Autoherstellern nicht gut an. Außerdem wäre das eine reine Neiddebatte. Aus welchem Grund hätten beispielsweise französische Autobauer Abgaswerte schönen sollen, wenn deren Dieselschlurren ohnehin kein Mensch kauft? Nur Qualitätsprodukte werden gefälscht.

WOLFGANG SCHÜLER



Martin Luther, Uwe Steimle und die verlorenen 5 Thesen



Wittenberg, die Wartburg, der Wartburg, Martin Luther, die Thesen – all dem widmet sich Uwe Steimle in der ihm eigenen Art rechtzeitig zum Reformationsjubiläum. Gewohnt lustvoll und querdenkend schreibt er das Erbe des Reformators fort. Denn das ist das Wichtigste: Glaube heißt nicht Wissen. Gott sei Dank!

160 Seiten / mit zahlreichen sw-Fotos
gebunden / 12,5 x 20,0 cm
€ 16,99 (D) / € 17,50 (A) / CHF* 22,90
ISBN 978-3-579-08649-1
Auch als E-Book erhältlich



So 13.11.2016 MDR, 20.15 Uhr
These 96 – Flutschen musses

Infos zur Sendung zum Buch
finden Sie hier



*empf. Verkaufspreis

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



www.gtvh.de



1. Dezember - 20.00 Uhr

SUCHTPOTENZIAL

Eskalation! (die neue Show)

6. Dezember - 20.00 Uhr

IRMGARD KNEF

Prost Weihnacht!

13. und 14. Dezember - 20.00 Uhr

EMMI & HERR WILLNOWSKY

Keiner wird gewinnen

16. Dezember - 20.00 Uhr

SYBILLE BULLATSCHKE

Pflüge lieber ungewöhnlich!

20. Dezember - 20.00 Uhr

GLASSBLASSING QUINTETT

Süßer die Flaschen nie klingen

26. Dezember - 20.00 Uhr

MARC WEIDE

Hilfe, ich werde erwachsen!

27. Dezember - 20.00 Uhr

DAVE DAVIS

Blacko Mio!

28. Dezember - 20.00 Uhr

KAI SPITZL

Systemfehler Globalisierung

29. Dezember - 20.00 Uhr

LES PAPILLONS

Patchwork Classics

Tel. 030 / 30 67 30 11 • wuehlmaeuse.de

makaber, taktlos aber sauber
Liedkabarett**Programm: BETREUTES SINGEN**

9.12. Chemnitz, 19 Uhr Wartburghof

10.12. Frauenstein (Erzgeb.), 18 Uhr
Goldener Stern15. und 16.12. Golzow (Brandenb.)
19 Uhr Zickengang**2017 neues Programm: 44 Jahre
FRÖHLICH SEIN UND SINGEN
die 1. Abschiedstournee**5.01. Berlin-Pankow, 20 Uhr Zimmer 16
Voraufführung7. und 8.01. Leipzig-Engelsdorf
21 bzw. 20 Uhr TBE, Premiere

20.01. Schwerin, 20 Uhr Speicher

21.01. Rostock, 20.30 Uhr Pumpe

29.01. Höckendorf (bei Dipoldiswalde)
20 Uhr Zum Erbqericht

Weitere Termine in Vorbereitung. Änderungen vorbehalten. Wir bereichern auch gerne Ihre Firmenfeiern oder Geburtstage! Kontakt und (fast) alles über uns:

www.Gruppe-MTS.de

Kein Wort über Geld

Wer wird die bürgerliche Welt aus den Angeln hebeln? Nicht der Intellektuelle! Nur der geknechtete Proletarier, das Vieh mit dem groben Wortschatz und den Schwielen an den Händen, das nach den Demütigungen in der Fabrik sich billig einen ansäuft, schlechte Schlager hört, eins oder zwei seiner zwölf Kinder missbraucht, mit dem Manifest der Kommunistischen Partei unterm Kopfkissen einpennt und auf das Kommando von Lenin und Ernst Thälmann wartet. Versuche gab's!

Der Prolet von einst ist massenhaft mit Smartphone, Auto, Hund und manikürter, yogaaffiner Gattin in die Mittelschicht (ab 2000 Euro netto Familieneinkommen pro Monat) abgewandert. In Deutschland schneidet er die Hecke vor dem Schwörer-Massivhäuschen mit der feinen Schere, ist »engagiert« im ländlichen Kulturverein und sucht noch den Frisör auf (wer sich die Haare selber schneidet, gehört definitiv zur Unterschicht). In den USA ist er fett, weiß, rassistisch und hat viele Schulden auf seinen Kreditkartenkonten. In Japan begeht er leise Suizid. Aber wo er auch ist – mitgenommen aus der Feuchte der pro-

letarischen Wohnküche hat er die Erfahrung, dass er gedisst und beschissen wird (die Fernsehsendungen, in der Produkte, Preise und Dienstleistungen getestet werden, beweisen es ihm täglich), die Scheißangst, dass es ihm bald schlechter ergehen wird – und seinen Kindern erst recht –, und die Wut darüber, dass er immer diese Scheißangst hat.

Doch was macht der deutsche Mittelstand in Fernsehfilmen? Jedenfalls nicht das, was die Zuschauer machen. Die machen sich kein Abendbrot, die machen sich Gedanken – und zwar ums Geld, immer wieder ums Geld. Sie streiten mit dem Ehepartner, weil er das teurere Mineralwasser gekauft hat, finden das Essensgeld im Kindergarten unverschämt, wollen am liebsten die Miete mindern, fühlen sich vom Schlüsseldienst betrogen, wollen einen besseren Handytarif, klagen die Alimente ein, betteln um Vorschuss, jagen bei »Sonneschein-Reisen« nach Schnäppchen.

Im Fernsehfilm jedoch sitzen sie in einem durchdesignten, hypermodernen Kastenhaus mit »intelligentem Kühlschrank«, machen nach der Arbeit in der Kanzlei oder

im eigenen Architekturbüro stets einen guten Wein auf, die Gattin lümmelt bereits in der Sofalandchaft, wenn sie nicht gerade mit dem Zweitwagen die Tochter vom Reiten bzw. vom Geigenunterricht abholt, was dem Papa Gelegenheit gibt, noch mal in den Pool zu springen oder die Mittelstands-Nachbarn zu vögeln. Kein Wort über Geld.

Neulich spielte ein Film im Biotoop eines Ofensetzers, der natürlich heutzutage ein Händler mit edlen Mittelschichts-Kaminen (nicht unter 10 00 Euro) ist. Die Firma übernahm der Sohn. Frau Ofensetzer, noch nicht Siebzig, beliebte, sich unsterblich neu zu verlieben und wollte den Kaminhändler verlassen. Ihr Liebster war nun ein Augenarzt, der seine einträgliche Praxis verkauft hat und mit einem schicken Wohnmobil durch arme Ländler reist, um dort selbstlos Gutes zu tun. Kein Wort über Geld!

Dabei stünden drängende Fragen an: Wer kriegt das Haus und wer die Ferienwohnung auf Ibiza, wovon will die notgeile Alte leben, wer bezahlt den Tierarzt für die Einschläferung des Hundes, werden die Konten getrennt, muss der vermögende Liebhaber eine Ablöse an den Ofensetzer zahlen?

Nur einmal kam bei Ofensetzers so etwas wie brechtscher Realismus auf: Die Ofensetzerin hatte eine schöne Lasagne gezaubert, und die Sippe – samt dem Augenarzt i.R. – setzt sich an den achtsam gedeckten Familientisch zur großen Aussprache (über Liebe, Vertrauen, Achtsamkeit und dieses Zeug – natürlich nicht über Geld). Es kommt zur großen Brüllerei, alles rennt vom Tisch weg. Am Abend sagt Ofensetzer zur Ofensetzerin: »Schade um die schöne Lasagne.« Sie: »Ach was, die habe ich eingefroren.« Das hätte Brecht auch gefallen!

Wenn nicht endlich die Scheißangst der Mittelschicht ins Fernsehen kommt, wird die Bundestagswahl 2017 die letzte eines demokratischen Gemeinwesens gewesen sein.

FELICE VON SENKBEIL



BECK



Im Tropenhaus von Dahlem gerät Herr B. in eine unausweichliche Situation.

GERHARD GLÜCK

Christian Hanne

Wenn's ein Junge wird, nennen wir ihn Judith



seitenstraßenverlag

Für alle, die ihr Leben auf den Kopf stellen wollen



Wie ergeht es Paaren mit Kinderwunsch im Gender-Zeitalter? Sollte ein moderner Mann einen Schwangerschaftstest machen? Ist Sex das beste Mittel, um Wehen auszulösen? Darf der Mann während der Entbindung essen? Christian Hanne alias »Familienbetrieb« ist einer der erfolgreichsten Eltern-Blogger.

Überall, wo es Bücher gibt und als e-Book
9.90 Euro, eBook 7.99 Euro

128 Seiten, Perfect Paperback • ISBN 978-3937088211
Versandkostenfrei Bestellungen innerhalb Deutschlands:
post@seitenstrassenverlag.de
weitere Infos zu Buch und Autor:
WWW.SEITENSTRASSENVERLAG.DE

Anzeige

PRODUKT KRITIK

Vernichten Sie säm

Unserem Produktkritiker drängen sich immer dringlicher drängende Fragen auf, wenn er durch Supermärkte und Discounter wandelt. Wenn sie zu drängend werden, schreibt er höflich die Herstellerfirmen oder Händler an. Und kriegt auch immer höflich Antwort. Ein gelungenes Beispiel für saubere Umgangsformen im Mail-Verkehr!

Sehr geehrte Damen und Herren!
Ist es nicht ein bisschen zu pompös, die Verpackung des Kraftgels von Pril zu vergolden, nur weil es von der Stiftung Waren-test zum Honig des Jahres gekürt worden ist?

Das von Ihnen angesprochene Produkt in der goldfarbenen Flasche – als Zeichen einer besonders leistungsstarken Variante – ist bereits seit 2014 auf dem Markt und wurde schon im vergangenen Jahr Testsieger. Wir würden uns freuen, wenn es auch Sie von seiner Reinigungskraft überzeugt und wir hoffen, Ihnen weitergeholfen zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Henkel AG & Co. KGaA

★

Würden Sie Deutschland einen großen Gefallen tun und Ihre wunderbaren Tücher »Wisch & Weg« in »Wisch & W'gW'gW'g!« umbenennen?

Vielen Dank für Ihre Anregung, bezüglich Zewa Haushaltstücher. Wir haben Ihre Anregung zur Kenntnis genommen und an die entsprechende Abteilung weitergeleitet.

Sollten Sie weitere Fragen haben, zögern Sie bitte nicht, uns erneut zu kontaktieren.

Wir werden Ihnen gerne weiterhelfen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Zewa Kundenservice

★

Ihre vegetarischen Pizzen, die mir doch immer so gut geschmeckt haben, finde ich nicht mehr im Kühlregal vor. Was fehlt als Nächstes: Ayrankuchen? Abführstrudel? Die vier vom Müllsyndrom mit ihrem höchst taktlosen Versteinerungsschweigen?

Vielen Dank für Ihre Anfrage. Um den Sachverhalt weiterbearbeiten zu können, benötigen wir bitte nähere Angaben von Ihnen. Bitte teilen Sie uns den Ort und wenn möglich auch die PLZ und Straße der Filiale mit. Bitte belassen Sie immer den kompletten Schriftverkehr im Anhang, um eine zeitnahe Bearbeitung zu gewährleisten.

Mit freundlichen Grüßen

Sylke Schlammer,

Penny-Kundenservice

★

»Wir lieben Lebensmittel« ist ein netter Spruch, aber so ganz abnehmen kann ich Ihnen den nicht länger. So etwas wie »Vergorene Menschen« oder »Kleine Warzenschule: vulgäre Warzen, juvenile Flachwarzen, Feigwarzen,

**Wollen Sie aufhören? Die BZgA hilft:
Tel.: 0 800 8 31 31 31 (kostenfrei)**

Rauchzeic

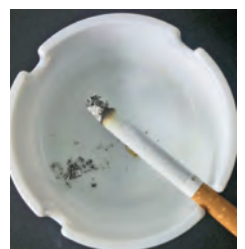
Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wirbt unter den Sammelbildchen auf Tabakwaren des täglichen Bedarfs mit Deutschlands heißester Hotline. Wir wagten den Selbstversuch:

»Dies ist die BZgA-Telefonberatung zur Rauchentwöhnung. Wir beraten Sie gern zu allen Fragen rund um das Thema Rauchentwöhnung. Da wir unseren Service stetig verbessern wollen, zeichnen wir alle Gespräche auf. Wenn Sie damit nicht einverstan-

den sind, geben Sie uns zu Beginn des Gesprächs einen Hinweis.

Momentan sind alle Beraterinnen und Berater in einem Gespräch. Sie werden schnellstmöglich verbunden. Bitte haben Sie noch etwas Geduld.«

Musik ...



»Dies ist die BZgA-Telefonberatung zur Rauchentwöhnung.

mtliche Bestände!

gewöhnliche Warzen, Plantarwarzen, steffi@ank« käme wahrscheinlich authentischer rüber.

Vielen Dank, dass Sie sich an uns wenden. Leider erreichte uns Ihre E-Mail ohne konkretem Inhalt. Da wir Ihrem Anliegen gerne nachgehen möchten, bitten wir Sie, uns noch einmal mitzuteilen, wie wir Ihnen helfen können. Vermerken Sie in der Betreffzeile die Anliegennummer 1080802, danke. Mit freundlichen Grüßen

Ihr EDEKA Kunden- und Ernährungsservice



Unser Kühlschrank setzt seit einiger Zeit martialischen Schwarzsattenschimmel an, was ich ziemlich undufte finde. Vielleicht sollte Ihr (offenbar von Streamof-Lab-Fatal geführtes) Unternehmen ab jetzt »Piilzepup & Schimmelns« heißen?

Vielen Dank für Ihre Anfrage. Um Ihnen hier konkret weiterhelfen zu können, benötigen wir die E- und FD-Nr. des Gerätes. Diese finden Sie hinter den Gemüseschubladen auf dem Typenschild an der Gerätemwand.

Mit freundlichen Grüßen

Antje Roll,
BSH Hausgeräte Service GmbH
Siemens Info Line

Ich habe Ihre Filiale in 63589 Linsengericht-Altenhasslau genauer unter die Lupe genommen und war freudig erstaunt festzustellen, dass Sie »Lob der Puppe« von

Puppenlob im Sortiment haben. Ist das nicht schön?

Vielen Dank für Ihre freundliche Rückmeldung. Wir wünschen Ihnen ein schönes Wochenende und freuen uns auf Ihren nächsten Besuch.

Mit freundlichen Grüßen aus Mülheim an der Ruhr

i. A. Kerstin Schnerr,
Kundenservice ALDI SÜD Dienstleistungs-GmbH & Co. oHG



Ich habe einen Ihrer sog. Handstaubsauger gekauft und muss leider zugeben, dass er nicht mal den Dreck wert ist, den er nicht saugt. Als neue Modellbezeichnung schlage ich »Hummelblocker Steuerdad« vor. Können Sie damit leben?

Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben, uns zu schreiben. Bitte entschuldigen Sie zunächst die ungewohnt lange Bearbeitungszeit. Haben Sie Ihr Anliegen bereits auf einem anderen Weg an uns herangetragen, betrachten Sie dieses Schreiben einfach als gegenstandslos. Anhand Ihrer Schilderung können wir leider nicht nachvollziehen, welche Probleme sich bei der Nutzung Ihres Staubsaugers ergeben. Gerne möchten wir Sie beratend unterstützen, jedoch bitten wir Sie, uns eine Fehlerbeschreibung mitzuteilen. Vielen Dank im Voraus.

Gloria-Vanessa Vormbrock,
MIELE-Kundentelefon

JENS MARDER

hen an der heißen Leine



Momentan sind ... Sie werden schnellstmöglich ... Bitte haben Sie noch etwas Geduld.« Musik ...
»Dies ist die BZgA-Te-



lefonberatung zur Rauchentwöhnung ... Bitte haben Sie noch etwas Geduld.« Musik ...



... Bitte haben Sie noch etwas ... biiep, biiep, biiep ...

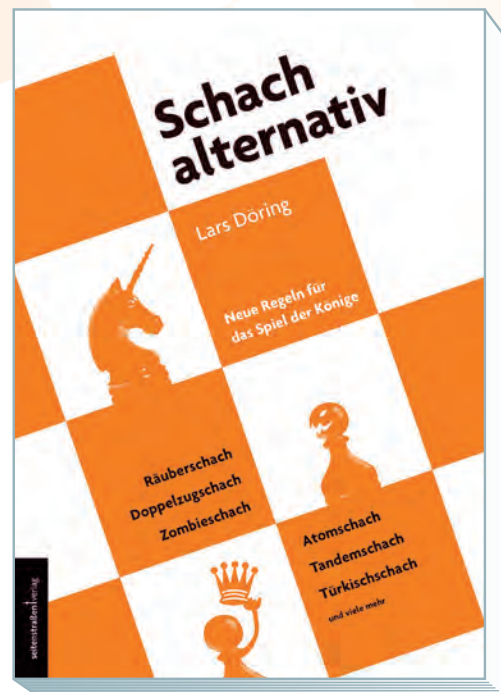
Es rauchte
MICHAEL GARLING

Schach mal anders

Neu

Alternatives Schach erfreut sich großer Beliebtheit – zur Entspannung vom klassischen Spiel, aber auch, um den Horizont zu erweitern für die vielen Möglichkeiten der 32 Figuren auf ihren 64 Feldern. Anfänger und Profis können dabei eine Menge lernen.

RÄUBERSCHACH • DOPPELZUGSCHACH • TANDEM-SCHACH • DOPPELZWEIER • ATOMSCHACH • TÜRKISCHSCHACH • UMWANDLUNGSSCHACH • TONNEN-ODER ZYLINDERSCHACH • MEHRBRETTSCHACH • VERBOTSSCHACH • ZOMBIESCHACH



Lars Döring

»Schach alternativ – Neue Regeln für das Spiel der Könige «

Seitenstraßen Verlag • 72 Seiten

Buch 9,90 Euro • eBook 7,99 Euro

Bestellen Sie versandkostenfrei direkt unter

www.seitenstrassenverlag.de oder im Buchhandel.

Rosa Luxemburg und ihr Herbarium

dieltz berlin



Rosa Luxemburg Herbarium

Herausgegeben von Evelin Wittich
Mit einer Einleitung und einer
Auswahl an Briefen von Holger Politt
416 Seiten, gebunden, 39,90 Euro
ISBN 978-3-320-02325-6

Postkartenset

10 Motive aus Rosa Luxemburgs
Herbarium, UVP 4,90 Euro
ISBN 978-3-320-02326-3



In Südende packte mich die Leidenschaft für Pflanzen; ich fing an zu sammeln, zu pressen und zu botanisieren... Jetzt besitze ich zwölf vollbepackte Pflanzenhefte und orientiere mich sehr gut in der »heimischen Flora«, z. B. im hiesigen Lazarethhof, wo ein paar Sträucher und üppiges Unkraut zur Freude der Hühner und zu meiner gedeihen.

Brief an Luise Kautsky, 18. September 1915

Stoppt TTIP, CETA und Co!

Jetzt dranbleiben!

320.000 Menschen waren am 17.9. gegen CETA und TTIP und für einen gerechten Welthandel auf der Straße – ein toller Erfolg! Jetzt heißt es: dranbleiben, um diese Abkommen in die Tonne zu kloppen!



Mehr unter
www.attac.de/ttip



Winsstr 48 · 10405 Berlin · www.ostrad.de

ostrad

Das Choleriker

Wenn es eine Zulassungsbehörde für die Arten des Homo sapiens gäbe, müsste das Choleriker mit sofortiger Wirkung stillgelegt werden. Es emittiert einfach zu viele toxische Substanzen. Eine lebenslängliche Betriebserlaubnis, wie sie derzeit gängige Praxis ist, ist nicht nur fahrlässig, sondern grenzt an fahrlässigen Totschlag mit anschließender Krankschreibung. Wo immer das Choleriker in Erscheinung tritt, verbreitet es Angst und Schrecken. Es treibt Heerscharen von traumatisierten Menschen in psychosomatische Fachkliniken. Hochbetagte kriegten Weinkrämpfe, Kleinkinder fallen in Schockstarre, bei vorbelasteten Frauen setzen die Wehen ein.

Warum aber wird das Choleriker mehr gehasst als die Lausitzer Wölfe, die hin und wieder ein unschuldiges Schaf von der Weide zupfen? Ganz einfach: Das limbische System (Gefühlszentrum) des Cholerikers sitzt zwischen Zwölffinger- und Dünndarm – eine evolutionäre Fehlentwicklung. Deshalb trägt es hinterrücks einen hässlichen Kosenamen, der eine finale Körperöffnung bezeichnet. Auf diese Weise wird zwar nicht das Betriebsklima gerettet, aber immerhin etwas Dampf vom Kessel genommen.

Und das ist das eigentliche Dilemma. Obwohl das Choleriker schneller ausrastet als der schwachsinnige Staatspräsident vom Bosphorus, belagern nicht wenige dieser unberechenbaren Wutbolzen führende Posten in Politik, Wirtschaft und Kultur. Ja selbst in den miefigen Redaktionsstuben von Satirezeitschriften haben sie sich eingenistet. Dieser bedingungslose Drang um Posten und Macht macht sie so gefährlich, denn sie können keine Empathie entwickeln (mögen auch keine Büropflanzen und Adventskränze), höchstens für sich selbst.

Das Choleriker sockelt auf einer frühkindlichen Verhaltensstörung. Als Kind (kleinwüchsig, rothaarig und charakterlich missraten) er-

lebte es Mobbing und häusliche Gewalt – Vater Säufer, Mutter hat sich in der Nachbarschaft prostituiert, oder umgekehrt. Aber während normale Opfer mit posttraumatischen Belastungsstörungen aufwarten, entwickelt das Choleriker einen Unterbauch voller Aggressionsbereitschaft, gepaart mit der Frustrationstoleranz einer Kampfwespe auf der Erdbeertorte. Es kommt blitzschnell in Kampfmodus, überrascht Gegner mit Muskellähmung, Schnappatmung, Verlust der Fähigkeit zur Lautbildung, aber auch mit sehr viel Spucke und geworfenen Bodenvasen und Schreibtischlampen.

Untergebene des Cholerikers leben in einem Spannungsfeld mit permanentem Stress- und Brechreiz und anschließenden Selbsttötungsabsichten. Arbeitspsychologen raten daher, sich mittels Kündigung dem Wirkkreis des Cholerikers zu entziehen. In den seltensten Fällen führt jedoch dieser Weg zum erhofften Ziel, denn auch im nächsten Chefessel klebt einer dieser gefühllosen Kontrollversager.

Wer denkt, man könne ja mit jedem über alles reden, geht baden, ohne nass zu werden. Das Choleriker ist ein wenig geschmeidiger Gesprächspartner. Gegenargumente werden mit Grunzlauten niedergefaucht, die der Primatensprache entlehnt sind. Man sollte das Choleriker meiden wie einen Krankenhauskäse.

Das Schlimmste am Choleriker aber ist: Wenn es wieder runtergekommen ist, am Infarkt knapp vorbeigeschrammt, fängt es an, sich zu entschuldigen, schenkt der misshandelten Sekretärin Pralinen und spendiert der niedergebrüllten Belegschaft generös Hitzefrei. Ekelhaft – denn im nächsten Augenblick scheißt es dich auf dem Handy zusammen und brüllt, dass es über die ganze Badewiese schallt.

Alles in allem: Das Choleriker ist eigentlich keine Art, nicht mal eine Unterart – sondern eine Unart.

U.S. LEVIN

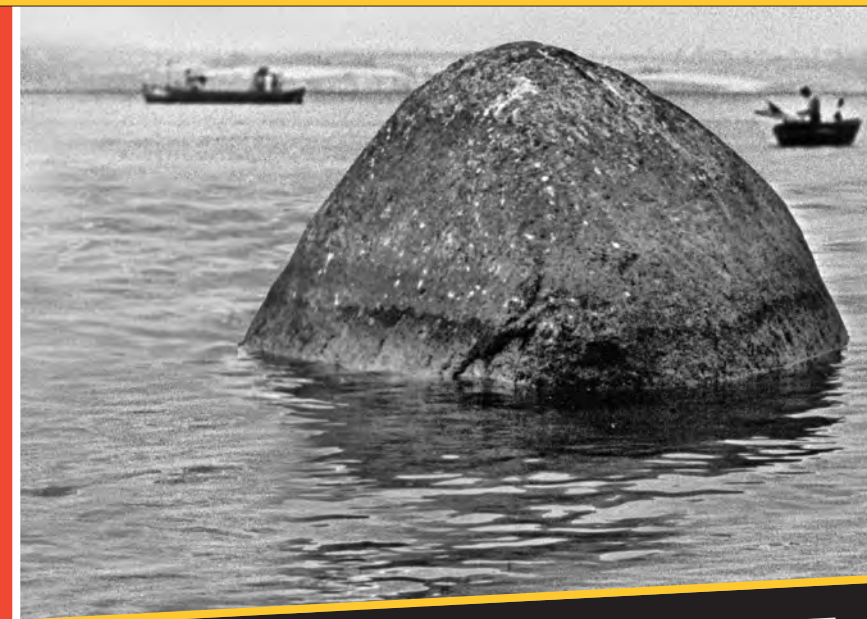


Unverkäuflich – aber bestechlich!

F^{SUPER} Funzel

Das Intelligenzblatt für Andersdenkende

Seit der Großen Revolution 89/90 unabhängig vom Eulenspiegel



Durch die Klimaerwärmung hat sich das Weihnachtsverhalten bei der Bevölkerung stark verändert. Wo man sich noch vor einigen Jahren mit Rodeln und Eislaufen vergnügte, wird heute gebadet. Die Textilindustrie hat sich deshalb angepasst und einen passenden Weihnachtsbademantel (s. Foto) auf den Markt gebracht. Na, dann flauschige Weihnachten!

Frau Fischer geht leer

Es waren einmal ein Fischer und seine Frau, die wohnten zusammen in einer alten Kiste an der Küste, und der Fischer ging alle Tage hin und angelte und angelte. Die Frau aber blieb derweil am Ufer und stakste und stakste. Nachdem beide auf diese Weise ihre tariflich festgelegte Arbeitswoche herumgebracht hatten, biss endlich der Wunschbutt. »Wird ja Zeit!«, wollte Frau Fischer schon rufen, aber da merkte

sie, dass sie gar keine Uhr umhatte. Egal – sie würde dem Dösbattel trotzdem klarmachen, was die Stunde geschlagen hatte.

Während ihr Mann draußen im Kahn so zögerlich, wie die Norddeutschen nun mal sind, anhub: »Buttje, Buttje in der ... äh ... Dings ...«, trompetete sie schon weithin hörbar wie ein Nebelhorn: »Also, wir brauchen erstens Natursteine für ein Schloss, zweitens ein Schiff statt des Angelkahns, drittens ...« Aber denkste! An dieser Stelle verabschiedete sich der Butt voll Schrecken aus dem Wunschprogramm und glitschte eilig zurück ins Wasser.

Tja, da staunte Familie Fischer und wusste überhaupt nicht, wie sie mit ihrem neuen Kram umgehen sollte. Der Mann war nämlich zu blöd, seinen Bootsmotor zu starten, und kam deshalb nicht auf das neue Schiff (links hinten). Die Frau indessen wusste nicht, wie sie die großen Natursteine aus dem Wasser hieven und verbauen sollte (links vorne). So war guter Rat (nicht im Bild) teuer. Wenn sich Frau Fischer wenigstens einen Schlüpfer erbeten hätte – doch nun war sie völlig leer ausgegangen.

Und wenn sie nicht gestorben sind, sitzen bzw. stehen die beiden noch immer in der Gegend herum, bis heute und auf diesen Tag.

CU / KE



Weihnachts-Tipp
Kerzen halten länger, wenn man sie nicht anzündet. ☹

Weihnachtswetter
Dass es weiße Weihnachten gibt, ist reiner Spekulatius. ☹

er aus



Leute heute

Herr Schukri

Da Herr Schukri krank war, konnte er es sich wohl leisten, etwas zu spät zur Arbeit zu kommen, genau wie alle anderen. Und weil er so krank war, durfte er sich gewiss das Privileg herausnehmen, ab und zu eine Pause einzulegen, genau wie alle anderen. Und weil er so richtig krank war, durfte er mit einigem Recht viele ausgedehnte Nickerchen am Arbeitsplatz machen, genau wie alle anderen. Und weil er obendrein sogar so richtig schwerkrank war, durfte er natürlich auch etwas früher nach Hause gehen, genau wie alle anderen. Anderntags fühlte er sich dann wieder gesund und blieb zu Hause, anders als alle anderen. Oha, schüttelte Herr Schukri den Kopf, die sind wirklich krank!

PK

Die Polizei meldet:

Rindvieh 31, bitte kommen!



»Durchzählen!«, befiehlt Polizeimeister Schmidt. Bei »neun« ruft er »Stopp!« und winkt den betreffenden Beamten aus der Reihe. »Müller, Sie waren der Neunte. Und wissen Sie was? Jeder neunte Polizeibeamte ist Reichsbürger. Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen?« – »So einen Unfug hab' ich ja noch nie gehört.

Der Scholz, der steht ganz vorne, der ist Reichsbürger. Ich bin von der Identitären Bewegung.« Polizeimeister Schmidt begibt sich an den Anfang der Reihe. »Stimmt das, Scholz?« »Quatsch! Im Ku-Klux-Klan bin ich. Der Müller hat doch keine Ahnung.« »Aha, also keine Reichsbürger hier?« – »Ich bin Monarchist.« »Ich war beim

NSU.« »Roeder, Sippel, Fresse halten! Es geht hier nur um die Reichsbürger in Uniform. Und da wir jetzt geklärt haben, dass es die wie erwartet in unserer Truppe nicht gibt, kann's endlich weiter gehen. Knüppel raus! Da vorne kommt die Oma, die immer die Nazi-Parolen übermalt. Auf drei. Eins, zwei ...«

CD / PH

Ach Lappland!

Beschwerlich waren die ersten Monate des Spracherwerbs. Aber jetzt können sich unsere Freunde aus den arabischen Anrainerstaaten beim Gottesdienst in ihrem Kirchsprengel als die Weisen aus dem Morgenland schon nützlich machen.

Weiße Weihnacht? Klar weiße Weihnacht! Weihnacht weiße alles! Mann von Weihnacht weiße alles. Weihnachtmann. Was du hast gemacht und mit wem. Woher kommen, wohin gehen. Is gute Mann, Mann von Weihnacht. Nich so gut wie Gott, aber gut. Muss nich beten zu Mann von Weihnacht, muss nur Zettel schreiben mit Wunsch. Du willst Traktor? Du bekommst Traktor. Du willst Puppe? Du bekommst Puppe. Du willst Frieden? Weiß nicht, ob du bekommst Frieden. Ist Sache von Gott, Putin und amerikanische Präsident. Alle nicht Mann von Weihnacht, außer eine Gott. Weihnachtmann hat Rute. Ich hatte auch Rute. Balkan-Rute. Is lang gewesen. Weihnachtmann kommt nur von Wald. Nich weit. Ach Lappland! Aber fliegt mit Rentier. In Türkei nur Ziegen. Nix fliegen, nur vögeln.

Was wünschen zu Weihnachten? Burka für Frau. Weiße gut.

OL

Gewissenskonflikt



»Gehe ich mit Burkini, kriege ich mächtigen Ärger. Gehe ich ohne – auch!«

LG



Die sächsischen Zeitungen werden immer selbstbewusster.

CU / SS

Welt der Arbeit

Erhabene Arbeit, f. Relief.

Wer erhabene Arbeit sagt, muss auch Relief sagen!

KRIKI

Auch im Reformationsjahr gilt:



CU / SS

Mein schönstes Weihnachtslied

Antennenbaum, Antennenbaum, du hast zwar keine Blätter, doch hast du, was kein Baum je hat: Empfang bei Wind und Wetter!

KRIKI



Jerusalem 3 km

Adolfshausen 1 km

Weihnachtsspaziergang

Das Schöne an Deutschland: Alles liegt dicht beieinander!

TF



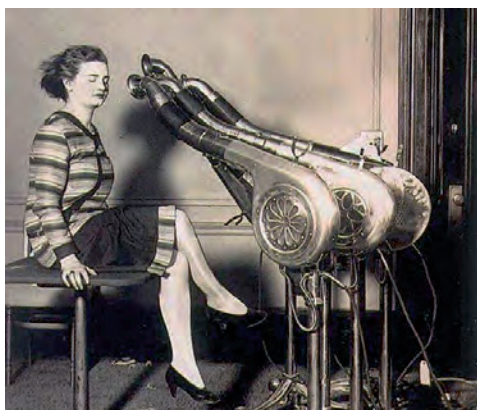
Alte Kunst im Heute



Windiges zum Fest

Wer kennt das nicht? Man hat sich gerade für die bevorstehende Betriebsweihnachtsfeier die Haare gewaschen, und da steht schon das Taxi

vor der Tür. Glücklicherweise dürfen sich in dieser peinlichen Lage alle schätzen, die jetzt auf den Hot-Power-Fön aus dem Verkaufsfernsehen



zurückgreifen können. In nur 10 Sekunden sind damit die Haare trocken, und

eine Weihnachts-Brennwelle gibt's gratis dazu. Ist das nicht Fön?

Lo

Warum

ist auch der 1. Dezember schon schön? Da muss man nur noch 24 Tage mit löchrigen Socken herumlaufen – dann gibt's neue!

Lo

MENSCH & NATUR



von Hellmuth Njuhten

JE

Der Vermieter hat das Wort



Jetzt zickt mal nicht rum! Für 1000 Euro kalt ist die Bude doch super!

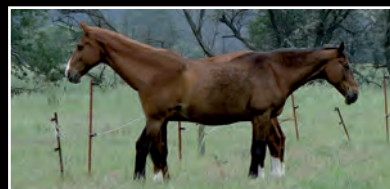
cu/ss

Vorwärts und rückwärts immer – Stillstand nimmer!

Da ab 2030 keine Verbrennungsmotoren mehr zugelassen werden sollen, entwickelt die Industrie jetzt eifrig neue Fortbewegungsmittel. Letzter

Schrei: das Vorwärts-Rückwärts-Pferd! (Die Patenschaft über seine Darmgas-Software hat VW übernommen.)

cu/ss



**GEMEINSAM
DEN BAUM
AUFBAUEN!**



KRIKI

**Funzel
RÄTSEL**

FUNZEL konfisziert! Bin auf den



IMPRESSUM: Für jede Dummheit findet sich garantiert einer, der sie macht, sagt der Volksmund. Und falls doch eine übrigbleibt, findet sich garantiert einer, der sie im *Eulenspiegel* abdruckt, sagen die FUNZEL-Mitarbeiter Lo Blickensdorf, Udo Branca, Carlo Dippold, Jürgen Eggers, Klaus Ender, Thorben Fochler, Lothar Gonschor, Peter Homann, Peter Köhler, Harald Kriegler, Kriki, Ove Lih, Marius Münster, Siegfried Steinach und C. Ulbrich.

Festtagsprogramm

»Was ist im Fernsehen?«
»Nix, nur die Programmzeitung!«

KRIKI

Berliner backen

Manch einer muss überall sein Wasser dazugeben, obwohl er niemandem den Senf reichen kann.

cu

Jahresendprämie

Ist Ihnen bekannt, dass Sie ca. 32,80 Euro einsparen können, wenn Sie Ihre allwöchentlichen Briefe an die Erbtante am Jahresende als Päckchen schicken?

cu

Weihnachten naht – die Zeit für nachhaltige Geschenke:



Das KETZER-Abo!



Einzelheft € 4,50. Aktuelles Heft auch im Bahnhofsbuchhandel erhältlich.
ISBN 978-3-89484-264-2 / ISSN 0930-0503

Im Abo:
€ 30,50



Abonnement (6 Hefte): € 30,50 inkl. Versandkosten

www.ahriman.com



Lyrik, Prosa, Krimi, Kinderbuch, Jugendbuch,
E-Book - das Programm für neugierige Leser.

East Side - Geschichten und Psychogramme



Thomas Bachmann
Hardcover, 307 Seiten
ISBN 978-3-942929-45-5
Dieses Buch unternimmt den bittersüßen Versuch, einen Zeitabschnitt von gut 20 Jahren zu spiegeln, teils sehr nahe an einzelnen Personen, teils den Blick »über's Land« gerichtet, welches, geographisch verortet, die »neuen« Bundesländer sind.

Bauer Sauer und der Maulwurf Ulf



Jurij Koch, Thomas Leibe
ISBN 978-3-942929-23-3
Hardcover A4, 36 Seiten
»Es ist ein beeindruckendes Buch für Kinder, was sicherlich jedoch nicht nur an der Geschichte an sich, sondern auch an den farbkraftigen und auffallenden Bildern liegt.«

Pocco pissi in Paris



Hetty Krist
ISBN 978-3-942929-85-1
Hardcover, A4, 44 Seiten
Die Autorin und Illustratorin Hetty Krist legt mit diesem Buch einen Reiseführer für Kinder im Vorschulalter vor - jedoch dürfen auch die Eltern ihre Freude haben. Insofern ist dieses Buch mehr als nur Lesespaß, es ist Kommunikationsanlaß.

Die lange Reise des Herrn Bazac



Heinrich Peuckmann
Hardcover, 125 Seiten
ISBN 978-3-942929-44-8
Die Annäherung eines Autors an einen Autor - eine leise erzählte Geschichte zwischen vergangener Realität und Imagination, mit verblüffenden Bezügen zum Heute.

Der Doppelpfönx



Quang Jianghe
Hardcover, 123 Seiten
ISBN 978-3-942929-88-2
Gedichte: Chinesisch/Deutsch, übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Prof. Kubin. Der Autor und Kalligraph gehört zu den weltweit bekannten Künstlern, seine Lyrik ist Verbindung über Ländergrenzen hinweg.

Anzeige

Eines Abends entdeckte ich im Spam-Ordner meines Accounts eine Mail, bei deren Betreffzeile mir der von der Stirn herabströmende Angstschweiß fast das Augenlicht nahm. Dort hieß es nämlich:

»Begrube Ihnen! Guten morgen meine fremder! Wir ...«

Wohl sehr verständlich, dass ich die Mail unverzüglich öffnete. Ich wollte doch zumindest wissen, wann und wo man mich - vielleicht noch lebendigen Leibes - zu begraben gedenkt, um meine Angehörigen zeitnah informieren zu können, wo sie mein Grab künftig verwahrlosen lassen werden. Dann aber flocht überraschend die Liebe ihr zartes Band:

»Begrube Ihnen! Guten morgen meine fremder! Wir haben uns auf der Webseite der Bekanntschaften kennengelernt. Ich will den Verkehr mit dir fortsetzen, deshalb schicke ich dir mein Bilder. Wenn dir meine Photo gefallen werden, kann ich dir dann meine anderen Photo schicken. Ich wohne Nähe, die Entfernung ist kein Problem für mich. Wir können uns kommunizieren. Schreibe mir bitte und sende mir dein Foto. Ich warte darauf. Lenotschka.«

Mit rasendem Herzklopfen las ich Lenotschkas feurige Zeilen. Ich war augenblicklich unsterblich verliebt. Diese ominöse »Webseite der Bekanntschaften« war mir allerdings nicht geläufig, und meine All-inclusive-Gold-Premium-Mitgliedschaft bei Poppen.de hatte ich ja bereits im Vorjahr gekündigt. Ich fiel dann kurz in eine Art depressive Katatonie, da ich mich an den Verkehr mit Lenotschka nicht mehr zu erinnern vermochte, doch für mich zählte jetzt einzig, dass sie diesen mit mir fortzusetzen gedachte. Wie ich hoffte, noch vor meiner Beisetzung.

Begierig lud ich die Fotos meiner Geliebten aus dem Anhang herunter und konnte immerhin noch einen kurzen Blick auf sie werfen, bevor ein, Lenotschka wohl versehentlich in den Anhang geratenes, Virus meine Festplatte zu Metallspänen zerlegte. Niemals darf man einen Menschen auf seine körperlichen Unzulänglichkeiten reduzieren, auf dieses erbärmliche Niveau lasse ich mich hier auch nicht herab, aber Lenotschkas Trainingsanzug war für ihre drei Bruttoregistertonnen einfach zu knapp bemessen. Außerdem pflegte sie ihren Damenbart mit entschieden zu viel Bartöl. Aller Illusionen beraubt, brach ich mit für immer gebrochenem Herzen vor der Ruine meines Laptops zusammen.

Doch so einfach wollten die Frauen mich nicht gehen lassen. Schon am nächsten Abend - ich hatte mir den Laptop meiner Großmutter geschnappt, als sie eingeschlafen war - erhielt ich abermals Post, diesmal von einer anderen Dame:

»Gruß meine liebste mann. Ich bin froh mit Ihnen zu kommunizieren. Ich denke dass sie nicht über diese Kommunikation ausmacht. Dies ist mein erster Brief an Sie. Ich denke, sie mögen es. Ich bin ein gewöhnlicher einsame Dame. Ich zu erforschen und die weitere dialog. Ich habe nur unabsehbar über unsere Liebe. Ich bin auf der Suche nach unabsehbar und dauerhaftenVerhältnis. Ich hoffe, Sie werden mich fragen nicht nackt Photos. Da dies kann in der Dialog führen. Ich denke, ich habe Interesse an Ihnen und Sie werden nicht ohne die Aufmerksamkeit auf meinen Brief hinterlassen. Ich schicken. Deine Katja«

Die Liebe ist eine Himmelsmacht! Warum aber sollte ich Katja, meine neue Flamme, nicht um nackt





Lenotschka aast mit dem Bartöl

Photos bitten, wo doch gerade dies in der Dialog führen kann? Ich weckte Oma und ließ sie unverzüglich ein paar hundert Weichzeichner-Nacktfotos von mir machen, um gewappnet zu sein, falls von meiner Katja Anfragen kommen. Doch da ereilte mich schon mein Schicksal in Form einer weiteren Mail. Die Frauen waren offensichtlich in Scharen meiner maskulinen Durchschlagskraft erlegen.

»Hello meine Stanger! Was ist Ihre Stimmung? Ich will Sie besser erkennen. Ich suche den richtigen Mann online für die ernststen Beziehungen. Ich habe die erwachsenen Lebensauffassungen. Ich die freie Frau, und ich habe die Kinder nicht. Ich bin Veronika. Ich bin liebenswürdig und ruhiges Mädchen. Ich denke, dass Sie nicht der vulgare Person. Ich hoffe, dass Sie nicht der Perverse. Und Sie wirst meine nackten Fotografien nicht erbitten. Wenn Sie unsere Bekanntschaft unterstützen wirst, so werde ich Ihnen grosser von mir erzählen. Ich wollte, dass du ausführlicher von dir auch erzählt hast. Was ist Ihr richtiger Name? Wie alt sind Sie gereist? Mir ist es interessant Ihre Foto sehen. Sei liebenswürdig, sende mir Ihre Foto. Ich werde deine Antwort mit Ungeduld warten. Deine neue Freund Verka«.

Die liebliche Veronika/Verka, keine andere Frau sollte es sein! Amors Pfeil bohrte sich tief in unsere Leiber und verband uns fortan wie dieses Schrankverbinderdings zwischen zwei Billy-Regalen. Dass meine neue Geliebte mich zärtlich mit »meine Stanger« anredete, klang herrlich nach Sodom und Gomorra. Und wie sie mit ihrem »Wie alt sind Sie gereist?« sprachgewandt und hintersinnig zwei bis drei Fragen zu einer einzigen verband ... Kurz, ich war bereit, ihr aus der Hand zu fressen, ihr die Sterne vom Himmel zu holen, ihr die Scheuerleisten neu zu verfügen, ja, ihr mit der untersten Saugstufe ihres Staubsaugers die toten Insekten aus der Fliegengaze zu saugen. Selbstverständlich würde ich zumindest bis nach unserer Trauung vor ihr verbergen müssen, dass ich leider doch der von ihr befürchtete vulgare Perverse bin. Das war mir unsere unsterbliche Liebe aber wert. Postwendend schickte ich ihr zehn besonders eindeutige meiner Fotos und überwies ihr Omars Ersparnis für eine luxuriöse Anreise, denn wahre Liebe bedarf keiner Worte, sondern Taten! Ich harrete sehnsüchtig ihrer, und ich wartete noch heute auf meine treue Veronika. Jeden Moment muss es an der Tür klingeln.

GREGOR OLM

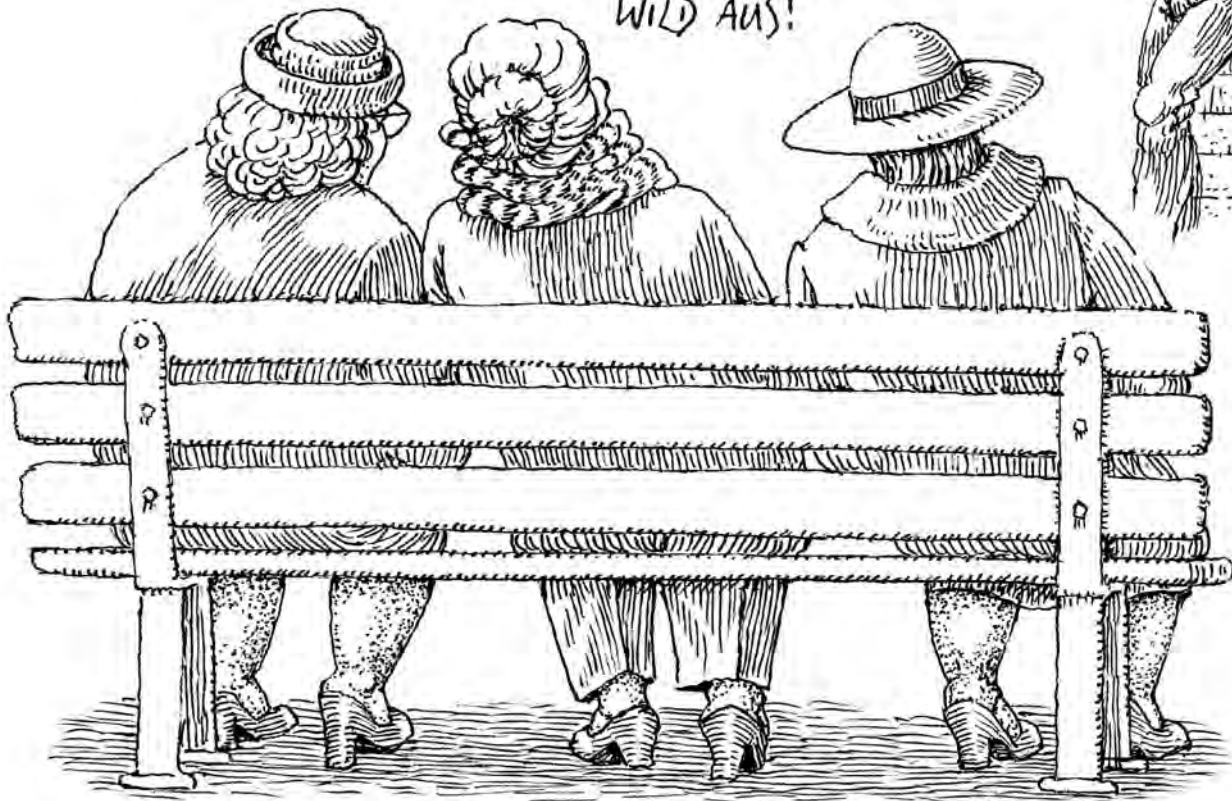
ZEICHNUNG: PETER MUZENIEK



SEIN DING
WIRKT NUR
DURCH DIE
ENGE HOSE
SO GROSS!

UND DURCH
DIE DUNKLE
HAUT SEHEN
DIE ZÄHNE SO
WEISS UND SO
WILD AUS!

VIELLEICHT
WIRD ES
MIT DENEN
GAR NICHT
SO SCHLIMM!



pp
16

PAUL PRIBBERNOW



LOTHAR OTTO



PETER THULKE



**Erscheinen des Bescherkindes Džěcatko aus
Hoyerswerda 26. 11. 16.00 Festbereich**



Bautzener Wenzelsmarkt

25. 11. – 18. 12. 16

Chemnitz
Sachsenmeyer
 Comedy/Kabarett

Silvester 17⁰⁰ + 20.30⁰⁰
 wieder im Metropol-Kino!



Sachsenmeyer & Herr Mai
"Sch(m)erzartikel"

alle
Termine

siehe
www.sachsenmeyer-kabarett.de
 eMail: info@sachsenmeyer-kabarett.de

Tel 0371 8101735

20 JAHRE seit 1996 **Magdeburger Zwickmühle**
 Politisch-Satirisches Kabarett

Kommt Zeit, kommt Tat
 mit Marion Bach und Hans-Günther Pöhlitz

Jubel, Trubel, Wirklichkeit
 mit Marion Bach, Heike Ronniger und Hans-Günther Pöhlitz

DIE kaufen wir uns
 mit Marion Bach und Heike Ronniger

GASTSPIELE
Johannes Kirchberg
 „Heute zwischen gestern und morgen“
 2. Dezember, 20 Uhr

Dresdner Herkuleskeule
 mit Wolfgang Schaller und Rainer Schulze
 „Alles bleibt anders“
 14. Dezember, 20 Uhr

Lothar Böck
 „Dummerland“
 15. Dezember, 20 Uhr

Der Spielplan: www.zwickmuehle.de

Magdeburger Zwickmühle
 Leiterstraße 2a, 39104 Magdeburg
 Telefon: (03 91) 5 41 44 26

KABARETT
OBELISK POTSDAM



Das einzig Witzige an Preußen!

Wir spielen für Sie:
Dienstag - Samstag 19:30 Uhr

Infos & Karten: 0331-29 10 69
 Kabarett "OBELISK" und Kneipe "KOSCHUWEIT"
 Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam,
kabarett-potsdam@gmx.de
 Alle Termine unter:
www.kabarett-potsdam.de

Freizeitforum Marzahn
TICKETLINE: (030) 5 42 70 91

So 11.12. 16.00
GISELA STEINECKERT
 „Weihnachten trotz Familie“
 Eine unterhaltsame vorweihnachtliche Reise von dunnemals bis heute

Di 13.12. 10.00
NINE MOND - MUSIKTHEATER FÜR KINDER
 „Alle Jahre wieder...“
 Weihnachtszauber mit Nine Mond für Kinder von 3-8 Jahren

Sa 17.12. 18.00
„WEIHNACHTLICHE SCHLAGERGALA“
 mit Monika Hauff & Klaus-Dieter Henkler, Uta Schorn, Jürgen Walter & Tänzern des ehemaligen MDR-Fernsehballetts
 Eine Veranstaltung von MB-Konzerte

So 18.12. 16.00
„WEIHNACHTLICHE SCHLAGERGALA“
 mit Monika Hauff & Klaus-Dieter Henkler, Uta Schorn, Jürgen Walter & Tänzern des ehemaligen MDR-Fernsehballetts
 Eine Veranstaltung von MB-Konzerte

So 8.1. 16.00
MARTHA PFAFFENEDER
 „Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“
 Programm zum 110. Geburtstag von Zarah Leander
 Am Klavier: Jens-Karsten Stoll



... NICH' CABARET, sondern KABARETT!!!

... nach HENGSTMANNS
 politisch-satirisches KABARETT

Spielplan und Infos:
Kabarett "nach Hengstmanns"
 Nordabschnitt - Breiter Weg 37
 0391/40 255 40
 39104 Magdeburg
nach@hengstmanns.de
www.hengstmanns.de

Die ODER HÄHNE
 Satirisches Theater und Kabarett e.V.
 Ratskeller/ Marktplatz 2a · 15230 Frankfurt/Oder
www.oderhaehne.de

Dezember

Aber jetzt ist Schluss - Zwei Kabarettisten packen ein
 1./9./14./20. und 21. 12.
 Weihnachtsfeiertage 25. und 26. 12.
 9. und 13. 12. - 15 Uhr

WichsWachsWuchs - Madame Tussi's Panoptikum
 6. und 16. 12.

Big Helga - das Helga Hahnemann Programm
 8. und 10. 12.

Loben und loben lassen
 15. und 17. 12.

Drei Engel für Angie
 2./7./29. und 30. 12.
 Silvestergala 31. 12. - ausverkauft
 2. und 31. 12. - 15 Uhr

Gastspiel am 3. 12.
Enrico Scheffler & Wolfgang-David Sebastian
Mückentötöl
 Ein Herricht & Preil Abend

Gastspiel am 11. 12.
Kabarett Weltkritik
Weihnachten
 Ein alter Sack bringt's noch

Vorstellungsbeginn ist um 20 Uhr.

Ticket-Hotline: 03 35 / 23 7 23

Spielplan Dez.

Do-Sa 1, 2, 3 19:30 'Ne Schlüssel Bunt Jukebox **AUSVERKAUFT!**
 Travestie-Comedy-Musical

So 4 14:00 +17:00 CLACKmärchenschloss Schneeweißchen und R **AUSVERKAUFT!**

Mo 5 19:30 „Die Reißzwecken“ Dicke **AUSVERKAUFT!**
 Comedy

Di 6 19:30 „Die Reißzwecken“ Dicke **AUSVERKAUFT!**
 Comedy

Mi 7 19:30 GASTSPIEL Uwe Wallisch - Der Fr **AUSVERKAUFT!**
 Kabarett

Do 8 19:30 GASTSPIEL Ich bin in der Brigitte Kabarett C. Heiland

Fr, Sa 9, 10 19:30 Travestie-Cabaret-Show Phäno **AUSVERKAUFT!**
 Travestie

So 11 14:00 +17:00 CLACKmärchenschloss Schneeweißchen und R **AUSVERKAUFT!**

Mo, Di 12, 13, 14 19:30 'Ne Schlüssel Bunt Jukebox **AUSVERKAUFT!**
 Travestie-Comedy-Musical

Do, Fr 15, 16 19:30 GASTSPIEL CLACKmärchenschloss Endst **AUSVERKAUFT!**
 Kabarett

Sa 17 19:30 'Ne Schlüssel Bunt Jukebox **AUSVERKAUFT!**
 Travestie-Comedy-Musical

So 18 14:00 +17:00 CLACKmärchenschloss Schneeweißchen und R **AUSVERKAUFT!**

Mo, Di 19, 20 19:30 „Die Reißzwecken“ Dicke Luft u. kein Verkehr Comedy-Kabarett

Mi, Do 21, 22 19:30 Travestie-Variété-Show **Dekolleté**
 präsentiert von den „Costa Divas“

Di 27 14:00 +17:00 CLACKmärchenschloss Schneeweißchen und R **AUSVERKAUFT!**

Mi, Do 28, 29 19:30 'Ne Schlüssel Bunt Jukebox **AUSVERKAUFT!**
 Travestie-Comedy-Musical

Sa 31 19:00 CLACKsilvestergala 2016 **AUSVERKAUFT!**



CLACK THEATER

CLACK Theater & Lounge-Restaurant
 Markt 1 · 06886 Lutherstadt Wittenberg
0 34 91 · 45 92 45
www.clack-theater.de



Flixbus übernimmt Post-Fernbus

Hoffentlich geht das nicht in die Hose.

Aus: *Volksstimme*,

Einsender: Thomas Bawinger, per E-Mail

THEMENTAG

Es geht um Demenz im Plauener Rathaus

Besser als Demenz zu Hause.

Aus: *Freie Presse*,

Einsender: Wolfgang Viebahn, per E-Mail

► Die Begleitung eines 12-jährigen Kindes auf dem Schulweg ist kein Grund, um einen Termin in der Agentur für Arbeit ausfallen zu lassen. Kinder in dem Alter müssen den Schwulweg allein bewältigen können.

Und das ist auch gut so.

Aus: *BILD*,

Einsender: Lutz Mensch, per E-Mail

Sprintstar Bolt: Gegen den Rost der Welt

Sponsor: Rudis Rosterampe

Aus: *spiegel.de*,

Einsenderin: Helga Krusch, per E-Mail

BOXEN

Frauchen, Leichtgewicht

Herrchen meistens Schwergewicht.

Aus: *Odenwälder Echo*,

Einsender: Dietmar Wirschke, Mossautal

Dreckiges Meer ist kein Eisenmangel

Falsches Deutsch leider auch kein Reisemangel.

Aus: *Neue Rundschau*,

Einsender: Joachim Janssen, Wilhelmshaven



Dieses Foto einer Schwan-Familie gelang Martina Birke während eines Besuchs der Burg Neuhaus bei Wolfsburg.

Für die Schwäne sehen wir schwarz!

Aus: *Peiner Allgemeine Zeitung*,

Einsender: Dr. Karsten Krüger, per E-Mail

dert. Der Pkw des Unfallverursachers fing Feuer. Zog den Mann aus dem Wagen, löschte die Flammen.

Immerhin.

Aus: *BILD*,

Einsender: Peter Ohlendorf, per E-Mail



Pfui, Kail

Aufsteller in Wendisch Rietz,

Einsender:

Heiko Partzsch Hutans,

per E-Mail

Heizkosten werden dann auch wieder explodieren und momentan gibt es ja wirklich keine "vernünftige" Alternative die bezahlbar ist und wenigstens 20 Jahre lang funktioniert (es passende Ersatzteile geben wird) um eine Investition von mindestens 20T€ für ein Eigenheim dann irgendwie zu aromatisieren.

Die Kosten schmecken einfach keinem.

Aus: *MDR online*, Einsender: Michael Piela, per E-Mail

Poetische Kostbarkeit

Lesergedicht

Arztbesuch

Seit vierzehn Tagen steht es fest:
Der Patient beim Arzt sich sehen lässt,
morgens um neun Uhr ist der Termin,
eine halbe Stunde vorher geht er hin.

An der Rezeption meldet er sich an,
die Dame schaut in den PC – und dann ...
Es stimmt! Auch manuell wird er abgehakt,
im Wartezimmer wird er derweil geparkt.

Dann vergehen Raum und Zeit ...
Nach einer Stunde ist es soweit,
der Patient fragt an der Theke nach,
ob man ihn vielleicht vergessen hat.

Wieso machen sie für
neun Uhr einen Termin
und ich bin um zehn Uhr noch immer
beim Arzt nicht drin.

Die Antwort kommt prompt ...
Der Arzt gleich zu Ihnen kommt.

Gleich war dann noch
mal 'ne viertel Stunde.
Die Visite nicht einmal fünf Minuten!

Ja, wäre man Privatpatient ...
Dann hätte man seinen Termin
wohl nicht verpennt!

von *nach mal Pause*-Leser Jochen Krohn

Aus: *Mach mal Pause*,

Einsender: Klaus-Peter Pietsch, Berlin

Der Anwalt plädiert auf Bewährung, eine Therapie und Gewalttraining. „In gefes-

Übung macht den Knacki.

Aus: *Sächsische Zeitung*,

Einsender:

Barbara und Volker Döring,

per E-Mail

Verpflichtet sich jemand in einem Vergleich zur Zahlung von Kindesunterhalt, endet dies nicht mit der Volljährigkeit des Kindes. Verpflichtet sich jemand in einem Vergleich zur Zahlung von Kindesunterhalt, endet dies nicht mit der Volljährigkeit des Kindes.

Und der Text endet nicht mit dem Ende des Textes.

Aus: *Ostthüringer Zeitung*,

Einsender: Dietmar Börner, per E-Mail

Wir übernehmen auch Ihre Haushaltsauflösung von der Ostsee bei Berlin. *Schnell und absolut fair!*

Oder aus den Alpen bei Brasilien.

Aus: *Blitz am Sonntag*,

Einsenderin: Elke Brasch, per E-Mail

gen. Eine Streife kontrollierte am Dienstagmorgen einen in Richtung Berlin fahrenden Wagen. In seiner Unterhose entdeckten die Beamten 277 Gramm Chrysal Meth sowie 65 Ampullen Testosteron.

Aber der TÜV des Schlüpfers war neu.

Aus: *Potsdamer Neueste Nachrichten*,

Einsender: Dietrich von Rieff, per E-Mail

Gesundheits- berufe. Ihre Perspektive.

**Rechtschreibung.
Ihre Alternative.**

Plakat der Medizinischen
Akademie Mannheim,
Einsender:
Dr. Stefan Seibicke,
per E-Mail



Berliner haben die Wahl.

Auf dem Bierfestival Friedrichshain, Einsender: Thomas Ulrich, per E-Mail

ältere Dame mit Haus zu verk.

Dame vom Umtausch ausgeschlossen.

Aus: *Super Sonntag*, Einsender: Bruno Geyer, Halle/S.

Ferkel vom Angler

Nächste Woche: Blutwurst vom Tischler

Aus: *MoinMoin*, Einsender: Helmut Agte, per E-Mail

Fliegen prägen den Charakter

Es gibt weniger Fugen, was große
Zimmer eleganter und kleinere Räume

Besonders im Bad!

Aus: *Berliner Zeitung*, Einsender: Peter Weder, per E-Mail

Für aufgeschlossene Kinds – Lesen im Park

Aber nicht im Duden.

Aus: *Neues Deutschland*, Einsender:
Gerd Fugmann, per E-Mail

Kiels Handball-Helden machen dem HSV die Halle voll

Wahrscheinlich war alles besetzt.

Aus: *BILD*, Einsenderin: Adelheid Schubert, per E-Mail

**ÜBER 60 JAHRE ALT UND VOLL INTAKT: DIE REDE IST NICHT VON
EINEM HANDWERKSMEISTER, SONDERN VOM AMPHIBIENFAHRZEUG
DUKW 353 AUS DEM JAHR 1942. DAS 9,75 KILOMETER LANGE UND
FAST SIEBEN TONNEN SCHWERE FAHRZEUG FÄHRT MIT 98 PS DURCH
DAS LEIPZIGER NEUSEENLAND.**

Wenn Handwerker rechnen und messen ...

Aus: *Deutsches Handwerkerblatt*,
Einsender: Christian Kuhn, per E-Mail

MATRATZEN

Eine von uns



Auch Top-Gebrauchte!

Aus: *Rügener Anzeiger*,
Einsender:
Torsten Joswig,
per E-Mail

nisbeeren. Und die Rote Grütze mit
Kirchen schmeckt mit Sicherheit ge-
nauso lecker wie das
Ganze bereits klingt.

Liegt nur schwer im Magen.

Aus: *Vogtland-Anzeiger*
Einsender: A. und S. Armbruster,
per E-Mail

FEUERWASSER EINSPEISUNG
KÜCHE EA LAGER EB

**Jetzt auch Indianer
bei der Feuerwehr?**

Allgemeines Krankenhaus Celle,
Einsender: Jochen Lehmann,
per E-Mail

Er sucht ihn

Er 48/182/75, NR, humorv., lieb
u. frech, sucht eine Frau mit ähnl.
Eigensch.

Mit Damenbart?

Aus: *Märkischer Sonntag*,
Einsender: Uwe Adam, per E-Mail

Kita finanziert Bank mit Spenden

Bankenrettung für ein Taschengeld!

Aus: *freitagSZ*, Einsender: Tom Neßler, per E-Mail

Liefen Sie uns zu dieser Zeichnung eine witzige Unterschrift. Für die drei originellsten Sprüche berappen wir 16, 15 und 14 €. LMM-Adresse: Eulenspiegel, Gubener Straße 47, 10243 Berlin, oder per E-Mail an: verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de. Absender nicht vergessen!

Kennwort:
LMM 1529,
Einsendeschluss:
5. Dezember 2016.



LMM-Gewinner der 1528. Runde

Ein paar Krumen fallen ab für:



»Der Herr vom Finanzamt möchte die Differenz von 7% für Lebensmittel und 19% für Tierfutter kassieren.«

M. BEHRENS, DRESDEN

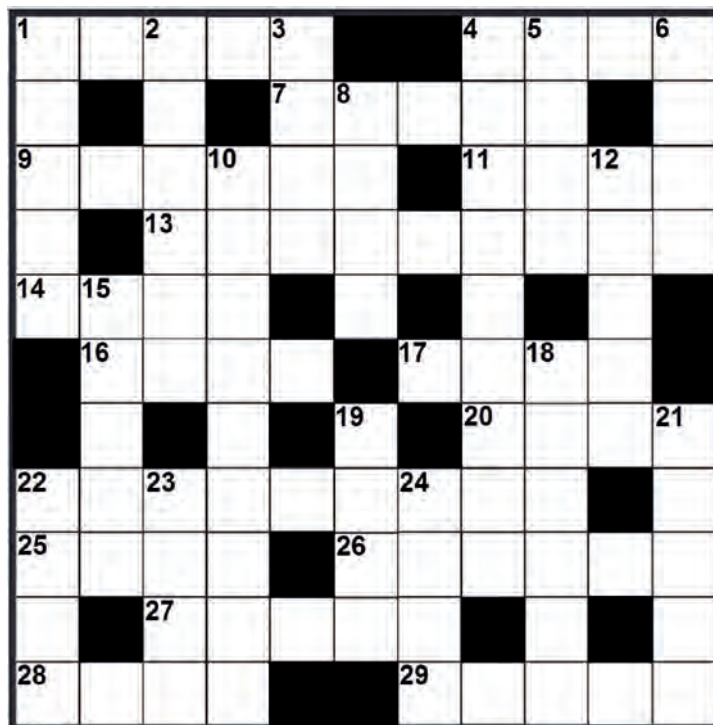
»Ich weiß, was drin ist – Tierquälerei!«

UWE SALOMON,
HOYERSWERDA

»Die gibt's nächste Woche mit selbstgemachtem Kartoffelsalat.«

THOMAS HERTHA, SUHL

ZEICHNUNGEN: HEINZ JANKOFSKY



Waagrecht: 1. Bliemchen-Feind, 4. ausgewachsener Hügel, 7. Bezwingen von sieben Brücken, 9. sächsische Bundeskanzlerin, 11. steckt in jeder Potsdamerin, 13. längenmaßvoller Erstaunensruf, 14. vermerkt in der Seeliste, 16. quakende Cassandra, 17. angeblich Schall und Rauch, 20. rundum defekte Knarre, 22. Pflanzgut, 25. kann eine Strähne nach sich ziehen, 26. Inhalt einer Modensendung, 27. altdeutsche Kurve, 28. kopfloser Bulle, 29. hat Buch, Block oder Zettel im Gefolge.

Senkrecht: 1. ausgehöhlte Musteranatomie, 2. innen verlängerte offene Feuerstelle, 3. Barbie-Mann der A-Klasse, 4. einst galt Usedom als die von Berlin, 5. Schäubles heilige Kuh, 6. Ingredienz jeder Regierung, 8. trägt den Zunamen Vera, 10. kocht statt

Suppe Gas, 12. hängt am Mano und am Kilo, 15. wer sie riecht, ist gewarnt, 18. Anziehungsbevollmächtigter, 19. ergibt sich aus der Defloration, 21. apostrophierte Wagner-Oper, 22. amputierter Sperling, 23. Nantes Standort, 24. märzgeborene unvollständige Ideen.

Auflösung aus Heft 12/16:

Waagrecht: 1. Samba, 5. Sund, 8. Strich, 9. Armut, 12. Hupe, 13. Gummibaum, 14. Arzt, 16. Peso, 18. Recherche, 22. Odem, 24. Heuer, 25. Messer, 26. Tour, 27. Etage.

Senkrecht: 1. Stag, 2. Mumm, 3. Asti, 4. Orkan, 5. Schmarre, 6. Uhu, 7. Duett, 10. Rute, 11. Umformer, 15. Zehe, 16. Prost, 17. Echse, 19. Ehre, 20. Cuba, 21. Erbe, 23. Emu.

Meisterwerke

Kunst von EULENSPIEGEL-Lesern, gediegen interpretiert



ARDY BELD, PER E-MAIL

Decision time in the US of A. Mächtigstes Amt der Welt. Most mighty Amt (MMA) as we Fachleute say in D.C. Nachfolger v. Präs. #Obama gesucht. #Spannung pur. Super dar-

gestellt in diesem Bild. Eine Frau, ein Mann. Klassisch. Er mit heruntergelassener Hose, sie möglicherweise auch. Nicht ganz klar. Ganz klar aber: Hillary links, fast wie ein

Foto – #Realismus pur. Rechts: Trump, wahrscheinlich zumindest. Helmfrisur: beide. Riesenschädel: beide. Amüsiert: Hillary. Dabei auch debil ein bisschen. Trump (The Donald) aggressive leader. Typisch für d. Republikaner. Tough dog, as we say in #Reutlingen. Dazwischen: ein Ball. Nach vorne gerollt. Für beide Hinterteile so nicht erreichbar. Wieso? Winde? Oder: Keiner soll sich auf ihn setzen. Mit nacktem #Po, oh, oh, U-S-A! Again: U-S-A!

Bild aber: zeigt auch Ausgang d. #Wahl. Wo? Körperschwerpunkt der candidates! #Trump gut aufgestützt, Symbol für: breite Wählerbasis. Hillary: Körperschwerp. hinter den Füßen, Folge: Sturz. Für sie: tiefer Sturz, weil: so weit oben gewesen. Ex-First Lady, Ex-Außenministerin – shit! Bzw.: crap!

Bild prophetisch. Heute wissen wir: Trump #Sieger, victory auf ganz. Länge. #Wähler hat gesprochen. Aber nicht, wie in Europ. v. vielen erhofft. Frage aus #Deutschland: Warum wählt Ami nicht, wie es d. Deutsche will? Trump-Wähler = ängstlich. Afraid of everything. German angst = jetzt eine american angst. Trumps #Rezept: anderen Angst machen. Leitmotiv: »Make the others fear us again, Pupsgeichter!« Hat geklappt. Ängstliche Leute ernst genommen. #Vorbild für Deutschland? Diskussion nötig imao.

Nach dirty Wahlkampf aber auch: zufrieden. Endlich vorbei. Ende mit Schrecken. (Statt andersrum = Schrecken mit Ende). Geil: Bundestagswahl in 2017. Populist Gabriel chancenlos? Werden wir sehen. Live-Ticker!

Es twitterte ausführlich:

C. Kleber

»Eine leichte Komödie mit Herz. Die Franzosen können das einfach.« – BR KINO KINO

CLAUDE
BRASSEUR

GUILLAUME
DE TONQUÉDEC

NOÉMIE
SCHMIDT

FRÉDÉRIQUE
BEL

Frühstück bei MONSIEUR HENRI

EIN FILM VON
IVAN CALBÉRAC

Für eine WG ist man nie zu alt.



AB 25.11.2016 IM HANDEL!

good!movies

POST

Liebe EULE!
Ich hatte ne Heule,
stand an der Säule,
da hatte die Heule
auf einmal ne Beule.

Ich schrieb an die EULE,
da hatte die Heule
an 8 Tagen keine Beule.
Nun steh ich wieder /
an der Säule
mit meiner Heule,
sie hat keine Beule –
ich danke Dir, EULE!

Erich Jaeckel, Pirna

DER WOCHENSCHAUER



Fahrbare Überprüfungsstationen kontrollieren den Tabakqualm in Sitzungszimmern und leiten die entnommenen Proben an ein Auswertungszentrum weiter. Hier analysiert die Med.-Techn. Assistentin Annemose B., 22, die Probe einer Redaktionssitzung des EULENSPIEGELS.



Der Spandauer Ex-Häftling Albert Speer begann in der Nähe von Nürnberg mit den ersten Bauten für sein künftiges Reichsparteitagsgelände der NPD. Da die finanziellen Mittel z. Z. noch für die Verteidigung angeklagter SS-Verbrecher benötigt werden, sind die Gebäude eine Nummer kleiner als gewohnt errichtet worden.



NOVEMBER												DEZEMBER											
Di	1											Do	1										
Mi	2											Fr	2										
Do	3											Sa	3										
Fr	4											So	4										
Sa	5											Mo	5										
So	6											Di	6										
Mo	7											Mi	7										
Di	8											Do	8										
Mi	9											Fr	9										
Do	10											Sa	10										
Fr	11											So	11										
Sa	12											Mo	12										
So	13											Di	13										
Mo	14											Mi	14										
Di	15											Do	15										
Do	17											Fr	16										
Fr	18											Sa	17										
Sa	19											So	18										
So	20											Mo	19										
Mo	21											Di	20										
Di	22											Mi	21										
Mi	23											Do	22										
Do	24											Fr	23										
Fr	25											Sa	24										
Sa	26											So	25										
So	27											Mo	26										
Mo	28											Di	27										
Di	29											Mi	28										
Do	30											Do	29										
Mi	31											Fr	30										
												Sa	31										



LIMERICKIADÉ 66

Du alter, dummer Hans im Glück,
kein Poem war ein Limerick!
Und weil's keines war,
gibt's kein Honorar!!!
Nun hat der Mann das Dichten
dick!

Berthold Eichhorn, Judenbach

Damit es Deine Mitarbeiter beim Überprüfen leichter haben, setze ich unter jeden Limerick das Schema aus der Metrik. (Die Silben sind durch ein Kreuz dargestellt, die kurzen – im Deutschen Senkungen – habe ich durch (bitte noch einsetzen) und die langen – im Deutschen Hebungen – durch / gekennzeichnet. Der Reim wird durch Buchstaben überprüft.

```

  /  /  /  /  /
XX XX XX XX XX a
  /  /  /  /  /
XX XX XX XX XX a
  /  /  /  /  /
XX XX XX XX XX b
  /  /  /  /  /
XX XX XX XX XX b
  /  /  /  /  /
XX XX XX XX XX a
  
```

Heinz Hartwig, Merseburg

EINSPRUCH DER WOCHE

Es soll in Kürze reichlich
Zwiebeln geben. / Dagegen
wäre Einspruch zu erheben! /
Solange Zwiebeln knapp und
selten sind, / weht in Büros
nur sanfter, stiller Wind.



gibt es Bautransportbetriebe,
die auf ihre Laster stolzer sind
als auf ihre Tugenden. W. H.



EULENSPIEGEL. Zeitschrift für Satire und Humor. Lizenz-Nr. 1214 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Druck: Berliner Druckerei. Preis des Einzelheftes 40 Pf. Abonnementspreis monatlich 1,70 MDN. Redaktion EULENSPIEGEL, 108 Berlin, Postfach 1239, Kronenstr. 73/74, Fernruf 22 51 26

Lothar Otto

Auserlesenes

trachten. Es geht um eine neue Qualität der politisch-ideologischen Arbeit mit den Menschen unter den Frauen.

»Begnügt Euch doch,
ein Mensch zu sein!«

Lessing, Nathan der Weise

In der Betriebszeitung des VEB Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld gefunden von Günther Strecker

Mitgelesenes

Bundeskanzler Erhard, Verteidigungsminister v. Hassel und Finanzminister Dahlgrün sitzen in einem Boot. Da kommt eine große Welle. Das Boot kentert.

FRAGE: Wer wird gerettet?

ANTWORT: Die Bundesrepublik.

(Aus »Stern«, Hamburg)

Variationen über ein Thema

»Wir lassen uns das Selbstbestimmungsrecht siebzehn Millionen Deutscher in der Zone nicht abhandeln...«

(Rainer Barzel, Bonn, am 27. 7. 1966)

Sie lassen sich nicht. Barzel lässt sich nicht. Er lässt es nicht. Das Selbstbestimmungsrecht. D a s Selbstbestimmungsrecht. Von siebzehn Millionen. Ein Barzel. Ein Recht, ein Bonn, ein Barzel. Siebzehn Millionen minus eins. Er lässt sich nicht. Er kann es nicht lassen.

Er würde ja gerne, wenn er könnte. Wenn man ihn

ließe. Sie lassen ihn nicht. Wir lassen ihn nicht. Siebzehn Millionen.

Selbstbestimmungsrecht. Er könnte es lassen. Er könnte davon lassen, wenn er's hätte. Aber er hat's nicht. Nicht das der siebzehn Millionen. Es gehört ihm nicht. Es gehört ihnen. Das Selbstbestimmungsrecht.

Barzel hat auch eins. Ein kleines wenigstens. Was der Barzel braucht, soll er haben. Das soll ihm niemand abhandeln. Nur: der Barzel meint nicht seins. Er meint das der siebzehn Millionen. Und auch das lässt

er sich nun mal nicht abhandeln. Um keinen Preis. Was man nicht hat, kann einem niemand abhandeln. Klug, der Barzel.

Jedem das Seine. Barzeln seins und uns unseres. Wir lassen es ihm. Und sie lassen sich nicht. Barzel lässt es nicht. Man lässt Barzel nicht. Sie können es nicht lassen.

Sie können uns mal –.

»... und dazu fehlt es uns nicht an unkonventionellem Mut!«

(Rainer Barzel, Bonn, am 27. 7. 1966)

Was zu beweisen wäre.

Horst von Tümping

I MAKE
CHRISTMAS
GREAT AGAIN!
AND YOU?
BUY NOW!



MICHAEL GARLING

EULENSPIEGEL-Weihnachts-Abo 34 Euro inkl. Prämie und Urkunde

www.eulenspiegel-laden.de einkaufen@eulenspiegel-laden.de Tel. werktags von 9-17 Uhr: (0 30) 29 34 63 -17 und -19 · Fax: -21

EULENSPIEGEL-Abo-Bestellschein

- ☐ **Jahres-Abo** für 32 Euro im Jahr (wahlweise mit Geschenk-Urkunde zzgl. 2 Euro)
☐ **Weihnachts-Abo** für 34 Euro inkl. weihnachtlicher Geschenk-Urkunde
☐ Zusätzlich zum EULENSPIEGEL-Abo bestelle ich das **Online-Abo** für 5 Euro im Jahr. Der Abo-Empfänger erhält freien Zugang zum ePaper im PDF-Format und dem Online-Archiv.
☐ ab dieser Ausgabe ☐ ab kommender Ausgabe ☐ ab der Weihnachts-Ausgabe (01/2017)

Empfänger des Abos ist:

Vorname Name _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Wohnort _____
E-Mail (notwendig beim Online-Abo) _____

Zahlungsweise:

- ☐ per SEPA-Lastschriftmandat ☐ per Rechnung

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige die Eulenspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung verlangen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Eulenspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Abo-Betrag wird für ein Jahr im Voraus am 3. Werktag des folgenden Monats per Lastschriftmandat eingezogen. Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE93ZZZ00000421312, Mandatsreferenz wird die künftige Abo-Nummer sein.

Nur bei Geschenk-Abos:

Ich übernehme die Kosten für das Abo:

Vorname Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Wohnort _____

Telefon oder E-Mail (für evtl. Rückfragen) _____

- ☐ Ich wünsche eine Geschenk-Urkunde

Das 1. Heft u./o. Urkunde ☐ soll beim Beschenken
☐ bei mir eintreffen.

Termin ☐ vor Weihnachten (lieferbar ab 19.12.)
☐ direkt zu Weihnachten
☐ am _____

Meine Abo-Prämie

- ☐ CD, Die Wahrheit über Deutschland pt.11
☐ EULENSPIEGEL-Cartoon-Kalender 2017
☐ Eulenspiegels Postkartenkalender 2017

Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Für Auslands-Abos berechnen wir 8 Euro Versandkosten im Jahr. Das Jahres-Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen.

Weihnachts- und Geschenk-Abos enden automatisch.



Der nächste EULENSPIEGEL erscheint am 22. Dezember 2016 ohne folgende Themen:

Rekordzahl minderjähriger Soldaten: Ist von der Leyens Bundeswehr endlich familienfreundlich?

Kopplung des Renteneintrittsalters an Lebenserwartung: Muss Christian Wulff doch wieder arbeiten?

Bob Dylan gewinnt Literaturnobelpreis: Verkaufen sich seine Bücher jetzt besser?

SPD plant Einwanderung nach kanadischem Vorbild: Verträgt Deutschland so viele Trump-Gegner?

Herausgeber
Hartmut Berlin, Jürgen Nowak

**Geschäftsführer
und Verlagsleiter**
Sven Boeck
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktion
Dr. Mathias Wedel (Chefredakteur, V.i.S.d.P.)
Gregor Füller, Andreas Koristka,
Felice von Senkbeil
redaktion@eulenspiegel-zeitschrift.de

Gestaltung & Satz
Michael Garling
grafik@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktionssekretariat
Martina Kremer
Tel.: (0 30) 29 34 63 11
Fax: (0 30) 29 34 63 21
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Anzeigenleitung
Dr. Peter Keller
Tel.: (0 30) 29 34 63 14
Fax: (0 30) 29 34 63 22
anzeigen@eulenspiegel-zeitschrift.de

**Vertriebsleitung
und Marketing**
Julia Reinert
Tel.: (0 30) 29 34 63 16
Fax: (0 30) 29 34 63 21
vertrieb@eulenspiegel-zeitschrift.de

Abonnement-Service
Eulenspiegel GmbH
Christiane Reinicke, Anke Reuter
Gubener Str. 47,
10243 Berlin
Tel.: (0 30) 29 34 63 17
Tel.: (0 30) 29 34 63 19
Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Druck
möller druck und verlag gmbh, Berlin

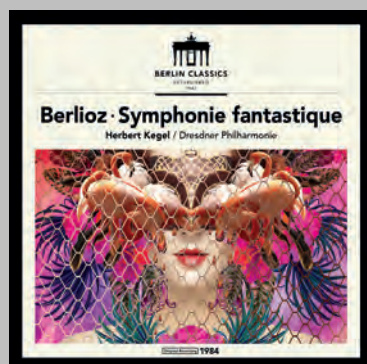
Ständige Mitarbeiter
Utz Bamberg, Beck, Anke
Behrend, Harm Bengen, Matthias Biskupek,
Lo Blickensdorf, Peter Butschkow, Carlo
Dippold, Matti Friedrich, Burkhard Fritsche,
Kirsten Fuchs, Arno Funke, Gerhard Glück,
Barbara Henniger, Gerhard Henschel, Frank
Hoppmann, Rudi Hurzmeier, Michael
Kaiser, Christian Kandler, Florian Kech,
Werner Klopsteg (special guest), Dr. Peter
Köhler, Kriki, Uwe Krumbiegel, Mario Lars,
Ove Lih, Werner Lutz, Peter Muzeniek, Nel,
Robert Niemann, Gregor Olm, Guido Pauly,
Ari Plikat, Andreas Prüstel, Hannes Richert,
Guido Rohm, Wolfgang Schüler, Reiner
Schwalme, André Sedlacek, Guido Sieber,
Klaus Stuttmann, Atze Svoboda, Peter
Thulke, Freimut Woessner, Erik Wenk,
Martin Zak

Für unverlangt eingesandte Texte, Zeichnungen, Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung (Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt).
Für Fotos, deren Urheber nicht ermittelt werden konnten, bleiben berechnete Honoraransprüche erhalten.

Blumenspenden, Blankoschecks, Immobilien, Erbschaften und Adoptionsbegehren an:
Eulenspiegel GmbH,
Gubener Straße 47,
10243 Berlin

Gläubiger-ID: DE93ZZZ00000421312

ETERNA-KLASSIKER ZUM 70. GEBURTSTAG



Die Serie präsentiert die größten Klassiker aus 70 Jahren
Berlin Classics & Eterna-Geschichte - neu und audiophil vom Band gemastert
als 180g Vinyl, CD und Download.

Originale von unvergänglichem Wert

GRATIS für Sie:

DEUTSCHLAND

DEINE
GESCHICHTE

Original-Bogen der DDR „25 Jahre bemannter Weltraumflug“!



Jetzt kostenlos anfordern!

✓ GRATIS: Original-Bogen „25 Jahre bemannter Weltraumflug“

ein einzigartiges Sammlerstück aus dem Jahr 1986. 16 Marken erinnern an Meilensteine der Weltraumforschung. Die DDR zählte durch ihre enge Zusammenarbeit mit der UdSSR zu den führenden Weltraumnationen und brachte 1978 mit Sigmund Jähn den ersten Deutschen ins Weltall.

- wertvolles Sammlerstück
- hoher Katalogwert

- mit amtlichem Ersttags-Sonderstempel
- inkl. Sammelblatt zur sicheren Aufbewahrung

**Gutschein absenden oder
einfach anrufen!**

DPS

Deutscher Philatelie Service

Deutscher Philatelie Service GmbH,
Bischofsweg 2b, 04779 Wermsdorf

☎ 0800/5 88 79 22

Mo-Fr 7.30-18 Uhr • gebührenfrei

Fax: 034364/804 898

E-Mail: handel@dps-wermsdorf.de

www.dps-shop.info

GUTSCHEIN für 1 Original-Bogen

Ja, liefern Sie mir gratis den wertvollen Original-DDR-Bogen „25 Jahre bemannter Weltraumflug“ inkl. Sammelblatt zur sicheren Aufbewahrung. Ich gehe keinerlei weitere Verpflichtung ein. Lieferung versandkostenfrei.

Meine Anschrift:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum



Unterschrift

**Wertvolle Originale
zum Schnäppchen-Preis!**

1 15 Blockausgaben der DDR!



15 Original-Blocks, herausgegeben zu ausgewählten Anlässen in der DDR. Postfrisch.

Bestell-Nr. S-0040-8

nur € 5,-

2 7 Märchen-Kleinbogen der DDR!



Das attraktive Set enthält die 7 schönsten Märchen-Kleinbogen – postfrisch.

Bestell-Nr. S-0017-8

nur € 5,-

3 10 Markenheftchen der DDR!



10 Markenheftchen mit Original-Inhalt, verbreiten den Charme der 80er Jahre. Postfrisch!

Bestell-Nr. S-0011-6

nur € 5,-

4 Zum 80. Geburtstag von Sigmund Jähn!



Geburtsdays-Set mit den offiziellen DDR-Briefmarken, herausgegeben zu Ehren des ersten Deutschen im Weltall!

Bestell-Nr. S-2359-7

nur € 5,-

Schnäppchen-Bestellung

Ja, liefern Sie mir die wertvollen originalen Sammlerstücke, die ich so **X** angekreuzt habe, zum Schnäppchen-Preis:

Nr.	Bezeichnung	Preis	☒
1	15 Blockausgaben der DDR	€ 5,-	☐
2	7 Märchen-Kleinbogen	€ 5,-	☐
3	10 DDR-Markenheftchen	€ 5,-	☐
4	Geburtsdays-Set Sigmund Jähn	€ 5,-	☐